Nr. 170 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 23. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

SPD. verboten

Jede Betätigung untersagt — Mandate gesperrt

Die Antwort an Wels und Genossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Da es sich erwiesen hat, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den Zusammenhang mit den hoch- und landesverräterischen Bestrebungen ihrer Emigranten nicht aufgegeben hat, hat die Reichsregierung ein unbedingtes Betätigungsverbot für diese Partei erlassen. Sämtliche Mandate der SPD. sind damit gestrichen, keine sozialdemokratische Zeitung oder Zeitschrift darf mehr erscheinen, keine Versammlung mehr abgehalten werden, Beamte usw. dürfen der Partei nicht mehr angehören.

Die Mitteilung über das Verbot jeder Betätigung der Sozialdemokratischen Partei lautet:

„Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. Führende Persönlichkeiten der SPD. wie Wels, Breitscheid, Stampfer, Vogel befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der 2. Internationale nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er in verleumderischer Weise die Arbeiterschaft der übrigen Länder gegen die nationale Deutsche Regierung aufzuhetzen versucht.

Die erweiterte Parteileitung der SPD. hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten wie Wels, Breitscheid usw. distanziert, es aber bezeichnenderweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschütteln und aus der Partei auszuschließen. Im Gegenteil ist in einer von der Polizei überraschten Geheimversammlung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls

landesverräterisches Material

gefunden worden.

Dies alles zwingt zu dem Schluß, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, als sie der Kommunistischen Partei gegenüber angewendet worden ist.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren

Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen

den. Den Ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Diäten gesperrt. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der SPD. sowie ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden. Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der Freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegehalt beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar."

*

Das Verbot ist das gleiche, von dem auch die Kommunistische Partei betroffen worden ist. Es läßt die Partei als solche bestehen, macht den Mitgliedern aber jede politische, parlamentarische und propagandistische Betätigung unmöglich. Das bedeutet natürlich das tatsächliche Ende der Partei. Ueber die Berechtigung des scharfen Vorgehens kann nach dem Verhalten der verantwortlichen Führer kein Zweifel bestehen.

Schließung des Stahlhelm-Arbeitslagers Kottbus

(Telegraphische Meldung.)

Kottbus, 22. Juni. Bei einer polizeilichen Durchsuchung des Stahlhelm-Arbeitslagers wurden **12 Militärgewehre und mehrere Militärseitengewehre beschlagnahmt.** Der Führer des Lagers wurde in Schutzhaft genommen. Auch das Stahlhelm-Heim und die Geschäftsstelle wurden durch SA. besetzt und die Führer in Schutzhaft genommen. Das Lager wurde polizeilich geschlossen. Die Durchsuchung des Lagers erfolgte, weil sich marxistische Elemente eingeschlichen hatten.

Der christlich-soziale Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, hat den Nationalsozialistischen Abgeordneten **die Ausübung ihres Mandates im Niederösterreichischen Landtage** und dessen Ausschüssen verboten.

Hugenberg-Krise

Wegen der Kampfringe

Entscheidung am Freitag — Der etwaige Nachfolger
Auch Schwierigkeiten in der Partei und der Londoner Delegation?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Nachdem schon am Mittwoch die Abgeordneten von Winterfeld und Schmidt, Hannover, gegen die Auflösung der Deutschnationalen Kampfringe protestiert haben, hört man jetzt aus der Umgebung Geheimrat Hugenbergs, daß er selbst sich die Verbotsgründe gleichfalls nicht zueigen mache. Diese Auffassung will er auch zum Ausdruck gebracht haben. Die „Frankfurter Zeitung" meldet seinen Protest sogar als Tatsache. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß Dr. Hugenberg hauptsächlich deshalb aus London zurückgekehrt sei, um die geplante Aktion, von der er Kenntnis erhalten hatte, abzuwenden. Er habe sich ebenso wie der Reichsleiter der Kampfringe zu einer Nachprüfung der Mitgliederliste bereiterklärt.

Da die Aktion trotzdem durchgeführt worden ist, wird in politischen Kreisen sehr stark mit der Möglichkeit des Rücktritts Hugenbergs von seinem Ministerposten gerechnet. Für Donnerstag wurde dieser Schritt allerdings nicht mehr erwartet. Dagegen glaubt man, daß er Freitag in oder nach der Kabinettssitzung erfolgen werde. Es wird auch schon ein Nachfolger genannt, und zwar soll es der Nationalsozialist Keppler, Ingenieur von Beruf, sein, der der deutschen Delegation in London angehört.

Der „Dortmunder General-Anzeiger", ein nationalsozialistisches Blatt, verzeichnet mit Vorbehalt ein Gerücht, wonach es innerhalb der **deutschen Delegation in London**, und zwar zwischen Hugenberg und einem anderen führenden Mitgliede **zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten** gekommen sei, die gleichfalls zu Weiterungen führen könnten.

Unterrichts-Verbote in Württemberg

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 22. Juni. Angesichts der Vorgänge in Leutkirch, Heidenheim und Lauffen hat der Kultusminister den katholischen Geistlichen Kaplan Saß in Leutkirch, Voit in Heidenheim und Pfarrer Admendinger in Lauffen (Oberamt Rottweil) die künftige **Erteilung von Unterricht in den Schulen untersagt.**

Kehrt Habsburg wieder?

Bemühungen um eine österreichisch-ungarische Verbindung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Ganz überraschend ist in der auswärtigen Politik eine Frage aufgetaucht, die zwar nicht neu ist, aber zur Zeit unerwartet kommt, nämlich der Plan einer neuen Union zwischen Oesterreich und Ungarn.

Die Initiative liegt in Rom, das sich auf diese Weise offenbar vor allem eine starke Flankendeckung für seine Politik gegen Südslawien schaffen möchte. Daneben spielt **natürlich auch die Absicht mit, einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu verhindern. Aus dem Grunde der Verhinderung eines Anschlusses findet der italienische Plan auch in Paris eine freundliche Aufnahme.**

Man ersieht daraus, daß die Kleine Entente, der eine österreichisch-ungarische Union begreiflicherweise ganz und gar nicht erwünscht ist und die den Anschluß Oesterreichs an Deutschland immerhin viel lieber sähe, weil sie dann Ungarn umso fester in die Zange nehmen könnte, eine ziemlich fragliche Sache ist. Benesch und sein südslawischer Kollege Jevtitsch sind sofort nach Paris geeilt, um Paul-Boncour zu beschwören, sie nicht im Stiche zu lassen. Sie haben

sogar mit Mobilmachung gedroht,

falls der Unionsgedanke feste Gestalt annehmen würde. Paul-Boncour hat die beiden aufgeregten Minister ziemlich kühl abgefertigt. Es handele sich lediglich darum, die zwischen den Donauländern bestehenden wirtschaftlichen, nicht politischen, Verbindungen zu verstärken. Schon das wäre der Kleinen Entente ungelegen. Aber es geht um mehr.

Italien denkt sogar daran, in Oesterreich-Ungarn wieder die Habsburg-Monarchie einzusetzen,

die dann von seiner Gunst abhängig sein würde, und die Stimmung in Paris geht dahin, auch diesem Unternehmen keinen Widerstand entgegenzusetzen, denn dadurch würde der Anschluß Oesterreichs an Deutschland umso gründlicher verhütet werden.

Ueber die Haltung Englands zu diesen Plänen ist noch nichts bekannt. Doch meldet der Berichterstatter des „Petit Parisien" auf der Weltwirtschaftskonferenz seinem Blatt ein Gerücht, wonach MacDonald bei den Unterzeichnermächten des Viererpaktes Schritte unternommen hätte, um die Möglichkeit einer engeren Union zwischen Oesterreich und Ungarn zu sondieren. Weiter wird gemeldet, daß die Vertreter der Kleinen Entente in London eine Ge-

„Die Christlichen Gewerkschaften sind staatsfeindlich“

Ihre bisherigen Führer aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß nach dem Willen des Reichskanzlers außer dieser Arbeitsfront keinerlei weitere Organisationen mehr bestehen sollen, weder von seiten der Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber.

Zu den Arbeitnehmerorganisationen, die daher zu verschwinden haben, gehören auch die sogenannten katholischen und evangelischen Arbeitervereine, die nach dieser Verfügung als staatsfeindlich zu betrachten sind, weil sie den großen Aufbau hindern. Zumal sich in dem den vorstehenden Verbänden Unregelmäßigkeiten in den Kassen- und Wirtschaftsangelegenheiten herausgestellt haben, sind alle Stellen der Christlichen Gewerkschaften und der Christlichen Angestelltenverbände nur noch mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die bisherigen Verbandsführer Bernhard Otte, Baltrusch, Dr. Brauer, Franz Behrens, Stegerwald, Imbusch u. a. werden aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen.

Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll bewiesen werden, daß jeder, der den großen Aufbau unserer Nation anzutasten wagt, für alle Zeiten geächtet wird.“

Haussuchungen und Verhaftungen in der Pfalz

(Telegraphische Meldung.)

Neustadt a. H., 22. Juni. Bei verschiedenen Stellen der Bayerischen Volkspartei in Neustadt a. H., Landau und Speyer wurden Haussuchungen gehalten. In Speyer wurden Redakteur Dr. Joeckle von der „Rheinischen Volkszeitung“, ein Oberpostinspektor und ein Kolonialwarenhändler in Schutzhaft genommen.

Am Abend und in der Nacht wurden in Kaiserslautern elf Personen in Schutzhaft genommen, die sich in politischer Zersetzungsarbeit betätigt hatten. Es wurden u. a. festgenommen: Pfarrer Mann in Hohenecken, Rechtsanwalt Dr. Mungenast, die Redakteure des „Pfälzer Tageblattes“, Bauer und Hartmann, und der frühere Schriftsetzer Riede.

*

Düsseldorf, 22. Juni. In Büderich wurde der katholische Kaplan Dreßler von der Polizei in Haft gnommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er steht im Verdacht, sich staatsfeindlich betätigt zu haben.

Arbeitnehmervertreter in den Handelskammern

Dr. von Renteln Präsident des Industrie- und Handelstages

Die Rolle der Frau in der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelstag wählte in nichtöffentlicher Sitzung Dr. von Renteln einstimmig zu seinem neuen Präsidenten.

Dr. von Renteln führte in einer Ansprache u. a. aus:

„Alle Fragen der Wirtschaft müssen stets und zu allererst vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus geprüft und entschieden werden. Die Industrie- und Handelskammern verfügen über einen wertvollen Grundstock in der Beratung und der Vertretung ihrer Mitglieder nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Ihre Wirkungsmöglichkeiten müssen vermehrt und ihre Befugnisse müssen erweitert werden, um ihre vermittelnde und lenkende Tätigkeit innerhalb der Wirtschaft zu erhöhen. **Die Kammern werden zu Brennpunkten der ständischen Selbstverwaltung werden.** Sie sollen selbst beim ständischen Aufbau mitwirken. Aus diesem Grunde ist von mir im Industrie- und Handelstag bereits ein

Beirat für den ständischen Aufbau

einberufen worden. Dieser Beirat wird schon in den nächsten Tagen seine Arbeiten aufnehmen, und seine Mitglieder werden in lebendiger Fühlungnahme mit allen Kammern des Reiches die einzelnen Fragen des ständischen Aufbaues beschleunigt durchzuberaten und einen entsprechenden Durchführungsentwurf auszuarbeiten haben.

Wir stehen vor der Tatsache einer ausgesprochenen Ueberorganisation in der deutschen Wirtschaft. Die Vereinfachung dieser Organisationsformen ist absolut notwendig. **Die einseitige Blickrichtung auf die eigenen Wirtschaftszweige, auf die eigenen Branchen oder den eigenen Betrieb,** die in Deutschland vom Liberalismus systematisch gezüchtet wurde, ist wohl mit das größte Hemmnis für den wirtschaftlichen Neuaufbau. Das kostbarste Gut, über das die Volkswirtschaft verfügt, und das größte Aktivum eines jeden Betriebes ist die Arbeitskraft und die Arbeitslust der dort Tätigen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der **nationalsozialistische Wirtschaftsneubau auf diesem Respekt vor der Arbeit und dieser kameradschaftlichen Verbundenheit sich vollziehen wird.** Jeder in der Wirtschaft Stehende, vom größten Unternehmer bis zum jüngsten Stift, vom jugendlichsten Arbeiter bis zum ältesten und vom erfahrensten Werkmeister ist ein notwendiges Rad im Getriebe der Wirtschaft. Die Achtung, die er verdient, hängt nicht davon ab, an welchem Platze er steht, und hängt nicht davon ab, welche Arbeit er macht, sondern wie er diese Arbeit erfüllt. **Es ist eine selbstverständliche Folge dieser Arbeitsverbundenheit, daß die**

Arbeiter und Angestellten ebenso wie die Betriebsunternehmer ihre Vertretung im ständischen Aufbau und damit in den Kammern finden.

Die Grundlage jeder Wirtschaft ist das Vertrauen. Am verderblichsten ist das **Mißtrauen, das zwischen den Angehörigen der Wirtschaft und ihrer Betriebe selbst gesät wird.** Es ist der unerschütterliche Wille des Nationalsozialismus, dieses Mißtrauen nicht durch Worte der Beschönigung, sondern durch die Tatsache einer achtungsvollen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Nicht unerwähnt möchte ich die

Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben

lassen. Nahezu drei Viertel des deutschen Volkseinkommens geht durch die Hände der deutschen Frau. Ich möchte daher anregen, daß die **Kammern schon heute eine engere Verbindung mit den Frauen, insbesondere den Hausfrauenverbänden aufnehmen.**“

Nach der Rede des Präsidenten Dr. von Renteln überbrachte Staatssekretär Dr. Claussen die Grüße der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung.

Dann führte der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar für die Wirtschaft,

Dr. h. c. Wagener,

aus, das Ziel des berufsständischen Aufbaues der Wirtschaft mit der Spitze eines Reichswirtschaftsrates bezw. Reichswirtschaftshofes sei die **Vereinigung von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und freier Berufe.** Nachdem es durch den Nationalsozialismus gelungen sei, das deutsche Volk in seinen Auffassungen wieder gesund zu machen, könne jetzt auch an die Gesundung der Wirtschaft herangegangen werden. Dr. Wagener gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei allen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern heute der feste Wille zur gemeinsamen Arbeit bestehe.

---

heimsitzung abgehalten haben und daß Außenminister Benesch von Paris aus nach London fahren werde.

Von Ungarn aus werden allerdings mit dem Hinweis auf den Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös in Berlin alle derartigen Gerüchte scharf dementiert. Es wird auf die Parlamentsrede des Ministerpräsidenten Gömbös verwiesen, worin er erklärte, daß die **Königsfrage nicht aktuell, die Personalunion aber unerwünscht** sei. Diese Auffassung des Präsidenten werde von der öffentlichen Meinung des ganzen Landes geteilt.

Die italienischen Pläne sind schon lange kein Geheimnis mehr. Italien fühlt sich als Erbe der Balkaninteressen der alten Donaumonarchie, deren Gegnerschaft zu Serbien sich in verschärfter Form in dem gespannten italienisch-südslawischen Verhältnis fortsetzt. Wenn Italien von Revisionen spricht, meint es vor allem Veränderungen an der Küste und im Hinterland des Adriatischen Meeres, und seine Politik richtete sich deshalb in den vergangenen Jahren immer mehr gegen die Kleine Entente, deren Daseinszweck gerade die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ist. Schon seit Jahren hat Italien in dem durch den Vertrag von Trianon verstümmelten Ungarn einen Stützpunkt seiner Balkanpolitik; doch hat eine Reihe von Zwischenfällen, wie die Angelegenheit von Szent Gotthard im Jahre 1928 und von Hirtenberg im Frühjahr 1933 gezeigt,

wie behindert Italien durch die räumliche Trennung von Ungarn ist. Der Weg nach Ungarn und überhaupt zu einer aktiven Politik auf dem nördlichen Balkan führt über Oesterreich.

Die Wiederherstellung einer engen Union zwischen den Fernlanden der alten Donaumonarchie, die eine starke Anziehungskraft nach Süden ausüben würde, ist daher das italienische Ziel, das mit der Politik der Kleinen Entente in Widerspruch steht.

Verband der ostdeutschen Industrie- und Handelskammern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juni. Wie der Zeitungsdienst meldet, haben die ostdeutschen Industrie- und Handelskammern Oppeln, Königsberg, Stolp, Stettin, Stralsund, Schneidemühl, Frankfurt a. O., Görlitz, Sagan, Hirschberg, Liegnitz, Cottbus, Breslau, Schweidnitz zur einheitlichen Wahrung ihrer gemeinsamen Aufgaben und Ziele den Verband der ostdeutschen Industrie- und Handelskammern mit dem Sitz Berlin gegründet. Zum Führer des Verbandes wurde der Wirtschaftsbeauftragte Ost der Reichsleitung der NSDAP., Dr. Friedrich Freiherr von Gregory, MdL., gewählt.

Kowno. In einem Wäldchen bei Kowno fanden drei Kinder eines Landwirtes, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren, beim Tannenzapfensammeln eine anscheinend aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos herumhantierten. Plötzlich explodierte das Geschoß. **Die drei Geschwister wurden buchstäblich in Stücke gerissen.**

Wechsel in der Preußischen Kirchenabteilung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an den Leiter der Kirchenabteilung des Preußischen Kultusministeriums, Herrn Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Trendelenburg! Die Bestellung eines kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates ohne die Befragung des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedeutet einen Schritt der altpreußischen Landeskirche, der in der **Stellung des Staates zur Kirche nicht ohne ernste Folgen** bleiben kann. Zur Lösung der dadurch auftauchenden Fragen bedarf es eines Referenten, der mich vor derartigen Ueberraschungen bewahrt, dessen **Auffassung vom nationalen Staat sich mit der von mir vertretenen vollständig deckt.** Ich beurlaube Sie daher mit dem heutigen Tage von ihrem Amt.

gez. Rust.“

Kultusminister Rust hat gleichzeitig den Landgerichtsrat Jäger mit der Leitung der Kirchenabteilung im Kultusministerium beauftragt.

Politische Splitter

Seldtes Weg zu Hitler

Es ist ein weiter Weg von dem Weihnachtstag im Jahre 1918, als Magdeburg seine heimkehrenden Feldgrauen grüßte und bei dieser Gelegenheit zu einer Versammlung aufgerufen wurde, aus der dann der Stahlhelm hervorging, bis zu der Eingliederung in die nationalsozialistische Bewegung. Sicherlich stand wohl keinem der kampferprobten Männer, die sich damals um Hauptmann Seldte scharten, entschlossen, den Geist des Frontsoldatentums, der Disziplin und Kameradschaft und die Zuversicht und den Willen zu neuer nationaler Würde und Stärke lebendig zu erhalten und gegen alle Mächte des Umsturzes, gegen marxistische Willkür und Kriecherei einzusetzen, das Ziel von gestern, das eine starke Einschränkung der Selbständigkeit bedeutet, klar vor Augen. Das konnte er auch gar nicht, weil die Ideen des Nationalsozialismus damals noch gar keine Gestalt angenommen hatten.

Trotzdem ist der Beschluß der folgerichtige Abschluß einer Entwicklung, die schon in der Geburtsstunde vorgezeichnet war. Die ganze Betätigung des Stahlhelms, sein ruhmvolles Wirken in den oberschlesischen und mitteldeutschen Wirren, seine trotz gelegentlicher Schwankungen durchweg überparteiliche politische Arbeit, sein inneres Leben, das durch seine erzieherischen Werte und durch seine famosen Einrichtungen vorbildlich ist, ist immer von denselben Idealen beherrscht gewesen, die auch den Nationalsozialismus geleitet und zum Siege geführt haben, von dem Willen zum reinen deutschen Staat, von dem Ringen um die deutsche Seele. Wer aus alten Parteiauffassungen heraus eine Bewegung nur nach der äußeren Stärke ihrer Organisation beurteil, dem mag der Beschluß, dem die persönliche Unterstellung Seldtes unter die Führung Hitlers vorausgegangen war, tragisch erscheinen, zumal er nicht im ursprünglichen, aber doch im zeitlichen Zusammenhang mit der Aktion gegen die Kampfringe stand.

Wer aber im Lichte der neuen Zeit das Ethos und den Geist als das Wichtigste und Wesentliche sieht, der wird dem Stahlhelm bestätigen, daß sein Opfer nicht ein Beweis von Schwäche, sondern von innerer Stärke ist und daß es keine Selbstentäußerung, sondern den Beginn eines neuen Lebensabschnittes bedeutet, in dem die Tugenden des Stahlhelms sich weiter wie bisher zum Segen der Nation auswirken werden. Man wird der gestrigen Vereinbarung, die den bedauerlichen Mißverhältnissen und Mißhelligkeiten zwischen den beiden großen Schrittmachern des nationalen Aufbruches ein Ende gemacht, nicht gerecht, wenn man sie als einen Machtsieg der Nationalsozialisten betrachtet, wenn sie es formal gesehen auch sein mag. Man muß sie begrüßen als einen Sieg der nationalen Selbstbesinnung, als einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einem politisch und seelisch geeinigten neuen Reich und Volk.

Vor der Rückkehr Wagemanns

Durch die Beurlaubung des Präsidenten Wagemann von der Leitung des Statistischen Reichsamtes war auch das Institut für Konjunkturforschung, das auf dem Gebiete der Agrar- und Industriewirtschaft wertvolle Arbeit, namentlich zum Thema Arbeitslosigkeit geleistet hat, betroffen worden, denn es war von Professor Wagemann begründet und durch ihn in Personalunion mit dem Statistischen Reichsamt verbunden. Eine Zeitlang hieß es sogar, das Institut werde aufgelöst. Auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront, der Zusammenfassung der Gewerkschaften, hat nun am Sonnabend das Kuratorium des Instituts getagt und durch Aenderung der Satzung, wonach der Leiter des Instituts bisher grundsätzlich der jeweilige Präsident des Statistischen Reichsamtes sein mußte, die Wiederwahl von Professor Wagemann mit allen gegen eine Stimme des Reichswirtschaftsministeriums beschlossen. Professor Wagemann hat die Wahl mit dem Vorbehalt angenommen, daß die aus seiner Beamteneigenschaft sich ergebenden formalen Fragen noch geklärt würden. Einer Bestätigung des Reichswirtschaftsministeriums bedarf dieser Beschluß nicht.

Oslo. Während eines furchtbaren Gewitters schlug der Blitz in einen Transformator des Elektrizitätswerkes von Akers bei Oslo und zündete. **Rund 150 Tonnen Oel gerieten in Brand.** Eine Reihe von Vororten von Oslo ist stromlos. Die norwegische Großrundfunkstation in Akers wurde ebenfalls außer Betrieb gesetzt. Das Transformatorenwerk selbst ist völlig vernichtet worden. Während des Brandes hörte man fortwährend gewaltige Explosionen. Der Schaden dürfte ungefähr 1½ Millionen Kronen betragen.

Unterhaltungsbeilage

Das Ende des „Knobelbechers"

Wie die neue Reichswehruniform entstand — Aus dem „Modeatelier" unserer Wehrmacht

In dem mächtigen grauen Sandsteingebäude in der Bendlerstraße, Ecke Königin-Augusta-Ufer, Postanschrift Reichswehrministerium Berlin, in diesem Block von gelassener Monumentalität also existiert eine Abteilung, die sich bescheiden und schlicht „Bekleidungs-Abteilung" nennt. Welche Summe an Arbeitsenergie und Leistung sich hinter der kargen Bezeichnung verbirgt, welch ein Sammelbecken von militärischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen die „Abt.-Bek." ist, ahnt kein Laie und weiß auch kaum jemand in der Bendlerstraße, der nicht gerade direkt mit ihr zu tun hat.

Es ist eine sehr geheimnisvolle Abteilung. Hier wird genau so fieberhaft, so angespannt gearbeitet, wie im ganzen Hause, aber das Ziel, der nächste Arbeitserfolg, der liegt stets viele, viele Jahre entfernt.

Jetzt hat unsere Wehrmacht eine neue Felduniform bekommen. Die Vorarbeit dazu begann vor ungefähr fünf Jahren; die letzten und endgültigen — soweit beim Militär überhaupt etwas endgültig ist — Zeichnungen lagen vor drei Jahren auf den Schreibtischen der Abteilung. Und dann begann überhaupt erst der schwierigste Teil der Arbeit: das Experiment. Vollzogen wurde es von rund zehn- bis fünfzehntausend Reichswehrsoldaten. Wo in aller Welt gibt es noch einen „Modesalon" mit soviel „Probier- und Vorführkräften" und vor allen Dingen mit solcher Weitläufigkeit der Vorbereitung?

Modesalon? Die Bekleidungsabteilung im Reichswehrministerium ist eher ein statistisches Nationalamt des Feldgrau, ein arithmetisch-medizinischer Kongreß, ein Kriegsarchiv des Bekleidungsmaterials als das. Es werden zwar auch gewisse ästhetische Gesichtspunkt beachtet, aber das Hauptbestreben dieser mit endlosen Tabellen, Protokollstapeln, mit klinischen Erfahrungsgrundsätzen, mit Vergleichsziffern durch fünf Jahrzehnte, mit Integralrechnungen und den Leitsätzen der modernen Arbeitsphysiologie arbeitenden Abteilung ist nur eines: Kraft, Energie und Leistungsersparnis für den Soldaten durch die möglichst vollendete Zweckmäßigkeit der Kleidung.

„Es ist auch eine Arbeit, wenn auch eine gewohnte und kaum noch empfundene, einen Anzug zu tragen," erklärt Major Foertsch, einer der Väter der neuen Felduniform, „und eine doppelt schwere ist es, eine Uniform als Belastung auf dem Körper zu haben. Da gilt es eben, nach reinen wissenschaftlichen Grundsätzen und nach den Erkenntnissen der Erfahrung — bis zum siebziger Krieg muß das Studium zurückgehen — eine Kleidung zu konstruieren, regelrecht zu konstruieren, die eine möglichste Ersparnis bringt. Wir wissen aus dem Weltkriege, welche riesigen Entscheidungen bei dem Soldaten oftmals von dem letzten Energiefunken abhängen, und dieses letzte Kraftmaß, das mag vielleicht gerade durch die anscheinende Nebensächlichkeit der guten, genau berechneten Uniform erspart worden sein. Und weiter: selbst dem Laien wird es einleuchten, daß es ein himmelweiter Unterschied ist, ob eine Division nach langem Marsch mit lauter fußkranken oder aber gesunden Leuten angreift. Das Schicksal einer Schlacht, ja, eines Volkes, kann davon abhängen. Die Fußkrankheit — jeder Kämpfer aus dem Bewegungskriege wird sie als schlimmste Qual und größtes Hemmnis kennen — bringt der Truppe aber der unsachliche Stiefel. Der genau und sorgfältig konstruierte jedoch erspart sie. Es gibt eben keine Kleinigkeiten im Soldatentum, im Militärwesen..."

Und so hat man auch diesmal nicht mit der Zeit gespart. Alle Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Weltkriege und noch weiter zurück wurden verglichen, tabellisiert, systematisch geordnet. Es gingen Jahre hindurch Fragebogen durch die Truppenteile und schließlich hatte sich in der „Abt.-Bek." im Reichswehrministerium ein unendliches Maß zu bearbeitenden Materials gesammelt. Aus ihm kristallisierte sich dann in einer wissenschaftlichen Kleinarbeit, die in ihrer Akuratesse nur in Romanbänden zu beschreiben wäre, die ersten Entwürfe und Zeichnungen.

Was gab es nicht alles zu beachten. Chemische Untersuchungen mußten erweisen, welche Stoffart gleichzeitig die widerstandsfähigste aber auch luftdurchlässigste war, welches Leder dehnbar, möglichst wasserdicht und doch wieder hygienisch einwandfrei, welches Hemdleinen am „scheuerfreiesten" und doch wieder am „härtesten" und somit zweckmäßigsten war.

Schließlich lagen vor ungefähr zwei Jahren die ersten Modelle vor. Bevor sie zur Erprobung an einzelne Truppenteile abgegeben wurden, mußten sie Einzelexperimenten unterworfen werden. Ein Vierteljahr lang trugen fünf Reichswehrleute die Modelle durch alle Strapazen und Möglichkeiten, die ein Ernstfall bieten kann. Es galt zu erproben: wie bewährt sich die Uniform, wie der Stiefel im Schlamm eines Schützengrabens, wie bei einem Flußübergang, wie .... Hundertfache „Ernstfälle" mußten erdacht werden.

Immer aufs neue wurden die Modelle, die Zeichnungen umgearbeitet, neue hergestellt. Endlich war es so weit. Die ersten dreihundert neuen Uniformen gingen hinaus und wurden über ganz Deutschland an die Truppe verteilt. Kompagnie- und Schwadronsführer bekamen den Auftrag, einzelne Mannschaften damit auszurüsten und dann über ihre Beobachtungen zu berichten.

Die Berichte liefen ein und ergaben ein durchweg günstiges Urteil der Führerschaft über die Uniform. Sie bewähre sich in allen Jahreszeiten vorzüglich. Der Erfolg war, daß die Erprobung im größten Maßstabe einsetzte. Kompagnieweise wurde jetzt experimentiert und zwar so, daß immer gleichzeitig vier Kompagnien und Schwadronen in allen Gauen und Wehrbezirken Deutschlands mit der neuen Uniform ausgestattet waren.

Bericht auf Bericht wurde gesammelt, Bedenken und Anregungen geprüft und verwendet. Es ergab sich, daß die Uniform allen Anforderungen und Wünschen, die schon seit langem aus der Truppe selbst gestellt worden waren, entsprach.

Nur um den Schnürstiefel erhob sich ein Streit der Meinungen. Die Kavallerie wollte sich zunächst gar nicht an ihn gewöhnen, und auch aus den Kreisen der Infanterie wurden Bedenken geäußert. Schließlich wurde ein regelrechter Konflikt daraus: Schnürstiefel oder „Knobelbecher", wie der traditionelle Schaftstiefel der deutschen Armee genannt wird.

Der Haupteinwand gegen den Schnürstiefel, er erfordere zuviel Zeit bei einem Alarm, wurde genial aus der Welt geschafft. Nur der Fußteil des Stiefels wird geschnürt — noch dazu auf eine Art, die mit zwei Griffen die Prozedur erledigt — der Schaft dagegen geschnallt. Damit war der alte „Knobelbecher" zur Strecke gebracht, denn der heutige deutsche Militärstiefel stellt eine Ideallösung für seine Art dar. Die praktische Erprobung in der Truppe ergab, daß es keine Fußkrankheiten durch schlechtsitzende Stiefel mehr gab, da die neue Fußbekleidung sich durch die Anordnung der Schnürung und Schnallung dauernd dem Fuß entsprechend einrichten läßt. Man schätzt, daß die Marschfähigkeit der Fußtruppe damit um zwölf Prozent gestiegen ist. Bei Einberechnung der neuen Waffenrockbluse statt des um ein Drittel schwereren Waffenrockes auf fünfzehn Prozent.

Es gibt eben keine Kleinigkeiten beim Militär!

Einsame Hochzeitsreise

Die junge Turi Suzucki, frischangetraute Gattin eines Tokioter Kraftdroschkenfahrers, ist soeben von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt, die etwas anders verlief als bei gewöhnlichen Leuten. Turi, eine dralle Dirn vom Lande, kam anläßlich ihrer Trauung zum ersten Male in die Weltstadt Tokio. Natürlich riß sie Mund und Augen auf, doch am meisten wunderte sie sich, als sie hörte, daß draußen in Jokohama Schiffe lägen, groß genug, um zehn Dörfer auf einmal zu verfrachten. Diese Wunderdinge mußte sie unbedingt einmal sehen. So war die ländliche Unschuld zwar mit Leib und Seele bei der Trauung, doch sobald die Jungvermählten den Tempel verlassen hatten, wollte Turi nach Jokohoma reisen. Der Gatte erklärte ihr, das sei nicht gut möglich, da doch jetzt der Hochzeitsschmaus komme, bei dem das jungvermählte Paar den Vorsitz zu führen habe, und außerdem gäbe es ein so gutes Essen, daß es jammerschade wäre, würde man es sich entgehen lassen. Also fuhr man zum Hochzeitsschmaus und sprach den Festtagsspeisen fleißig zu.

Besonders der Ehemann ließ sich redlich auftischen und wandte seine ganze Aufmerksamkeit den reichlich vorhandenen Leckerbissen zu. So merkte er gar nicht, daß seine junge Frau sich plötzlich regelrecht „verdrückt" hatte. Sie war, als man aufbrechen wollte, nicht zu finden. Man suchte sie, entdeckte keine Spur von ihr, benachrichtigte die Polizei und war in Aufregung. Der junge Ehemann verbrachte eine unruhige Nacht. Auch am nächsten Tage war von seiner Frau nichts zu sehen. So vergingen acht Tage, vierzehn Tage in Angst und Bangen. Turi schien wie vom Erdboden verschwunden. Doch dann kam die große freudige Ueberraschung: Die Vermißte erschien eines Tages gesund, aber etwas niedergeschlagen und mit schlechtem Gewissen vor ihrem Gatten. Die Erklärung für ihr Verschwinden war bald gegeben: Jung-Turi war in ihrer unbezähmbaren Neugier einfach nach Jokohama gefahren und auch unbehelligt an Bord gelangt, bei der Betrachtung der Wunderdinge hatte sie von der Abfahrt nichts gemerkt. Erst außerhalb des Hafens sah sie, daß etwas nicht stimmte, doch fehlte ihr der Mut, sich als blinder Passagier zu erkennen zu geben. Nach zwei Tagen erst trieb der Hunger sie dazu, aus ihrem Versteck zu kommen. Jetzt mußte sie die ganze Fahrt nach Schanghai mitmachen. Der Kapitän hatte leider wenig Verständnis für die Neugier der jungen Frau, sie mußte tüchtig arbeiten. Jung-Turi freute sich daher kindlich, als der Gatte sie in Gnaden wieder aufnahm.

Präsident Roosevelt ißt für 45 Pfennig zu Mittag

Aus dem Weißen Haus in Washington ist jetzt eine erstaunliche Tatsache durchgesickert, die mancher vielleicht für unglaublich halten wird, obwohl man sie von verschiedenen Seiten bestätigt. Frau Roosevelt, die Gattin des Präsidenten, pflegt nämlich im häuslichen Kreise auf das bescheidenste zu wirtschaften und gibt für ihre Mittagessen, wenn keine Gäste da sind, nicht mehr als 45 Pfennig je Kopf aus. Meist gibt es Soßen-Kartoffeln, Brot, Plumpudding und Kaffee.

Es ist begreiflich, daß diese Nachricht, als sie bei den englischen Hausfrauen bekannt wurde, einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Denn natürlich werden sich dort verschiedene Ehemänner bemüßigt gefühlt haben, ihren Gattinnen die erste Frau Amerikas als leuchtendes Beispiel vor Augen zu führen. Es entspann sich daher in der Presse ein eifriger Kampf der Hausfrauen, die von solcher Sparsamkeit nichts wissen wollten. Und eine von ihnen tröstete ihre Mitschwestern und zugleich die aufgeputschten Ehemänner damit, daß wahrscheinlich in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, die Soßen-Kartoffeln schon fix und fertig aus der Erde wachsen. Na ja, es gibt eben keinen schlimmeren Vorwurf für eine Hausfrau, als daß eine andere sparsamer sei...



Statt Karten.

Am 22. Juni 1933, 3½ Uhr, verstarb nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Kaufmann

Wilhelm Schmeka

im Alter von 51 Jahren.

Hindenburg-Zaborze, den 22. Juni 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margarete Schmeka
geb. Otto, als Gattin
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Wilhelm-Straße 4, aus nach dem evangel. Friedhof statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Unerwartet verschied heute nacht gegen 1 Uhr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Kaufmannswitwe Anna Skopp

geb. **Paczinski**

im Alter von 54½ Jahren.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerz

Deschowitz, den 21. Juni 1933.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 23. Juni 1933, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Dienstag, d. 20. Juni, 23¼ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Bankbeamte i. R. Josef Schafflik

im Alter von 57¾ Jahren.

Beuthen OS., den 22. Juni 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin

Maria Schafflik, geb. Jarzambek,
und Kinder.

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Juni 1933, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Gräupnerstraße 11, aus statt.

Am 21. Juni cr., nachmittags 3½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein inniggeliebter Mann, unser gutes, treusorgendes Väterchen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Wirtschaftsinspektor

Karl Trusch

im Alter von 39 Jahren.

Ptakowitz, den 21. Juni 1933.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ottilie Trusch als Gattin.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Heute vormittag starb an den Folgen eines vor einem Jahre erlittenen schweren Betriebsunfalles

Herr Obermeister

Heinrich Beinker

von unserer Herminenhütte-Laband.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen befähigten, fleißigen und erfahrenen Obermeister, dessen frühen Heimgang wir sehr bedauern.

Wir werden das Andenken dieses charaktervollen Mannes stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 21. Juni 1933.

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke
Aktiengesellschaft.

Gestern verunglückte tödlich im Dienste durch Sturz mit dem Pferde unser **Oekonomie-Inspektor**

Herr Karl Trusch

in Ptakowitz im 40. Lebensjahre.

Im Jahre 1912 in die Verwaltung des verewigten Fürsten von Donnersmarck als landwirtschaftlicher Eleve aufgenommen, blieb er bis zu seinem Ableben in dieser Verwaltung tätig, seit nahezu 12 Jahren als Betriebsleiter. Pflichteifrig, arbeitsfreudig und uneigennützig hat er die ihm anvertrauten Güter, zunächst Stollarzowitz und — nach dessen Abgabe zu Siedlungszwecken — Ptakowitz, beseelt für deren Bestes, betreut. Durch sein freundliches, herzliches Wesen hat er sich bei allen seinen Mitarbeitern nur Freunde erworben.

Sein Heimgang bedeutet einen herben Verlust, und wir werden ihm ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren.

Mikultschütz, den 22. Juni 1933.

Die Oekonomie-Oberinspektion des Grafen Kraft Henckel von Donnersmarck.

Jagdverein „Hubertus" Beuthen

Infolge eines Unfalles im Berufs starb unser lieber Freund und Weidgenosse der **Oberinspektor**

Herr Karl Trusch.

Ein getreues und ehrenvolles Andenken ist dem Entschlafenen sicher.

Unser letzter grüner Bruch schmückt sein allzufrühes Grab.

Der Vorstand.

Beerdigung: Sonnabend, vormittags 9 Uhr, vom Dominium Ptakowitz aus.

Betriebsrätegesetz noch in Kraft

Rechtsstellung des Betriebsrates nach dem neuen Gesetz

Die mit dem „Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen" vom 4. 4. 1933 geschaffene neue Rechtslage ist vielfach der Mißdeutung ausgesetzt, daß durch sie die Rechtsstellung der Betriebsvertretungen im Betriebe und gegenüber dem Arbeitgeber grundlegend geändert worden sei. Eine solche Deutung findet aber im Wortlaut des Gesetzes keine Stütze. Sie entspricht aber auch nicht der Zweckbestimmung des Gesetzes. Wie schon in den ersten Worten des § 1 zum Ausdruck gebracht wird, **soll das Gesetz die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gewährleisten.** Eine politische Zwecksetzung also bestimmt den Inhalt des Gesetzes, nicht etwa die Absicht, mit ihm schon den grundsätzlichen Neuaufbau der sozialen Ordnung einzuleiten.

Der neue Staat muß dagegen sichern, daß irgendwo im Bereich des öffentlichen Lebens Zellen erhalten bleiben oder sich neu bilden, von denen aus seine Arbeit gestört werden kann. Neben vielen anderen Körperschaften könnten auch die Betriebsräte zu solchen Zellen des Widerstandes mißbraucht werden. Dagegen sucht sich der Staat zu schützen, indem er unter politischem Gesichtspunkt auf die personelle Zusammensetzung der Betriebsvertretungen Einfluß nimmt. „Die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde kann das **Erlöschen der Mitgliedschaft solcher Betriebsvertretungsmitglieder anordnen, die in staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinne eingestellt sind.** An Stelle der ausgeschlossenen Mitglieder kann sie aus den wählbaren Arbeitnehmern der Belegschaft neue Betriebsvertretungsmitglieder ernennen." Mit dieser Bestimmung ist die Aufgabe des Gesetzes klar umrissen:

Unter politischem Gesichtspunkt sollen grundsätzliche Gegner der neuen Staatsordnung ausgeschaltet und durch zuverlässige Ersatzleute ersetzt werden. Die sozialpolitische Betätigung wird bejaht und nur an staatspolitische Zuverlässigkeit gebunden. Deshalb wird auch die Entscheidung über die Abberufung weder in die Hand des Arbeitgebers oder des Arbeitsgerichts noch der NSBO., sondern in die Hand der politischen Behörden gelegt. In den Ausführungsbestimmungen der Länder und obersten Reichsbehörden ist im einzelnen festgelegt, welchen Behörden diese Befugnisse übertragen sind. In Preußen liegen sie bei den Regierungspräsidenten bezw. dem Polizeipräsidenten von Berlin, in Bayern bei den Gewerbeaufsichtsbeamten usw.

Der Gesetzgeber ist dann noch einen Schritt weiter gegangen, indem er auch die Möglichkeit geschaffen hat, staatsfeindliche **Elemente überhaupt aus dem Betriebe zu entfernen.** Zu diesem Zweck hat er das Recht des Einspruchs gegen die Kündigung für solche Fälle aufgehoben, in denen die Kündigung mit dem Verdacht staatsfeindlicher Einstellung begründet wird. Aber auch hier ist der politische Gesichtspunkt ganz scharf dadurch betont, daß der betroffene Arbeitnehmer die zuständige politische Behörde zur Entscheidung anrufen kann. Verneint sie die Berechtigung des Verdachtes staatsfeindlicher Einstellung, dann gilt die Kündigung als zurückgenommen.

Auf diese Neuerungen beschränkt sich die Veränderung in der Rechtsstellung der Betriebsvertretungen. Im übrigen ist aber der Inhalt des Betriebsrätegesetzes auch heute noch voll in Kraft, **die Betriebsvertretungen üben ihre Funktionen so aus, wie sie im Gesetz festgelegt sind.** Der Umfang dieser Rechte wird erst dann eine Aenderung erfahren, wenn die bereits angekündigte grundsätzliche Neugestaltung des Betriebsräterechtes Wirklichkeit wird. („Tgl. Rundschau.)

Oberschlesischer Sieg und Niederlage in Breslau

Amateurboxkämpfe auf dem Johannisfest

Der Südostdeutsche Amateurboxverband führte im Freiluftring auf dem Sportplatz des Breslauer Johannisfestes vier Werbe-Boxkämpfe durch, die außerordentlich starkes Interesse beim Publikum fanden, zumal zwei gute oberschlesische Boxer im Ring standen. Im Federgewicht traf Bauch (Reichsbahn) auf Woschek (Gleiwitz). Der Gleiwitzer hielt sich zuerst sehr gut, litt aber in der Schlußrunde stark an Luftmangel, sodaß Bauch überlegen nach Punkten gewann. Den Abschluß bildete ein Weltergewichtskampf zwischen dem Oberschlesischen Meister Reinert, Gleiwitz, und Schmidt ABC. Breslau. Bei dem sehr flott durchgeführten Treffen siegte der Oberschlesier durch die bessere zweite Runde knapp nach Punkten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Durch Freiwilligkeit abgegolten

Hochschüler nach dem Werkhalbjahr nicht mehr arbeitsdienstpflichtig

Es bestand Unklarheit darüber, wie das Verhältnis der Abiturienten zur Arbeitsdienstpflicht sei, die sich zum Freiwilligen Werkhalbjahr gemeldet und es absolviert haben. Auf Anfrage bei der Deutschen Studentenschaft erfahren wir folgendes:

Auf die Aufforderung zum Freiwilligen Werkhalbjahr hatten sich im Mai dieses Jahres 10 000 Abiturienten gemeldet, die zum Winterhalbjahr auf die Hochschule kommen. Sie kommen für die Arbeitsdienstpflicht nicht mehr in Betracht, sondern ihre Dienstpflicht ist durch die freiwillige Leistung abgegolten. Erfaßt werden von der Arbeitsdienstpflicht zum 1. Januar im übrigen die jetzt Neunzehnjährigen. **Die jetzt auf der Hochschule befindlichen Studenten werden demnach nicht mehr in die Arbeitsdienstpflicht einbezogen.** Die Studentenschaft erstrebt aber an, daß auch sie noch des Fronterlebnisses der Arbeit teilhaftig werden und wird sich daher von sich aus, aber mit Unterstützung des Reiches, dazu Gelegenheit schaffen.

Neuregelung des Schüleraustausches und der Schülerreisen

Der Preußische Kultusminister Rust hat eine Neuregelung für Schülerreisen und Schüleraustausch angeordnet. Er betont darin, daß bei Studienfahrten und Wanderungen die Schüler zunächst ihre engere Heimat kennen und lieben lernen müssen. Darüber hinaus seien Schülerreisen geeignet, den Schülern ohne pedantische Lehrhaftigkeit die Ganzheit des deutschen Lebens zu vermitteln. Auch müßten die Beziehungen zwischen der deutschen und der grenz- und auslandsdeutschen Jugend durch solche Reisen enger gestaltet werden. Derartige Fahrten müßten ohne Aufwand großer Mittel und dürften nur dann durchgeführt werden, wenn die wirtschaftliche Lage allen Beteiligten die Teilnahme gestattet. Die Oberpräsidenten, die eine entsprechende Prüfung vorzunehmen haben, sind angewiesen, besonders entgegenkommend solche Schülerreisen zu behandeln, die nach Ostpreußen geplant sind. Der Minister teilt mit, er habe das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht angewiesen, den Schüleraustausch innerhalb des deutschen Sprachgebietes neu aufzunehmen und zu regeln. In seinen neuen Richtlinien für Studien- und Schülerreisen ins Ausland unterstreicht der Minister, daß die Schüler im Auslande bescheiden und höflich aufzutreten haben. Einladungen ganzer Klassen oder Schülergruppen durch ausländische Schulen dürfen nur dann entgegengenommen werden, wenn ein Gegenbesuch ausländischer Schüler verbürgt ist.

Schüler müssen an Schulveranstaltungen teilnehmen

Das Preußische Kultusministerium macht die zuständigen nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Schulordnung die Schüler zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Schule verpflichtet sind. Zu solchen Veranstaltungen zählen auch die Schulfeiern. Wenn es den Anstaltsleitern möglich ist, sich mit anderen Verbänden, denen Schüler angehören, über die Zeit der Feiern zu einigen, so sei das zu begrüßen. Bei einer gleichzeitigen Lage der Feiern hätten bestimmungsgemäß die Schulfeiern den Vorrang.

Verhaftung von Kampfringführern in Mittelschlesien

Breslau, 22. Juni.

Im Zusammenhang mit der Auflösung aller deutschnationalen Kampfstaffeln sind in Mittelschlesien fünf Kampfringführer in Haft genommen worden.

Wegen Verbreitung von Greuelnachrichten verhaftet

Breslau, 22. Juni.

Amtsgerichtsrat Dr. Freund ist mit seiner Frau wegen Verbreitung von Greuelnachrichten in der Tschechoslowakei von der Polizei verhaftet worden.

Zur Regelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß

Offenhaltung von Lebensmittelgeschäften am Sonntag?

Wie man hört, sollen demnächst Besprechungen mit den in Frage kommenden Fachverbänden über die zukünftige Regelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß stattfinden. In Kreisen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wird die Auffassung vertreten, daß die endgültige zukünftige Gestaltung dieser wichtigen Angelegenheit aufgebaut werden müsse auf engerer Verständigung der neuen berufsständischen Organisationen, in denen paritätisch Arbeitgeber und Arbeitnehmer die notwendige Verständigung erzielen könnten.

In der Frage eines rechtzeitigen Schlusses von Kiosken in Gaststätten, in der Automatenfrage, sowie in der Frage der Unterstellung des Bahnhofshandels unter die sonstigen Bedingungen des Einzelhandels sind sich die berufsständischen Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bereits einig. Eine Einigung habe bisher jedoch noch nicht erzielt werden können hinsichtlich der Ueberstunden im Einzelhandel sowie hinsichtlich der Sonntagsruhe. Seitens der in Frage kommenden Unternehmer wird darauf hingewiesen, daß noch immer besonders in Städten, die von vielen Dörfern umgeben sind, das Bedürfnis vorherrsche, am Sonntag die Läden geöffnet zu halten, damit die Landbevölkerung, die in der Woche keine Zeit hat, ihre Einkäufe zu machen, dies an den Sonntagen tun könnte.

Der Wunsch der in Frage kommenden Betriebe geht weiter dahin, an Stelle der jetzigen Regelung, daß der Milchhandel an Sonntagen fünf Stunden geöffnet haben darf, allgemein zu bestimmen, daß **alle Lebensmittelgeschäfte an den Sonntagen zwei Stunden geöffnet haben dürfen.**

Dabei soll jedoch die Ermächtigung zu derartigen Regelungen gegebenenfalls den Polizeipräsidenten übertragen werden, die für ihre Bezirke einheitliche Vorschriften im Benehmen mit den berufsständischen paritätischen Vertretungen erlassen können.

Der frühere Oberpräsident von Niederschlesien im Konzentrationslager

Breslau, 22. Juni.

Der frühere Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann, der in Berlin verhaftet wurde, ist ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert worden.

Nur kurze Tagesordnung des Provinziallandtags

Ratibor, 22. Juni.

Der Oberschlesische Provinziallandtag tritt am Dienstag im Landeshaus zu seiner nächsten Vollsitzung zusammen. Die nur kurze Tagesordnung umfaßt die Entgegennahme von Erklärungen des Oberpräsidenten Brückner und die Ueberweisung einer Reihe von Aufgaben, die bisher der Provinziallandtag erledigte, an den Provinzialausschuß. Am Dienstag nachmittag werden bereits die Ausschüsse zusammentreten.

Regierungsassessor Bischoff kommissarischer Landrat

Cosel, 22. Juni.

Zum kommissarischen Landrat des Kreises Cosel ist Regierungsrat Bischoff von der Regierung bestätigt worden.

Zwei Tote durch Blitzschlag

Kattowitz, 22. Juni.

Bei dem Gewitter, das mit großer Heftigkeit im ostoberschlesischen Industriegebiet niederging,

Kunst und Wissenschaft

Am Krebs sterben die meisten Deutschen

„Die zahlenmäßig bedeutendste Todesursache bildeten im Jahr 1932 erstmalig der Krebs und die anderen bösartigen Neubildungen" — mit diesem Satz weist das Reichsgesundheitsamt in seinem Bericht über die Gesundheitsverhältnisse in Deutschland auf die größere Gefahr der Krebskrankheit gegenüber der Tuberkulose hin. In den Großstädten tritt der Krebs häufiger auf als auf dem Lande. Besonders ungünstig schneidet Süddeutschland ab; die verhältnismäßig höchste Zahl weist die Gegend zwischen Augsburg und München auf, Städte wie Konstanz, Freising und Rosenheim stehen an der Spitze. Dagegen scheinen die Industriebezirke besseren Schutz zu bieten: Sowohl das oberschlesische wie das westdeutsche Kohlenrevier haben auffallend wenig unter Todesfällen infolge Krebs zu leiden.

Fester oder flüssiger Erdkern?

Professor Jänecke (Heidelberg) stellt eine neue Hypothese über das Erdinnere auf. Er geht von der Annahme aus, daß die Schmelztemperatur bei steigendem Druck dauernd zunimmt. Auf den festen Eisen-Nickel-Kern der Erde folgen danach von innen heraus ein dünner Sulfid-Mantel, der aber auch fehlen könnte, dann ein starker fester Silikat-Panzer, über den sich ein zähflüssiger Brei legt, worauf schließlich die feste Erdkruste folgt. Der Silikat-Brei soll unter dem starken lastenden Druck eine Widerstandsfähigkeit gegenüber Formänderungen besitzen, sodaß er auch Transversalwellen fortpflanzen kann. Diese Tatsache konnte also nicht gegen die Annahme eines flüssigen Zustandes unter der Erdrinde geltend gemacht werden. Die Wärmeabfuhr nach außen wird durch die schützende Erdkruste praktisch so stark herabgesetzt, daß sich der Wärmeinhalt der Erde seit der Krustenbildung nicht mehr wesentlich geändert haben kann. Seitdem hängt die Oberflächentemperatur durchaus von der Sonnenbestrahlung und der umgebenden Lufthülle ab. (Diese Theorie würde aufs glücklichste die geniale Theorie Alfred Wegeners, des auf tragische Weise in Grönland umgekommenen großen Geologen, von den schwimmenden Kontinenten bestätigen, nach der sich die Erdteile auf einem zähflüssigen Untergrund bewegten.)

Hochschulnachrichten

Berufung. Der Historiker Friedrich Schinkel ist an die Grenzland-Akademie nach Lauenburg (Pom.) berufen worden. Er hat sich durch seine politisch wie historisch gleich bedeutsamen Werke „Polen, Preußen und Deutschland" und „Preußischer Adel" einen Namen gemacht. Im Sommer erscheint sein neues Werk „Preußischer Sozialismus" (ebenso wie seine ersten Werke bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau). Dieses Buch gibt erstmalig eine zusammenfassende Darstellung der sozialistischen Linie in der preußisch-deutschen Entwicklung. Schinkel gibt damit die politischen und historischen Grundlagen für den Aufbau einer neuen nationalsozialistischen Wirtschaft.

Der Ordinarius für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule Darmstadt, Professor Dr. phil. nat. Lothar Wöhler, ist in den Ruhestand getreten. — Der langjährige Observator am Geodätischen Institut in Potsdam und Dozent an der Technischen Hochschule Berlin, Geheimrat Professor Dr. Andreas Galle, beging seinen 75. Geburtstag. Professor Galle, der aus Breslau stammt, hat eine große Zahl geodätischer Werke verfaßt. — In der Fakultät für Stoffwirtschaft der Technischen Hochschule Breslau wurde der Betriebsdirektor Dr. Albert Nöll zum o. Professor ernannt. — Der Ordinarius für Experimentalphysik an der Universität Innsbruck, Professor Dr. Viktor Heß, wird am 24. Juni 50 Jahre alt. Der Jubilar hat sich besonders auf dem Gebiet der Radioaktivität und der kosmischen Physik einen Namen gemacht.

Die Polnische Akademie der Wissenschaften in Krakau hat den klassischen Philologen an der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Eduard Norden, zu ihrem Mitglied gewählt.

Neuer Prorektor der Technischen Hochschule Breslau. Nachdem Professor Dr. phil. B. Neumann, der bisherige Rektor der Technischen Hochschule Breslau, um Entbindung von den Pflichten des Prorektorats gebeten hatte, um sich wieder völlig seinen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten widmen zu können, ist auf Anordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Neuwahl vorgenommen worden. Die Gesamtheit der Fakultäten hat hierbei den Direktor des Instituts für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb, den o. Professor K. Gottwein, zum Prorektor gewählt. Professor Gottwein hat bereits früher das Amt des Rektors (1928/30) und des Prorektors (1930/32) der Technischen Hochschule bekleidet.

Hochschultagung für christliche Weltanschauung. Die Lutherakademie in Sondershausen hält vom 30. Juli bis 12. August eine Hochschultagung für christliche Weltanschauung ab. Neben einer Reihe evangelischer Theologen aus ganz Deutschland haben sich Hochschullehrer und Prediger aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Holland, Ungarn und Rumänien als Redner angemeldet.

Die Schmiede ohne Feuer

Schweißtechnik auf der Elektrowärme-Ausstellung

Unter den Anwendungsgebieten der Elektrowärme in Gewerbe und Industrie nimmt die Schweißtechnik eine überragende Stellung ein. Auf der Elektrowärme-Ausstellung in Essen (1. 7. bis 13. 8.) werden die Lichtbogenschweißung, die Widerstandsschweißung und die gaselektrische Schweißung ausgestellt. Was es heute an Maschinen für die Vornahme von Stumpf- und Punktschweißungen gibt, zeigen die einschlägigen Firmen. Mannigfaltiges Elektrodenmaterial für Eisen- und Metallschweißungen, Zurichtungen für die werkstattmäßige Vorbereitung der Schweißarbeiten, Meßgeräte und selbsttätige Schreiber zur Aufzeichnung des Stromverbrauches und zur Signalisierung der jeweiligen Schweißbelastung des Netzes und der Apparate, Festigkeitsprüfvorrichtungen sowie eine große Zahl von fertigen geschweißten Werkstücken in Gegenüberstellung von richtiger und falscher Schweißung mit Angabe der Gründe für das Mißlingen der Schweißarbeit wollen die umfangreiche Bedeutung der Elektroschweißung für die Fertigung klarmachen.

Damit auch die, denen das Wesen der Elektroschweißung und ihr wirtschaftlicher Wert noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, eine deutliche Vorstellung von diesem modernsten aller Arbeitsprozesse erhalten, ist der Ausstellungsgruppe Schweißen eine umfangreiche Lehrschau angegliedert. In leicht verständlicher, volkstümlicher Weise wird hier gezeigt, wie sich die alte Feuerschmiede gegenüber einer neuzeitlichen feuerlosen Widerstands-Schweißwerkstatt ausnimmt. Dort: Wärmeerzeugung um die Schweißstelle herum, dabei Rauch, Wärmeverlust, Ungleichmäßigkeit — hier: Wärmeerzeugung in der Schweißstelle, kein Wärmeverlust, sauber und gleichmäßig. Der schematische Aufbau von Schweißanlagen und bildhafte Modelle von den Vorgängen bei der Vornahme von Stumpfschweißungen tragen zum Verständnis der Vorgänge bei. Auch wird der Besucher darüber belehrt, daß die Stumpfschweißung trotz der mehrfachen Energieumwandlung wirtschaftlicher als die Feuerschweißung arbeitet; Kettenschweißmaschinen erbringen den Beweis für die unbedingte Haltbarkeit der Stumpfschweißung. In ähnlicher Weise wird die Punktschweißung behandelt: Einzelpunkt-, Doppelpunkt-, Reihenpunkt- und Nahtschweißmaschinen erläutern die Vorgänge bei diesem Arbeitsprozeß. Wie die Lampenfabrikation, die chirurgische Industrie oder die Emaillefabrik sich der Punktschweißung bedient, was sie bei der Fertigung von Karosserien für Vorteile bringt und auch, wo die Grenzen ihrer Anwendung liegen; das alles veranschaulicht die Schweißlehrschau. Darüber hinaus gibt sie noch einen vollständigen Ueberblick über alle in Deutschland vorhandenen Möglichkeiten zur Ausbildung von Schweißern, in Lehranstalten, bei der Industrie, der Reichsbahn und der Marine. Die durch die Anwendung der Schweißung gegenüber der Nietung erzielbare Gewichts- und Zeitersparnis erläutern einige Lehrmodelle der Ausbildungsstätten. Neben diesen anschaulichen Objekten der Industrie- und Lehrschau geben dem Fachmann eine große Anzahl von Kurven und Statistiken einen tieferen Einblick in die technischen und wirtschaftlichen Erkenntnisse der modernen Forschung. Man kann daher erwarten, daß die Essener Schweißschau nicht ohne Folgen auf die Weiterentwicklung der deutschen Elektroschweißung bleiben wird.

Neuer Vorsitzender des Deutschen Sprachvereins. An Stelle des verstorbenen Ministerialdirektors Dr. Jahnke in Berlin ist zum Vorsitzenden des Deutschen Sprachvereins Dr. Rudolf Buttmann, Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, gewählt worden. Ferner hat sich der Gesamtvorstand ergänzt durch die Zuwahl von Universitätsprofessor Dr. Hübner, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, und Regierungspräsident Dr. Fromm in Potsdam.

Die Münchener Monatsschrift „Die Kunst" führt im Juni-Heft in einem Leitaufsatz, der dem Gedenken zu Brahms 100. Geburtstag gewidmet ist, in die wechselseitigen Beziehungen Max Klingers zu Johannes Brahms ein. Ausgesuchte Reproduktionen Klingerscher Werke geben dieser Abhandlung einen bildlichen Rahmen. Deutsche Maler des Salzkammergutes zeigen uns in ihren künstlerischen Schöpfungen die Schönheit ihrer engeren Heimat. Aus der Architektur und Wohnkunst werden uns neue Bauten des Frankfurter Architekten Rudloff vorgeführt. Dem schönen Garten im rauhen Klima, wie es für die meisten unserer deutschen Gärten zutrifft, gilt ein reich bebilderter Aufsatz. Dem gut bürgerlichen Wohnanspruch dient der kombinierte Wohn-Eßraum, der uns in Entwürfen führender Wohnungskünstler gezeigt wird. (Preis je Heft 2,50 Mark; Verlag F. Bruckmann AG., München.)

26 Grad Celsius im Schatten

Das war ein heißer Tag. . . Man schläft trotz offenen Fensters schlecht, und frühmorgens ist man schlapp. Die Frühstückssemmeln schmecken nicht und der Magen streikt. Was sollte man auch essen? Es gibt nur einen Traum: in einem Bottich mit Apfelbowle zu sitzen und mit einem halben Dutzend Schalen „Erdbeeren mit Sahne" Schiffchen zu spielen. Außerdem selbstverständlich eine große Kompresse von Melba-Eis auf dem dampfenden Schädel!

Aber statt dessen brütet man in einem Treibhaus, das sich „Büro" nennt. Der Stehkragen ist zu einem Fragezeichen zerknautscht, die Luft ist zum Ersticken heiß. Beim Telephonieren löst sich fast der Hartgummi auf. . . Was sagt das Finanzamt? In der Ausgleichsreserve verringert sich der Faktor „Maschinenabschreibung" um die Differenz vom gemeinen Wert zum Selbstkostenpreis? Rutscht mir doch den Puckel runter, die ganzen Maschinen sind ja ohnehin in der Gluthitze längst zerschmolzen. Ein Glück, daß wir nicht wie zu Großvaters Zeiten mit hölzernen Apparaten zu schaffen haben!

Es ist mir ganz wunderlich zumute. In meinen Augenlidern sitzt ein Streifen Blei, und ich kann beim besten Willen nur durch einen schmalen Spalt sehen. Aber was tut's, die Ganglinien des Großhirns haben ihre Funktion ja längst eingestellt. Die Welt ist undurchsichtig, ich fühle mich von ihr wie durch einen Gazeschleier getrennt.

Alles ist jetzt unverbindlich. Ich könnte meinem Vorgesetzten eine Ohrfeige kleben und zugleich den Schutz des § 51 in Anspruch nehmen. Es lebe die Hitze!

Peregrin.

---

wurden ein Arbeitsloser und seine Frau bei der Feldarbeit in der Schoppinitzer Gemarkung überrascht und durch einen Blitz erschlagen.

Beuthen

* **Deutscher Liedertag.** Die schöne Sitte, auf freien Plätzen und Parkanlagen Volkslieder, volkstümliche Weisen und Vaterlandslieder zu Gehör zu bringen, wird auch in diesem Jahre Beifall finden. Am Sonntag singen die vereinigten Männer-Gesang-Vereine um 11 Uhr auf folgenden öffentlichen Plätzen: MGV. Sängerbund und Männer-Gesangverein Städt. Dombrowa in Dombrowa. MGV. Liederkranz und MGV. Beuthen an der Oberrealschule am Kaiserplatz. MGV. Liedertafel, Bäckermeister-Gesangverein, Eichendorff-Gesangsabteilung und Männer-Chor im Kath. Arbeitergesangverein St. Maria am Selbstschutzdenkmal am Wilhelmsplatz. MGV. Roßberg, Heinitzgrube und Gesangsabteilung der Lokomotivführer am Barbaraplatz. MGV. Karsten-Centrum-Grube und Männerchor im DHV. am Bismarckdenkmal in der Promenade. Um 16 Uhr treffen sich die Sänger im Promenaden-Restaurant in der Hindenburgstraße, wo Massenchöre zum Vortrag gebracht werden.

* **Kurse nach freier Wahl.** In Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Sprachen und ein Kursus zur Vorbereitung auf die Handlungsgehilfenprüfung werden am Montag um 20 Uhr in Zimmer Nr. 48 der kaufmännischen Schulen eröffnet. Anmeldungen und Auskunft in Zimmer Nr. 29 der Berufsschule, Gräupnerstraße 6.

* **Schenkt alte Möbel für das Jugendheim.** Zur Ausgestaltung der Räume des Jungvolks der Hitlerjugend im Städtischen Jugendheim werden noch Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Schreibtische, Garderobenleisten u. a. Einrichtungsgegenstände benötigt, die sich die Jugend mit ihren beschränkten Mitteln nicht selbst schaffen kann. Bei Verwaltungen und Privaten, in Abstellräumen und auf dem Hausboden werden sich noch so manche unbenutzten Einrichtungsgegenstände befinden, die geeignet wären, der Jugend zu dienen und ihr Freude zu machen. Es ergeht daher an die Bürgerschaft die herzliche Bitte: Schenkt die alten Möbelstücke der Jugend! Es entstehen keine Unkosten, die Jugend holt sich die Gegenstände selbst ab. Schriftliche Meldungen erbeten an das Jugendpflegeamt oder direkt an die Geschäftsstelle des Jungvolks, hier, Gräupnerstraße 17, Erdgeschoß.

* **Auslosung von Geschworenen und Schöffen.** Für den Rest des laufenden Jahres wurden unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Himml neue Geschworene und Schöffen für die Strafkammern ausgelost. **Geschworene** sind: Lehrer Ewald Thoma in Miechowitz, Rangiermeister Franz Brabainski in Bobrek, Oberstadtsekretär Wilhelm Mainka in Beuthen, Kalkulator Rudolf Skaletz in Bobrek, Molkereiinhaber Friedrich Busses in Beuthen und Apotheker Heinz Morys in Mikultschütz. Als **Schöffen** wurden ausgelost: Lehrer Max Ludwig, Geschäftsinhaberin Margarethe Betko, Vermessungsobersekretär Johann Galuschka, Schuhmachermeister Karl Dandek, Lehrerin Louise Wecker, Chemiker Dr. Karl Niedanza, Friseurmeister Franz Schwarzba, Straßenbahner Max Manderla, Arbeiter Wilhelm Kensy, Ehefrau Lydia König, Lehrer Bernhard Mikolaschek, Destillateur Vinzent Pissarek, Kasseninspektor Theodor Kopainski, Vorschlosser Arthur Bulski, Schuhmachermeister Engelbert Engl, Drogeriebesitzer Emanuel Grziwotz, Maschinenwärter Bruno Englisch, Wirtschaftsgehilfe Richard Kirchoff, Häuer Peter Chudowa, Kaufmann Paul Kokotz, Kaufmann Georg Kaller, Bankbeamtin Anna Niesel, Häuer Johann Haparta, Stellenbesitzer Franz Kensy, Baumeister Friedrich Meister, Kaufmann Klemens Scholz, Zollassistent Theodor Rösner, Friseurmeister Franz Tyralla, Gastwirt Richard Matuschek, Bäckermeister Walter Rother, Schlossermeister Nikolaus Widuch, Apotheker Robert Niebisch, Schmiedemeister Josef Dietrich, Kaufmann Karl Milowski, Postagent Karl Sorichta, Steiger Hubert Schmidt, Häuer Jakob Russek, Bezirksschornsteinfegermeister Eugen von Wenczowski, Zugführer Peter Wrobel, Ingenieur Max Mücke, Ehefrau Helene Spill, Sattler Max Karkosch, Steiger Werner Korinth, Kranführer Robert Skowronek, Maurermeister Josef Bednorz, Kontoristin Magdalena Leppich, Kaufmann Paul Kaller, Schneidermeister Theodor Juraschek, Rohrleger Stanislaus Serwinski, Oberhäuer Franz Bulla, Schmiedemeister Paul Dworczyk, Kaufmann Alfons Kostka, Rektor Paul Franzke, Gastwirt Bruno Scheredik, Grubenaufseher Johann Warzecha, Schachtmeister August Giesa, Lehrer Robert Kraus, Steiger Hubert Schmidt, Rohrleger August Banisch, Elektriker Heinrich Kowoll, Ehefrau Marie Decke, Scherenmeister Thadäus Schiwy, Zimmerhäuer Erich Drzesga, Diplom-Landwirt Hans Glatzel, Kaufmann Wilhelm Maicherczyk, Lehrer Hermann Stief, Häuer Hugo Nowak, Lehrer Robert Peschke, Ehefrau Gertrud Doleczyk, Bäckermeister Richard Brendel, Witwe Gertrud Bruksch, Kaufmann Eduard Wyczisk, Diplom-Ingenieur Georg Pajonk, Schneidermeister Emil Korkus, Eisenbahner Meinhardt Jaschik, Ofensetzmeister Kurt Niegel, Lademeister Leopold Muschallik, Kaufmann Bruno Schwierz, Schuhmachermeister Karl Bernhard, Fleischermeister Robert Hausotter, Oberstadtsekretär Ferdinand Ogiolda, Lehrer Bruno Kiebel, Bäckermeister Emanuel Mücke, Kreisbaumeister Willy Schletter, Klempnermeister Hermann Pawlik, Vorarbeiter Max Müller, Buchhalter Erwin Blischke, Kaufmann Robert Kläser.

* **Von der Oberschlesischen Flüchtlings-Fachgruppe.** Die Oberschl. Flüchtlings-Fachgruppe hielt bei Pawelczyk ihr 1. Stiftungsfest ab. Panitzek sprach über Entstehung und Gründung der Oberschl. Flüchtlings-Fachgruppe. Anschließend versprach kommissar. Oberbürgermeister Schmieding, den Flüchtlingen Verständnis für ihre Notlage entgegenzubringen und, wo es ginge, Uebel abzustellen.

* **Vom Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche.** Die Wanderfahrt brachte die Sänger mit der Straßenbahn bis Miechowitz. Von da ging es zu Fuß durch den Rokittnitzer Wald dem Lagerplatz zu, den das Forstamt Waldhof dem Chor im Stollarzowitzer Walde zugewiesen hatte. Zelte wurden aufgeschlagen. Dann ging es zur Stollarzowitzer Kirche, wo die Messe von Brosig gesungen wurde. Nach dem Gottesdienst regnete es, sodaß alle unter die Zelte mußten. Nach dem Mittagessen wurde Zuflucht im Dorfe gesucht, wo der Chor freundliche Aufnahme im Schwesternheim fand. Hier traf auch der Präses, Pater Superior S. J. Professor Dr. Starker, ein. Es folgten fröhliche Stunden. Als es dunkelte, wurde der Rückmarsch nach Helenenhof angetreten.

* **Das Ueberfallabwehrkommando kaltgestellt.** Wie ruhig die Zeiten geworden sind, geht daraus hervor, daß seit einem halben Monat das Ueberfallabwehrkommando nicht ein einziges Mal eingreifen brauchte.

* **Stunde der Nation.** Die täglichen Darbietungen des Rundfunks in der Stunde der Nation von 19—20 Uhr werden vom Städt. Jugendheim aus auf den Rasenplatz (Ecke Gräupner- und Kasernenstraße) und von der Baugewerkschule aus auf den Nordteil des Moltkeplatzes durch Lautsprecher übertragen. Dort sind auch alle größeren Veranstaltungen der Reichsregierung und Ansprachen der Führer des deutschen Volkes zu hören.

* **Evangelischer Männerverein.** Familienabend (20) im Gemeindehause mit Lichtbildervortrag.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Frei. (20) dringende Singprobe im Konzerthaus.

* **Technische Nothilfe.** Frei. (20) Gasschutzkursus im Rathaus (Zimmer 13).

* **Kath. Kreuzbund.** Stg. Johannesfest. Um 8 Uhr Festgottesdienst in der Krypta von St. Hyazinth, (16) Gartenfest.

* **Gewerbliche Berufsschule.** Schüler, Schülerinnen versammeln sich zwecks Teilnahme an der Sonnenwendfeier So. (18) im Berufsschulgebäude.

Vorschläge für Erleichterung der Familienlasten

Vortragsabend bei den Beuthener Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juni.

In der Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen hielt der Vorsitzende, Lehrer Hyllus, einen Vortrag über Vorschläge von Professor Dr. Staemmler zur Förderung der gesunden Familie durch den Staat.

Hochwertig sei lediglich die kinderreiche Familie. Das soll nicht heißen, daß jede kinderreiche Familie dadurch allein schon hochwertig sei. Es müssen auch die einzelnen Menschen, die die Familie bilden, hochwertig sein. In der Reichsverfassung sei der Gedanke festgelegt, daß

kinderreiche Familien das Recht auf ausgleichende Fürsorge haben.

Damit sei grundsätzlich anerkannt, daß ein Ausgleich geschaffen werden müsse für die Lasten, die die Kinderreichen zu tragen haben. Eine Andeutung sei darin zu suchen, daß den Kinderreichen ein Teil ihrer Lohn- und Einkommensteuer erlassen werde, daß sie, sofern sie sich in Not befinden, von der Hauszinssteuer befreit werden können, daß kinderreiche Familien in Siedlungen bevorzugt werden, und daß die Fürsorge sich um sie mehr kümmert, als um Kinderlose und Junggesellen. Die Verhältnisse der Kinderreichen lägen so, daß etwa 80 Prozent aller Steuern indirekte Steuern seien, die von denen eingezogen werden, die es an sich schon am schlechtesten haben. Der völkische Staat habe als eine der heiligsten Aufgaben dafür zu sorgen, daß in dieser Hinsicht eine Erleichterung geschaffen wird. Der Grundsatz einer gerechten Besteuerung müsse sein, sie so zu gestalten, daß Kinderreichen und Kinderarmen etwa gleichviel zum Leben übrig bleibt. Die Abzüge müssen wirklich fühlbar sein, damit das durch sie aufgebrachte Geld auch wirklich dazu ausreicht, den Kinderreichen zu helfen. Das Geld soll in Form von Kinderzulagen verwendet werden. Die Kinderzulagen und die Abzüge müssen nach Prozenten des Einkommens gestaffelt sein. Es werde ein Mindesteinkommen festzusetzen sein, das durch Abzüge nicht unterschritten werde. Ein Mindestsatz der Zulagen müsse festgesetzt sein. Minderwertige sollen bei den Zulagen nicht berücksichtigt werden.

Gehaltsstaffelungen sollen so erfolgen, daß die Gehaltsempfänger früher zum Höchstgehalt kommen, um die Kindererziehung zu erleichtern. Sozialismus im völkischen Sinne sei die Ueberwindung des Ich-Denkens und die Bindung an das Volksganze. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

NSDAP.-Versammlungen in Beuthen

Die politische Lage und die Aufgaben der NSDAP.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juni.

In zwei stark besuchten Versammlungen kamen heute abend die Mitglieder der NSDAP., Ortsgruppen Süd und Nord, auf Veranlassung des Kreisleiters Schmieding in den Sälen des Konzert- und des Schützenhauses zusammen.

Den Hauptvortrag hatte Kreisleiter, Oberbürgermeister Schmieding, selbst, der sich über das Thema:

„Die politische Lage und die Aufgaben der NSDAP."

näher ausließ. Die politische Lage habe sich in wenigen Wochen anders gestaltet, als es die Gegner des Nationalsozialismus erwartet hätten. Die Macht sei nicht nur erobert, sondern auch befestigt worden. Wenn die Verbündeten der Harzburger Front angenommen haben, daß die Macht geteilt werden müsse, so hätten sie sich geirrt. Dieser Traum sei schon zerstört worden, als Adolf Hitler die Macht übernahm und den anderen gestattete, an seiner Seite mitzukämpfen.

Inzwischen habe der Führer des Stahlhelms, Seldte, angeordnet, daß dieser in der NSDAP. aufzugehen hätte. Wer sich vom Stahlhelm zu einer anderen Partei bekenne, werde ausgeschlossen. Noch vor einem Jahr hätte die DVP. verlangt, daß das Parteiwesen beseitigt werden und eine autoritäre Regierung ans Ruder gelangen müsse. Heute glaube die DVP. weiter bestehen zu müssen, nachdem eine autoritäre Regierung gebildet sei. Der Marxismus, dessen Sammlung in der Tschechoslowakei mißlungen ist, stelle sich scheintot. Die NSDAP. müsse dafür sorgen, daß der Marxismus nicht mehr erwache.

Alle diese Umstände lehrten, daß **die nationale Revolution erst angefangen habe und noch lange nicht beendet sei.** Irgendjemand muß der Träger dieser Revolution sein: das sei ausschließlich die NSDAP., die erst aufhören werde zu bestehen, wenn das Endziel des nationalsozialistischen Parteiprogramms erreicht sein wird, wenn

ganz Deutschland nationalsozialistisch

geworden ist. Deshalb müßten alle Parteien verschwinden.

Nachdem Kreisleiter Schmieding noch mit dem Zentrum, im Zusammenhang mit den letzten Vorkommnissen im Stadtparlament, abgerechnet hatte, ging er auf die internationale Lage ein und schließlich auf das Verhältnis der alten und der neuen Parteimitglieder zur Partei und ihre Aufgaben.

Seiner Rede, die von lebhaften Zustimmungsrufen begleitet war, folgten Ausführungen des Kreispropagandaleiters Heinrich und des Stadtverordnetenvorstehers Mermer über die Verwirklichung der 25 Programmpunkte.

Das Rote Kreuz und der Nationalsozialismus

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, der vom Reichspräsidenten ernannt ist, hat seine Bereitschaft zur Mitarbeit und Gleichschaltung zugesichert und die Notwendigkeit erkannt, das Deutsche Rote Kreuz in seinen Aufgaben zu stützen und auszubauen. Bisher ist von der NSDAP. folgendes mit dem Roten Kreuz vereinbart:

1. Durchführung der Grundsätze der NSDAP. im Verlangen der arischen Abstammung für alle Funktionärstellungen.
2. Sanitätsmänner der Sanitätskolonnen und Schwestern des Roten Kreuzes, die Parteigenossen sind, dürfen zum Dienstanzug bzw. zur Tracht das Parteiabzeichen der NSDAP. tragen.
3. In alle Vorstände werden von dem Beauftragten des Reichsinnenministeriums bezeichnete Nationalsozialisten beigewählt.
4. Zusammenarbeit der Sanitätskolonnen mit dem Sanitätsdienst der SA. und SS.
5. Uebernahme des Arbeiter-Samariterbundes unter nationalsozialistischer Leitung mit dem Zweck der Ueberführung in das Rote Kreuz.
6. Das Zentraldepot des Roten Kreuzes steht der SA. und SS. zur Lieferung von Sanitätsmaterial zu den für das Rote Kreuz festgesetzten Preisen auf Wunsch zur Verfügung.
7. Umarbeitung der Satzungen, Gliederung und Neubesetzung der Vorstände im Sinne des heutigen Staates.

Die Gewähr der Gleich- und Umschaltung ist demnach gegeben, kann aber bei einer solch großen Organisation nicht von heute auf morgen geschehen, ohne zu stören und die Bereitschaft zu gefährden. Eingriffe Unbefugter müssen deshalb unterbleiben, wo solche erfolgt sind, müssen sie rückgängig gemacht werden, soweit sie nicht von dem Beauftragten des Reichsinnenministeriums anerkannt sind; unberechtigt ist die Forderung, daß sofort 51 Prozent des Vorstandes nationalsozialistisch sind, da das Rote Kreuz kein freier Verein ist, sondern staatliche Interessen vertritt. Ganz falsch und geradezu gegen bestimmte Interessen unseres Volkes verstoßend sind die Verbote örtlicher Dienststellen, daß Parteigenossen dem Roten Kreuz als Mitglied angehören, bzw. die Verordnung, sie vom Eintritt abzuhalten oder zum Austritt zu veranlassen. Im Gegenteil, die Parteigenossen haben geradezu die Pflicht, in das Rote Kreuz einzutreten und dadurch für Durchdringung mit nationalsozialistischer Gesinnung zu wirken.

Die Gründung eines Roten Hakenkreuzes oder einer Braunen Schwesternschaft ist zur Zeit abwegig.

---

* **Verein kath. Lehrer.** So. (7) in St. Trinitas Gedächtnismesse für Dudek.

* **Kameradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Stg. Fahnenweihe der Jugendgruppe des Kriegervereins Karf. Antreten (13,15) Trinitatiskirche.

* **Turnergilde im DHV.** Frei. (20,30) im Ortsgruppenheim außerordentliche Versammlung der Gilde sowie der Wehrsportabteilung.

*

* **Capitol.** 1. In Erstaufführung! „Tod über Schanghai". Ein deutscher Tonfilm mit Else Elster, Theodor Loos, Gerda Maurus, Peter Voß u. a. m. 2. Tonfilm: Pat und Patachon in „Knall und Fall". 3. Tonfilm: Die Kurz-Tonfilm-Operette „Knalleffekt". 4. Fox-Tonwoche.

* **Deli-Theater.** Heute Premiere Paul Hörbiger, Dolly Haas, Carl Ludwig Diehl in „Scampolo, ein Kind der Straße". Außerdem im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Tonwoche.

*

* **Bobrek-Karf.** Beamtenabteilung der NSDAP. Am Sonnabend beteiligten sich die Beamten an der Sonnenwendfeier der Hitlerjugend. Antreten um 19.40 Uhr am Marktplatz in Bobrek. — Am Sonntag findet die Fahnenweihe der Beamtenabteilung Rokittnitz statt. Antreten in Rokittnitz am Rathaus um 13.50 Uhr.

Für das deutsche Volkslied. Anläßlich des Deutschen Liedertages veranstal-

---

Wie wird das Wetter?

In den Sudetenländern ist es gestern wiederum zu einzelnen Gewittern und Gewitterregen gekommen. Fast allgemein haben die Höchsttemperaturen 25 Grad überschritten, Proskau meldet sogar 28 Grad. Ueber Mitteldeutschland hat sich zwischen der subtropischen Warmluft und der in den Kontinent einbrechenden maritim-subpolaren Kaltluft ein Störungszentrum ausgebildet, das sich nordostwärts fortbewegt und noch im Laufe des heutigen Tages oder der kommenden Nacht zur Ausbildung verbreiteter, z. T. starker Gewitter oder Gewitterregen in Schlesien führen wird. Morgen haben wir im Bereiche der Kaltluft erheblich kühlere Witterung, meist stärkere Bewölkung und noch zeitweise Regen zu erwarten. Späterhin ist jedoch erneut mit Föhnwirkung zu rechnen.

Aussichten für Oberschlesien:

Zunächst wechselnder Wind, nach verbreiteten, z. T. starken Gewittern oder Gewitterregen Abkühlung, wolkiges Wetter und noch einzelne Regenschauer.

Am 8. und 9. Juli in Beuthen

8 Jahre Untergau Oberschlesien

SA.-Aufmarsch — Einweihung des „Horst-Wessel-Gedenksteins"

Das größte Ereignis dieses Sommers für Oberschlesien wird der Tag des 8jährigen Bestehens des Untergaues OS. der NSDAP. am 8. und 9. Juli in Beuthen werden. Ueber 300 000 Nationalsozialisten in Oberschlesien stellen heute die Streitmacht unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler für unseren neuen Staat dar. 2000 Amtswalter sämtlicher Unter-Organisationen der NSDAP. des Untergaues Oberschlesien, angefangen vom kleinsten Blockwart bis zum Gauleiter, werden in Sonder-Tagungen Aufbauarbeit für das ganze oberschlesische Volk leisten. 10 000 SA.-Männer aus dem Industriegebiet marschieren auf, um die Weihe des

ersten „Horst-Wessel-Gedenksteins" in Schlesien

vorzunehmen.

Da außer dem Gauleiter und Oberpräsidenten Hellmut Brückner auch der Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Dr. Ley, sein Erscheinen zugesagt hat, werden die Straßen von Beuthen dröhnen unter dem Marschtritt der Achter-Kolonnen der Arbeiter aus Hütten und Gruben, aus Kontoren und Werkstätten. Die Front der Nat.-Soz. Betriebszellen wird dem Führer der Deutschen Arbeitsfront eine Massendemonstration entgegenbringen.

Festprogramm:

Sonnabend abends in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen große Massenkundgebungen, in denen die Führer der Bewegung in OS. sprechen.

Sonntag, 9 bis 11 Uhr: Amtswalter-Sondertagung in Beuthen.

12 Uhr: Gaukongreß sämtlicher Amtswalter im Beisein des Gauleiters und Oberpräsidenten. Platzkonzert der zusammengezogenen SA.- und SS.-Kapellen von Oberschlesien.

14 Uhr: Einweihung des „Horst-Wessel-Gedenksteins" und Uebergabe an die SA. Riesenkundgebung im Stadion. Die Reden der Führer werden umrahmt von Massenchören und Massen-Bewegungsspielen nat.-soz. Formationen, verbunden mit einem Riesenaufmarsch der SA., SS. und HJ.

Für den Tag des 8jährigen Bestehens des Untergaues OS. wird von der Leitung ein besonderes Programmheft zum Preise von 20 Pf. und ein künstlerisches Festabzeichen zum Preise von 30 Pf. herausgegeben, das zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt. An sämtliche Formationen und Untergliederungen der NSDAP. im Untergau OS. ergeht schon heute der Aufruf zur stärksten Beteiligung. Außerdem dürfen keinerlei örtliche Veranstaltungen auf diesen Tag der Untergau-Veranstaltung gelegt werden. Auskunft erteilt: Kreis-Propagandaleitung Beuthen Stadt, in deren Händen die Aufmarsch- und Festleitung liegt.

Getrübte Freude

Tödlicher Unglücksfall beim Ferienkinder-Transport

Beuthen, 22. Juni

Die von Kattowitz in Richtung Frankfurt a. M. und München zur Erholung verschickten 1260 Kinder deutscher Minderheitsangehöriger sind inzwischen an ihren Zielorten eingetroffen. Bedauerlicherweise hat sich bei dem ersten Transport ein tödlicher Unglücksfall ereignet, dem ein zehnjähriges Mädchen aus Myslowitz in der Oberpfalz erlegen ist. Die Transportbegleiter trifft bei diesem Unglücksfall keine Schuld. Die Eltern des fraglichen Kindes wurden verständigt, die Mutter ist bereits nach der Oberpfalz abgereist.

Ein Wanderbursche von einem Güterzug gestürzt

Groß Strehlitz, 22. Juni.

Nachdem erst vor einigen Wochen kurz vor Groß Strehlitz aus einem von Beuthen kommenden Personenzug ein junger Mann gestürzt und schwer verletzt worden ist, ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein ähnlicher Unfall fast an der gleichen Stelle. Der 15jährige Lehrling Paul Hoinka, Beuthen, der sich auf Wanderschaft begeben hatte, war zwischen Tost und Blottnitz unbemerkt auf einen von Beuthen kommenden Güterzug aufgesprungen. Kurz vor Groß Strehlitz wollte er den Zug wieder verlassen. Beim Abspringen schlug er aber so unglücklich auf den Bahndamm auf, daß er mit schweren Verletzungen liegen blieb und von Bahnarbeitern aufgefunden wurde. Der an die Unfallstelle geholte Arzt stellte schwere Verletzungen am Kopf, Knie und Armen sowie einen Bruch des linken Unterschenkels fest, die die Ueberführung des Verunglückten in das Groß Strehlitzer Krankenhaus erforderlich machten.

tet der Arbeitergesangverein am Sonntag auf dem Schaffgotschplatz in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr ein öffentliches Platzkonzert. Es gelangen alte Volksweisen ernsten und heiteren Inhalts zum Vortrag.

10-Jahr-Feier der Frauenabteilung des Turnvereins. Auf ein 10jähriges Bestehen konnte die Frauenabteilung des Turnvereins zurückblicken. Um dieses Tages zu gedenken, veranstaltete der Turnverein einen Werbeabend. Ein Vorspruch mit lebendem Bild „Wir Turnerinnen" leitete den turnerischen Teil ein, dem ein Kinderreigen „Hampelmanntanz" sowie Freiübungen der Frauen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart folgten. In der Festansprache wies der 2. Vorsitzende Ruhbaum auf die Bedeutung des Frauenturnens hin und hob besonders die großen Verdienste des Schöpfers der Deutschen Turnerschaft des Turnvaters Jahn hervor. Gruppenstellungen der Frauen „Leid, Kraft, Treue und Freude", Pyramiden und Barrenturnen vervollständigten die Festfolge.

* **Fahnenweihe der Kyffhäuser-Jugend.** Der Kriegerverein wird am 24. und 25. Juni mit einer großen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Diesmal ist es die Fahnenweihe seiner Jugendabteilung, des „Kyffhäuser-Jugendkorps". Die Jugendabteilung wurde im April 1931 auf Anregung des rührigen 1. Vorsitzenden, Bergverwalters Schmidt, mit 17 Jungmännern gegründet. Heute zählt die Gruppe 142 Jungkameraden. Durch die Ausbildung und Pflege des Körpers, Schießen mit Kleinkaliberbüchse, Erziehung zur Pünktlichkeit, Ordnung und Sauberkeit, durch Weckung des soldatischen Geistes wird bei der Jugend der Wehrwille wachgerufen. In dem Kampf für Ehre, Freiheit und Größe des Vaterlandes fühlt sich die Kyffhäuser-Jugend mit der nationalsozialistischen Bewegung, dem jungen Träger des neuen Deutschland eng verbunden. Mit Stolz kann nun das Kyffhäuser-Jugendkorps die ihm vom Preußischen Landes-Kriegerverband für erfolgreiche Tätigkeit verliehene Fahne weihen. Diese Feier soll gleichzeitig eine Werbekundgebung für die Kyffhäuser-Jugendbewegung sein. Am Sonnabend um 20 Uhr findet im „Tivoli" ein „Deutscher Abend", verbunden mit der Fahnenübergabe, statt. Am Sonntag findet die Fahnenweihe statt, der ein Festumzug durch die Ortschaft, der sich im Garten von „Tivoli" zum Gartenkonzert auflöst, folgt. Den Abschluß dieser Feier bildet ein Tanzvergnügen in den Sälen „Gallus" und „Lipinski".

* **Rokittnitz.** Fahnenweihe. Die Nationalsozialistische Beamten-Arbeitsgemeinschaft begeht am Sonntag ihr Fahnenweihfest mit gemeinsamem Kirchgang, Platzkonzert vor dem Rathaus, Umzug, Festrede und Festball.

Ausstellung. Der Aquarien- und Terrarienverein veranstaltet vom 25. Juni bis 2. Juli in einem Klassenzimmer der Schule 2 an der Tarnowitzer Straße eine interessante Ausstellung, die täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet ist.

Ausschaltung der Öffentlichen Hand

Neuregelung der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen und zum Teil schon durchgeführten Maßnahmen für einen stärkeren Schutz des gewerblichen Mittelstandes sind bei den zuständigen Stellen auch Erörterungen über eine Neuregelung der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden in Gang gekommen. Der Wunsch der Beteiligten ist es, die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden so zu ändern, daß

jede Konkurrenzmöglichkeit gegenüber dem gewerblichen Mittelstand ausgeschlossen

wird. Aufschlußreich in diesem Zusammenhang ist ein Schreiben, daß die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindetag, an seine Mitgliedsgemeinden gerichtet hat. Er gibt darin genaue Anweisungen, welche wirtschaftliche Betätigungen in Zukunft noch bei den Gemeinden erlaubt werden könnten. In erster Linie sollen die Kommunen auch zukünftig Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerke und Verkehrsunternehmungen betreiben. Daneben kämen Unternehmungen in Frage, deren Unterhaltung durch die Gemeinden aus überwiegenden Gründen kultureller, sozialer oder hygienischer Art geboten erscheine, wie z. B. Wohlfahrts-, Alters- und Erholungsheime, Badeanstalten, Museen, Bibliotheken, Markthallen und Straßenreinigung. Es sollen jedoch sogenannte Hilfsbetriebe wie Druckereien, Buchbindereien usw. nicht zum Aufgabenkreis der Gemeinden gehören und nur in besonderen Fällen zulässig sein.

Selbst in diesen Ausnahmefällen dürfen derartige Einrichtungen nur zur Deckung eigenen Bedarfs herangezogen werden, **nicht aber zum Verkauf an private Verbraucher.** Weiter wird unterstrichen, daß selbstverständlich auch die noch verbleibenden wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden nach den Gesichtspunkten kaufmännischer Betriebsführung zu behandeln sind. Die Städte sind angewiesen worden, ihre Unternehmungen unter Beachtung der neuen Richtlinien nachzuprüfen und dabei mit der Wirtschaftsberatung Deutscher Städtetage-AG. zusammenzuarbeiten. — Diesem Schreiben kommt allerdings vorerst lediglich empfehlender Charakter zu, der jedoch angesichts der Bedeutung der gleichgeschalteten großen Organisation ausreichen dürfte, um in den meisten Fällen die Richtlinien in die Praxis zu überführen.

Straßensperre nur halbseitig. Die Landstraße zwischen Kreisschänke und hiesiger Chausseekreuzung ist entsprechend anderslautender Meldungen vorläufig nur halbseitig durchgeführt worden, so daß sich noch eine Umfahrt erübrigt.

* **Mikultschütz.** Vom NS.-Verband der Kriegsopfer. In der Versammlung gab Untergauleiter Görlich eine statistische Uebersicht über die Opfer des Weltkrieges. Hierauf gab der Redner einen Ueberblick über die nach dem Kriege entstandenen Kriegsopferorganisationen und Verbände. Erst durch die nationale Revolution erfolgte ein Zusammenschluß der Kriegsopfer, die dadurch wesentliche Besserungen erfahren haben.

Gleiwitz

Fahnen heraus!

Aus Anlaß des „Festes der Jugend" flaggen alle städtischen Gebäude. Um ihre Verbundenheit mit der Jugend zu bekunden, wird die Bevölkerung gebeten, gleichfalls zu flaggen.

Tödlicher Unglücksfall

In der Nacht wurde gegen 23,30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz der 18jährige Wilhelm Brzezowski, Gleiwitz, mit einer Schußwunde aufgefunden. Er wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstraße gebracht. Auf dem Wege dorthin verstarb er an der Verletzung. Es hat sich herausgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt.

*

* **Noch einmal Schmuggelauto.** Zu dem in unserer Ausgabe vom 10. 6. 1933 gebrachten Bericht über den Aufgriff eines Schmugglerautos mit zwei Zentnern Butter beim Zollamt Kronprinzenstraße in Hindenburg erfahren wir vom Hauptzollamt Gleiwitz: Die Entdeckung der in den Rückenlehnen des Autos versteckten Butter fand nicht, wie gemeldet, nach vorheriger erfolgloser Revision des Kraftwagens durch Grenzbeamte erst bei einer eingehenden Untersuchung durch Beamte des Zollfahndungsdienstes statt, sondern die erste und einzige Untersuchung des Kraftwagens, die durch Beamte des Grenzzollamts gemeinsam mit Beamten des Zollfahndungsdienstes vorgenommen wurde, förderte bereits die Schmuggelware zutage.

* **Der Mittelschulhof wird erweitert.** Die Schulhofverhältnisse in der Knaben- und Mädchen-Mittelschule in Gleiwitz haben sich in der letzten Zeit als unzulänglich erwiesen. Der Elternbeirat der Mittelschule, der unter der Leitung des Vorsitzenden der Knaben-Mittelschule Nowara tagte, beschäftigte sich eingehend mit dieser Frage und beschloß, die zuständigen Stellen zu bitten, den Schulhof zu vergrößern. Unbedingt notwendig ist es, daß die ganze Schulhofanlage mit roter Zinkasche ausgeschüttet wird. Diese Arbeiten ließen sich in der Zeit der großen Ferien ohne jede Störung des Schulbetriebes glatt durchführen. Bis zur Durchführung der Erweiterungs- und Umgestaltungsarbeiten soll zur Bekämpfung der Staubplage der Schulhof gesprengt werden.

* **Sonnwendfeier der Jugend.** In den Abendstunden des Sonnabend wird sich die deutsche Jugend um die aufflammenden Sonnwendfeuer versammeln und ein einmütiges Bekenntnis zum neuen Deutschland und seinem Führer ablegen. Für die Sonnwendfeier auf dem Preußenplatz ist folgendes Programm festgelegt: Pünktlich um 19,45 Uhr treten auf dem Schulhof der gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, die freiwillig teilnehmende Schuljugend und einzelne Klassen, im Schulhof der Mittelschule, Helmut-Brückner-Straße, der Bund deutscher Mädchen und andere weibliche Jugendverbände, auf dem Krakauer Platz, die Turn- und Sportvereine und alle Jugendvereine, auf dem Fleischmarkt, die katholischen Vereine der männlichen und weiblichen Jugend, auf dem Adolf-Hitler-Platz die Hitlerjugend, das Deutsche Jungvolk und die NS.-Jugendbetriebszellen an. Die ersteren Gruppen marschieren um 20 Uhr nach dem Adolf-Hitler-Platz. Von dort aus erfolgt spätestens um 20,30 Uhr der gemeinsame Abmarsch über Wilhelmstraße, Ring, Pfarrstraße, Kirchplatz, Fleischmarkt, Klosterstraße, Moltkestraße, Keithstraße nach dem Preußenplatz. Dort wird schweigend aufmarschiert. Die Feier beginnt mit dem gemeinsamen Lied „Volk ans Gewehr". Darauf folgt ein Sprechchor der 24 Fakelträger. Der Feuerstoß wird angezündet und das Lied „Flamme empor" gemeinsam gesungen. Die Feuerrede hält Stammführer Karl Schumacher. Ein Chor singt: „Wenn alle untreu werden", der Feuerspruch „Licht muß werden", wird von Urban vorgetragen. Es folgen die Totenehrung, das Lied vom „Guten Kameraden", das Schlußwort und das Deutschlandlied. Der Abmarsch erfolgt über die Friedrichstraße, Teuchertstraße, Karlstraße, nach dem Ring, wo ein Vorbeimarsch stattfindet, sodann zurück zum Adolf-Hitler-Platz. Dort löst sich der Zug auf.

* **Die Deutschen Techniker in der Arbeitsfront.** Die Ortsgruppe des neugeschaffenen Deutschen Techniker-Verbandes führt am Freitag, dem 23. Juni, um 20 Uhr im Haus Oberschlesien, Münzersaal, die Gründungsversammlung durch. Der vom Verbandsvorsteher eingesetzte kommissarische Gauführer Koy, Breslau, spricht in dieser Versammlung über das Thema **„Der Techniker im neuen deutschen Volksstaat".** Alle technischen Angestellten in Gleiwitz sind zu dieser richtungweisenden Gründungsversammlung ihrer Berufsorganisation eingeladen.

* **Versammlung des NS.-Kraftfahrkorps.** Das NS.-Kraftfahrkorps hielt die erste Monatssitzung ab, die vom Korpswart Klee geleitet wurde. Bezirksführer Schindler teilte mit,

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonnabend, 24. Juni: 7,30 vorm. Jugendgottesdienst anläßlich des Tages der Deutschen Jugend (Sonnenwendfeier): P. Heidenreich. Sonntag, 25. Juni: 8 vorm. Gottesdienst für Schutzpolizei und Gemeinde: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Heidenreich. Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein für die Innere Mission. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 22. Juni 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,00	Weizengrieß	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,45	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
do. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen-	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,25
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	=0,36—0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21	„ i. K. 80/90	=0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,72—0,73
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe in To. Crown Medium	—
Haferflocken	0,18—0,19	Parm. Matties	45,00—46,00
		„ Matfull	47,00—48,00
		Crown „	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	„ Matties	—
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	0,05—0,05½
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,22—0,23
Kartoffelmehl	0,17—0,18	10% Seifenpulver	0,13—0,14
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Streichhölzer	
Weizenmehl	0,15—0,15½	Haushaltsware	0,26½
Auszug	0,17½	Welthölzer	0,30

Erste Sitzung im neuen Reichseinheitsverband

Neuorganisation des Hindenburger Gastwirtsgewerbes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Juni.

In der ersten Sitzung der Hindenburger Ortsgruppe im neuen Reichseinheitsverband des Gastwirtsgewerbes, zu der der bisherige Vorsitzende des Hindenburger Gastwirtsverein „Glückauf", Großdestillateur Erich Grabka eingeladen hatte, der in der Gründungsversammlung des Schlesischen Reichseinheitsverbandes in Breslau zum Gaufachschaftsführer für das Schankgewerbe im Bezirk Schlesien gewählt wurde, wurden die Mitglieder über den

Sinn und die Zielsetzung des neuen Verbandes

unterrichtet. Nach dem Führergrundsatz wurden durch den Gaufachschaftsführer Grabka die neuen Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe bestimmt, und zwar Schwerdtner als 2. Vorsitzender und Geschäftsführer; als Fachschaftsführer für das Schankgewerbe Alois Przybilla, Zaborze, für Restaurant und Pächter Alfons Kurzaj, Zaborze, für das Vergnügungs- und Saalgewerbe Ernst Roth, dem gleichfalls die Kassengeschäfte übertragen wurden. Ortsgruppenführer Grabka, dem weiterhin auch der 2. Vorsitz im oberschlesischen Reichsinheitsverband übertragen worden ist, gab bekannt, daß die Mitglieder der Ortsgruppe, Direktor Würfel („Admiralspalast") zum oberschlesischen Fachschaftsführer für das Hotelgewerbe und Kaffeehausbesitzer Edmund Zimmermann („Haus Metropol") zum oberschlesischen Fachschaftsführer für das Kaffeehausgewerbe ernannt worden seien.

In der Aussprache über das

Unwesen der Winkelausschänke

wurde übereinstimmend festgestellt, daß in den Schanklokalen während der Destillensperre sich die Leute in diesen Schanklokalen nicht betrinken können. Das geschähe vielmehr in den berüchtigten Winkelausschänken, die zum Teil selbstgestellten Alkohol zum Vertrieb bringen und gegen die die Ortsgruppe nunmehr mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einschreiten werde.

Auf einen Beschluß der Versammlung hin soll das Polizeipräsidium angegangen werden, bei Vergebung für Tageskonzessionen bei Ablässen und sonstigen öffentlichen Festlichkeiten nur steuerzahlende Konzessionsinhaber zu berücksichtigen. In die Kommission zur Prüfung der Schankkonzessionen wurden gewählt: Paul Nowak, Schwitalla, Otto Beyer, Wiesner, Iwanowski, Paschenda, Friedemann, Böhm, Krawietz, Würfel, Heblik und R. Nowak. Am 27. Juni feiert der Neustädter Verein sein 50jähriges Bestehen, aus welchem Anlaß der Gaubezirkstag damit verbunden wird, und wobei auch die Ortsgruppe durch eine Abordnung vertreten sein wird.

Steuerkarte und Hausgehilfin

In einem neuen Erlaß des Reichsfinanzministers heißt es: Haushaltungsvorstände, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind und die Hausgehilfinnen in ihren Haushalt aufgenommen haben, müssen zu diesem Zweck baldmöglichst bei der zuständigen Gemeindebehörde die Ergänzung ihrer Steuerkarte durch Nachtragung der Hausgehilfin beantragen, damit der Arbeitgeber oder die auszahlende Kasse den Steuerabzug erstmals von den Löhnen oder Gehältern, die für den Monat Juli 1933 zu zahlen sind, unter Berücksichtigung der Hausgehilfin vornehmen kann.

daß nach den vorangegangenen Werbeversammlungen das NSKK. nunmehr regelmäßig Mitgliederversammlungen abhalten werde. Er erläuterte die Ziele und Bestrebungen des NSKK. Die erste Aufgabe des NSKK. werde es sein, die Kraftfahrer zur Ordnung und zur Disziplin auf den Verkehrsstraßen zu erziehen. Tryptiks sind rechtzeitig zu beantragen, und werden kurzfristig unter denselben Bedingungen, wie von den anderen Automobilklubs beschafft. Am 2. Juli findet eine Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Oberschlesien" statt, die von der „Bereichsführung OS. des NSKK." veranstaltet wird und an der sich alle Mitglieder mit Personenwagen und Motorrad zu beteiligen haben. Meldungen müssen bis zum 26. Juni bei der Bereichsführung des NSKK. OS. Oppeln, Postfach 59, erfolgen. Monatsversammlungen finden am zweiten Freitag eines jeden Monats im „Sandler-Bräu, Pfarrstraße, um 20 Uhr statt.

* **Zum Bundestag der Zivildienstberechtigten.** Im Rahmen der Bundestagsverhandlungen, die sich über 3 Tage erstrecken und am 25. Juni mit einer öffentlichen Kundgebung im Stadttheater ihren Anfang nehmen, bringen Vorträge, Erledigung der eingegangenen Anträge und Aussprachen über zeitgemäße fachliche Fragen. Redner bei der öffentlichen Kundgebung sind Reichswehrminister General von Blomberg, der Statthalter von Bayern, General Ritter von Epp, Vertreter der Behörden und der Bundesdirektor. Der erste Verhandlungstag bringt außerdem einen Vereinsabend, der vom Verein Gleiwitz durchgeführt wird und im Schützenhaus stattfindet. Nach Abschluß der Verhandlungen wird für die Gäste aus dem Reich eine Grenzlandfahrt durchgeführt. Die Bundesverhandlungen finden im Haus Oberschlesien statt.

* **Straßensperrungen.** Wegen Instandsetzungsarbeiten werden die Straße im alten Klodnitzkanal zwischen der Marienstraße und der Brücke über die Klodnitz in der verlängerten Hegenscheidtstraße und die Brücke über die Klodnitz im Zuge der verlängerten Hegenscheidtstraße ab 26. 6. 1933 für die Zeit von etwa 4 Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umfahrt kann über das Stadtinnere erfolgen.

* **Die neuen Filmprogramme.** Im Capitol läuft der Film „Ein Mann mit Herz" mit Gustav Fröhlich; in der Schauburg „Lachende Erben" mit Heinz Rühmann; in den UP.-Lichtspielen „Hände aus dem Dunkel" mit Carin Hardt.

*

* **Peiskretscham.** Ein schwerer Junge gefaßt. Der Kriminalpolizei gelang es, einen lange gesuchten Verbrecher in der hiesigen Dampfziegelei zu verhaften und dem Gerichtsgefängnis zuzuführen. Es handelt sich um einen gewissen Kruczek, der vor längerer Zeit wegen Rückfalldiebstahls zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt war, sich dieser aber immer wieder durch Flucht entzogen hat.

Kathol. Männerverein. Der Kathol. Männerverein hielt eine Monatsversammlung ab. Der Vizepräses brachte aus Anlaß des Jubiläumsjahres ein dreimaliges Hoch auf den Heiligen Vater, Fürstbischof Bertram, die Reichsregierung und unser deutsches Vaterland aus. Rektor Kastner sprach über **„Bolschewistische Gottlosenarbeit am Kinde in Sowjet-Rußland".** Er kam auf die Früchte der bolschewistischen Erziehung zu sprechen und zollte der Reichsregierung Dank dafür, daß es ihr gelungen ist, in kurzer Zeit das drohende bolschewistische Schreckgespenst in Deutschland völlig zu vernichten.

* **Tost.** Fest der Jugend. Am Feste der Jugend finden vormittags Wettkämpfe der Schule statt. Am Nachmittag sind Fußballspiele der Jugend- und Schülermannschaften der Deutschen Jugendkraft und des Spiel- und Eislaufvereins. Der Abend vereint alle Toster Vereine zu einer gemeinsamen Sonnenwendfeier im Hofe der Burgruine. Feuersprüche werden von jedem Verein vorgetragen. Nach gemeinschaftlichen Liedern bildet ein Sprechchor der gesamten Jugend mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied den Abschluß der Feier.

Hindenburg

Wissenschaftlicher Lehrgang der Jugenderzieher

Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Sitz Münster i. W., Zweigstelle Beuthen, hatte alle Jugenderzieher und Förderer der Schule zu einer Tagung in den Festsaal des katholischen St.-Anna-Vereinshauses geladen. Die ganztägige Tagung wurde 9 Uhr namens des Ortsausschusses durch Lehrer Krautwald mit begrüßenden Worten eröffnet und begann mit einem Vortrag von Professor Dr. Petzelt, Beuthen, über „Die deutsche Volksschule und pädagogische Situation der Gegenwart". An den Vortrag, der einen lebhaften Widerhall bei allen Anwesenden fand, schloß sich ein zweiter Vortrag von Dozent Dr. Haase, Münster i. W., über „Die allgemeinen Grundsätze der Sozialerziehung", den der Vortragende am Nachmittag mit einem weiteren Vortrag über „Die Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft und zum deutschen Staat" erweiterte und vervollständigte. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte der Redner die Aufgaben der Schule unter den Gesichtspunkten sozialer Erziehung. Mit überaus herzlichem Beifall wurde dem Redner von dem zahlreichen Auditorium der Lehrerschaft für seine Ausführungen gedankt.

*

* **Postdienst am „Peter und Paul".** Schalterdienst beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) von 8—9 und von 11—13 Uhr. Telegrammannahme wie werktags. Zweigstelle Dorotheenstraße 60 so-

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

9) *Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht*

Wenn der alte Herdegen auch nicht zuhört, so weiß er doch, worum es geht. Er verarbeitet es bei sich, verbindet es mit den Gedanken, die ihn allein noch beleben. Und das ist das Werk in Strausberg. Darüber hinaus ist das Leben für ihn tot. Ab und zu läßt er sich hinausfahren und besichtigt das Werk. In dem von ihm begründeten Haus stakelt er herum und gibt den Arbeitern Anweisungen, auf die sie nicht hören, geht ins Büro, gibt seinen Schwiegersöhnen Ratschläge, die sie nicht befolgen, und geht wieder bis ans Tor, sieht auf das Firmenschild, an dem der Name Hillmann & Heckerath steht, schüttelt mißbilligend den Kopf und steigt wieder in den Wagen.

Axel Herdegen zieht aus dem Werk die Kraft weiter zu leben und macht den Rest seines Trachtens ihm dienstbar.

Und so hört man denn jetzt in einer Gesprächspause hinein plötzlich seine matte brüchige Stimme: „Was ich eben sagen wollte... jah, Flocky... das is so 'n wunderlicher Name... Flocky muß natürlich für das Werk gewonnen werden. Jah... im Interesse der Firma wäre es, wenn mein Enkel Alexander Flocky Hillman heiratete... das wollte ich bloß mal eben rasch gesagt haben..."

Das Schweigen nach diesen Worten ist größer als vordem, Benno Heckerath ist dieser Plan nicht einmal neu, er hat ihn schon im geheimen gedacht und mit seiner Frau Aline, geborene Herdegen, darüber gesprochen. Joseph Hillmann macht sich steil. Ach, so pfeift der Wind! denkt er. Der General nimmt die Zigarre aus dem Mund. Erbschleicher, hartgesottener! grollt sein Gehirn. Otti krampft die Finger ineinander und starrt darauf nieder. Neue Gefahr? wittert sie. Und dann: Nein, nein! Sie ruckt die mädchenhaften Schultern zurück und sieht Alexander fest an. Alexanders Lippen umgleitet ein überlegenes beruhigendes Lächeln.

Niemand spricht, und der alte Herdegen läßt sich noch einmal hören: „Ja, was ich also eben mal sagen wollte: Ihr seid doch an Charley Rocque Hillman herangetreten wegen eines Darlehns, damit die Erfindung rentabel ausgenutzt werden kann. Wenn Flocky Hillman meinen Enkel Alexander heiratet, so wird sich alles von selbst ergeben. Die Werke in Strausberg und drüben in Amerika könnten gemeinsame Sache machen. Die Heimat erscheint mir vorteilhaft in jeder Beziehung, wollte ich eben mal rasch sagen..."

Immer noch Schweigen. Was der Alte sagt, leuchtet ja ein. Aber man wagt nicht, darüber zu sprechen. Der dicke Benno Heckerath blinzelt herausfordernd seine Frau an, die aufrecht dasitzt. Sie ist eine große hagere Frau mit dunklen Augen.

Sie wagt es, langsam zu beginnen: „Ja, Vater, aber Alexander, der sollte ja wohl mal Josephine heiraten. Das war wohl unser aller Wunsch." Es klingt etwas zaghaft, als glaube sie selbst nicht an den Wunsch aller.

Da platzt auch schon Benno Heckerath heraus: „Da Josephine durchgebrannt ist, kommt sie für Alexander ja leider nicht in Frage..." Er begeht regelmäßig die Dummheit, zu sagen, was er gerade denkt.

Der General richtet sich auf. Mit diesem fleischigen Benno Heckerath stellt er sich nur nach außen hin gut, weil ihn die Erfindung in tägliche Berührung mit ihm bringt. Auffordernd sieht er seinen Bruder Joseph an. Aber der kommt noch zu keiner Entgegnung, da sein Teilhaber ohne Hemmung fortfährt.

„Auf alle Fälle muß Flocky Hillman einen Begleiter für Berlin haben. Wenn Charley Roque Hillmans Tochter einmal nach Deutschland kommt, muß man ein übriges für sie tun. Alexander wird sich um sie kümmern, damit ihr der Aufenthalt so angenehm wie möglich wird."

Das ist dem General zu viel. „Wenn sich Charley Rocque Hillman" — er spricht den Namen abfällig aus — „über dreißig Jahre lang nicht um Deutschland und die Familie gekümmert hat, so sehe ich keinen Grund, warum Deutschland und die Familie sich auf einmal um ihn und seine Tochter kümmern sollen."

Joseph Hillmann nickt und sieht zugleich verstohlen hinüber zu seinem Teilhaber.

Der General hat noch eine kleine spitze Zurechtweisung bereit. „Zudem ist es ja in erster Linie Sache meines Bruders, bei dem Flocky wohnen wird, sich um sie zu kümmern."

Benno Heckerath zieht den Kopf in den Halswulst. Die Art des Generals ist ihm zuwider. Aline ärgert sich, weil ihr Mann eine Abfuhr erlitten hat. Alexander aber nickt dem General zufrieden zu (was dieser übersieht). Otti möchte dem Vater für seine wunderschöne Parade am liebsten um den Hals fallen. Ob der alte Herdegen den Disput hört, den er selbst entfacht hat, ist nicht festzustellen — er ist in sich zusammengesunken.

Um über die peinliche Situation fortzukommen, sagt Joseph Hillmann beschwichtigend: „Alexander ist wohl ziemlich angespannt im Betrieb tätig. Er wird sich nicht immer für Flocky freimachen können. Ich werde Herrn Sporck bitten, Flocky Berlin zu zeigen, wenn sie einen Führer nötig haben sollte."

Aber Benno Heckerath wendet ein: „Meinst du, daß es richtig ist, mit einer derartigen Aufgabe einen Angestellten zu betrauen?"

„Sporck ist mein Vertrauensmann. Außerdem ist er ein Mann von Bildung und Takt."

„Durchaus," bestätigt der General kräftig.

„Durchaus," bestätigt auch Alexander und zieht sich hierdurch einen mißbilligenden Blick seines Vaters zu. Trotzdem setzt er hartnäckig hinzu: „Ich bin ebenfalls Onkel Hillmanns Ansicht, daß ich wenig Zeit haben werde, zumal wenn wir jetzt mit der neuen Erfindung anfangen."

Ermutigt durch Alexanders Widerstand läßt sich jetzt auch Otti vernehmen: „Und schließlich bin ich ja auch noch da, um mich um meine Cousine zu kümmern."

„Richtig!" sagt Joseph Hillmann strahlend, als habe sie das erlösende Wort gesprochen! „Du bist ja auch noch da und die nächste dazu. Das haben wir alle vergessen."

Man spricht von anderem. Der General verabschiedet sich bald. Otti bittet noch bleiben zu dürfen, was ihr ungern gewährt wird. Der General ahnt etwas von einer Annäherung Alexanders an Otti, und er wünscht sie nicht. Alexander ist der Sohn Benno Heckeraths, und er hat es in seiner zweijährigen Kriegszeit nicht einmal zum E. K. II gebracht. Nein, Alexander war kein Held im Kriege, und der General kann derartige tränenlustige Naturen „auf den Tod nicht verknusen".

Bald nach ihm müssen auch die Heckeraths gehen, da der alte Herdegen schläfrig wird. Beim Abschied stellt der Alte dieselbe Frage, die er auch bei seinem Kommen gestellt hat, und die er immer wieder stellt, sei es, weil er bei seiner allgemeinen Interessellosigkeit die Antwort immer wieder vergißt, sei es aus einer versteckten Bosheit heraus: „Warum ist eigentlich Josephine nicht da?"

Und Joseph Hillmann antwortet wie immer freundlich: „Sie ist doch verreist, Vater, und sie läßt dich herzlich grüßen."

Alexander bringt Otti nach Hause. Wie ganz junge Liebende gehen sie dunkle, menschenleere Straßen und machen einen Umweg durch den Park. Sie sprechen wenig.

Otti sagt: „Osse ist heute mit Henno Sporck nach Strausberg. Sie will Putzi besuchen."

„Ja?" sagt Alexander, als warte er noch auf etwas.

Erst nach einer Weile spricht Otti leise weiter: „Die Zähnchen machen ihr so viel Schmerzen."

„Es wird vorbeigehen . . ." lächelt Alexander. Unter einer Baumgruppe bleibt er stehen. „Liebling . . . ! Nach all diesem Zeug heut nachmittag."

Otti drängt sich an ihn und legt ihre Hände um seinen Kopf. „Lex . . . trotz allem — ich bin so maßlos glücklich!"

„Vielleicht grade eben wegen dieses Trotz-alledem!" sagt Alexander mit dem Mund so nahe an dem ihren, daß sich beim Sprechen die Lippen berühren.

4.

In Hamburg hat Flocky Hillmann die alte Welt betreten. Joseph Hillmann hat sie dort abgeholt und ihr ein bißchen steif gesagt, daß er sich außerordentlich freue, sie in Deutschland und bei der Familie begrüßen zu dürfen.

„Ich freue mich wirklich auch sehr, und ich soll Sie von Dad viele Male grüßen," antwortete Flocky gesittet in langsamem Deutsch.

„Danke!" sagt Joseph Hillmann, bemächtigt sich ihres Koffers und steuert nach dem Autohalteplatz. Im Auto erst schlägt er ihr vor: „Du kannst ruhig du zu mir sagen."

„Oh ja, das will ich gerne tun.

Während der Fahrt zum Hotel betrachtet Joseph Hillmann seine Nichte von der Seite, denn ihr gerade ins Gesicht zu sehen, scheint ihm nicht recht angängig. Flockys Gesicht drückt in erster Linie frische Unbefangenheit, geistige Unbeschwertheit und eine Portion Neugier und Erwartung aus. Zu diesen Eigenarten tragen in erster Linie die verfeinerte Steilnase Ottis bei, dann die graublauen, lebhaft umschauenden Augen, über denen übrigens die dichten geraden Hillmannbrauen laufen, und das vorgereckte Kinn, das den Eindruck erweckt, als wolle Flocky ständig über einen Zaun sehen, der ihr zu hoch ist, vielleicht hinter den Zaun, hinter dem das Leben liegt, auf das sie wartet. Bemerkenswert ist auch eine dünne Saat heller Sommersprossen beiderseits der Nase, deren Impertinenz die Oberlippe etwas nach oben zu ziehen scheint.

Flockys zweiundzwanzigjähriges Temperament duldet nicht lange die Steifheit zwischen dem Onkel und sich. Es gibt so viel zu fragen, und Joseph Hillmann wird selbst lebhaft und warm dabei.

Gegen abend fahren sie gleich weiter nach Berlin, und statt der eigenen hat Joseph Hillmann nun die Tochter seines Bruders unterm Dach.

In den nächsten Tagen lernt Flocky die Familie kennen. Sie plaudert ungeniert drauf los, und wenn ihr die deutschen Worte fehlen, so geht sie ohne weiteres ins Englische über. Sie bildet sich rasch ihr eigenes Urteil über die einzelnen Mitglieder und scheut sich nicht, es offen auszusprechen. Den General findet sie so scharmant, aber auch so kühl. Otti findet sie scharmant und soo lieb, Alexander scharmant, aber so ernst, Benno Heckerath scharmant und soo drollig, Aline Heckerath scharmant und wirklich so liebenswürdig... Oh ja, alle Menschen sind soo scharmant, und Deutschland ist das schönste Land, das sie ja gesehen hat.

(Fortsetzung folgt).

Wiederbelebungsverfahren bei Ertrunkenen

Dr. med. Felix Mocny weist in einer ärztlichen Zeitschrift auf ein besonders bewährtes und wirksames Verfahren zur Wiederbelebung Ertrunkener hin, ein Verfahren, das seit langem bei den Holzflößern auf der Weichsel in Uebung ist, und das seinen guten und dazu schnellen Erfolg schon häufig bewiesen hat. Diese Methode ist nach Ansicht Dr. Mocnys wert, namentlich bei den Leitern von Samariter- und Rettungskursen Beachtung zu finden. Das Verfahren hat viel Aehnlichkeit mit dem „Fuchsprellen“, das von den Turnspielen her bekannt ist. Man veranlaßt also je 2 Mann, eine Handgrätsche zu bilden und sich nebeneinander aufzustellen. Man legt den Bewußtlosen mit der Bauchseite auf die verschränkten Handrücken. Jetzt darf jedoch noch nicht mit dem „Prellen“ begonnen werden. Zuvor muß noch dafür gesorgt werden, daß der Kopf des Bewußtlosen in die richtige Lage kommt. Es muß deshalb noch ein weiterer Mann zur Stelle sein, der den Kopf des Verunglückten in Längsrichtung gestreckt hält, wobei dieser Mann die Handflächen zweckmäßigerweise flach anlegt. Nach diesen Vorbereitungen kann das „Prellen“ einsetzen, und zwar ist aller Wert darauf zu legen, daß das Hochwerfen des Bewußtlosen während der ganzen Prozedur rhythmisch erfolgt, entsprechend dem Kommando. Naturgemäß muß das Hochwerfen immer in der nötigen Grenze bleiben. Diese Grenze wird ganz von selbst von der Armreichweite des Mannes gezogen, der den Kopf des Bewußtlosen festhält. Hängt das Ertrinken also mit einer inneren Verblutung zusammen, so muß der rhythmische Einfluß dieses Verfahrens besonders nachhaltig sein. Nicht allein, daß die Atmung angeregt wird, es begünstigt auch den Abfluß und, was das Bedeutsamste bleibt, das Stagnieren der Blutsäule wird mehr und mehr behoben, da die dauernden rhythmischen Bewegungen das Abströmen der Blutmengen aus der Bauchhöhle nach der Peripherie veranlassen.

Rund 100000 neue Wohnungen im Jahre 1932 erstellt

Rückgang der Bautätigkeit um 37 v. H.

Ueber die Bautätigkeit im Deutschen Reiche im Jahre 1932 liegen nunmehr die Zahlen der amtlichen Statistik vor. Die Wohnbautätigkeit im Jahre 1932 war im Verhältnis zu den letzten Jahren sehr gering, und zwar besonders in der ersten Jahreshälfte, während das zweite Halbjahr eine leichte Belebung brachte. Die Schrumpfung kam vor allem in den größeren Städten zur Geltung, da dort früher vorwiegend mit öffentlicher Unterstützung gebaut wurde und sich der Wegfall der Subventionen demgemäß stark auswirkte. Im Gegensatz zu dieser allgemeinen Entwicklung der Wohnbautätigkeit ist der Kleinhausbau, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Vordringen der privaten Bautätigkeit, gestiegen, wie auch die Umbautätigkeit erheblich zugenommen hat. Insgesamt wurden 159 100 Wohnungen erstellt, um 92 600 oder 37 v. H. weniger als im Vorjahr.

Von dem Rückgang wurde am stärksten der Kleinwohnungsbau getroffen

(um 46 v. H. weniger). Immerhin enthielten etwas mehr als die Hälfte (51 v. H.) der durch Neubau erstellten Wohnungen 1 bis 3 Wohnräume (einschließlich Küchen und bewohnbare Kammern), gegenüber 54 v. H. im vergangenen Jahr. 45 v. H. der neuen Wohnungen waren Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Räumen (1931 44 v. H.) und 4 v. H. Großwohnungen mit 7 und mehr Räumen (2 v. H.). Mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wurden unter den 130 300 neuen Wohnungen in Wohngebäuden 54 600 oder 42 v. H. erstellt, gegenüber 170 700 Wohnungen oder 74 v. H. im Jahre 1931. Die Zuwendungen wurden überwiegend für den Bau von Kleinwohnungen (62 v. H.) gegeben. Wie bereits in den früheren Jahren war der Anteil der mit Hilfe der öffentlichen Mittel erstellten Wohnungen in den ländlichen Gemeinden am geringsten (22 v. H.), in den Großstädten am höchsten (70,5 v. H.).

Die Einschränkung der Subventionen traf in erster Linie die gemeinnützigen Baugesellschaften. Von ihnen wurden 27 300 Wohnungen in Wohngebäuden fertiggestellt, 71 v. H. weniger als im Vorjahr.

Der Rückgang belief sich bei den Bauten der öffentlichen Hand auf 39 v. H., bei den privaten Bauherren auf 23 v. H.

Demgemäß hat sich der Anteil der privaten Auftraggeber am gesamten Bauaufkommen stark erhöht, während jener der gemeinnützigen Bauvereinigungen entsprechend zurückgegangen ist und sich der der öffentlichen Körperschaften kaum verändert hat.

Das Baujahr 1932 stand fast ganz im

Zeichen des Kleinhausbaus,

überwiegend Eigenheim- und Siedlungsbauten. Insgesamt wurden 81 600 Wohngebäude fertiggestellt, 12 500 oder 13 v. H. weniger als im Vorjahr. Von den einzelnen Ländern und Landesteilen wies die Provinz Brandenburg verhältnismäßig den größten Reinzugang an Wohnungen auf (4,8 Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung). **Den Reichsdurchschnitt** (2,3 Wohnungen) **übertrafen außerdem in etwas stärkerem Maße Oberschlesien** (3,4), Württemberg (3,2) und Berlin (3,0). Erheblich niedriger war die Bauleistung in Braunschweig (1,1), Mecklenburg-Schwerin (1,4), ferner in Baden und in der Grenzmark Posen-Westpreußen (je 1,5).

Der Kleinhausbau stand in sämtlichen Ländern weitaus im Vordergrund. In Mecklenburg-Strelitz waren z. B. sämtliche errichteten Bauten Kleinhäuser. Verhältnismäßig niedrig war der Anteil der errichteten Kleinhäuser in Berlin (76 v. H.) und Hamburg (78 v. H.). Nichtwohngebäude für öffentliche, gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke wurden im Jahre 1932 insgesamt 54 250 mit 36,6 Millionen Kubikmeter umbauten Raum fertiggestellt. Nach der Zahl der Gebäude blieb das Ergebnis hinter dem des Vorjahres um 21 v. H., nach dem Rauminhalt um 27 v. H. zurück.

Verlängerung des Einzelhandelsschutzgesetzes?

Das vorläufig auf ein halbes Jahr befristete Reichsgesetz zum Schutze des Einzelhandels soll zu gegebener Zeit verlängert werden. Bei der Verlängerung dürften, nach den Erwartungen der Einzelhandelskreise, gleichzeitig einige weitere Wünsche des Einzelhandels berücksichtigt werden, deren gesetzliche Berücksichtigung sich aus der Praxis der Durchführung des jetzigen Einzelhandelsschutzgesetzes als notwendig erwiesen hat. Es handelt sich dabei im einzelnen um die Aufnahme einer Reihe von Wünschen des Einzelhandels in das Schutzgesetz, die zum Beispiel verhindern wollen, daß das Schutzgesetz umgangen wird durch „Ladenmietung auf Vorrat“. Auch spielt in diesem Zusammenhang die mit dem Schutzgesetz stärker gewordene Konkurrenz des Hausierhandels und der Versandgeschäfte eine Rolle sowie die Frage, ob es nicht zweckmäßig wäre, zu verhindern, daß bei Einschränkung von Neugründungen im Interesse des Einzelhandels ein stärkerer Zustrom von Verkaufsautomaten die für den Einzelhandel getroffenen Schutzbestimmungen in ihrer Wirkung schwächt..

wie die Postagenturen und die Poststelle bleiben geschlossen. Einmalige Briefzustellung, Geld- und Paketzustellung.

* **Fest der Jugend.** Nach dem Erlaß des Reichsministers des Innern soll die gesamte deutsche Jugend an dem Feste der Jugend am 24. und 25. Juni teilnehmen. Es wäre erwünscht, daß sämtliche Arbeitgeber ihre Lehrlinge und Jugendliche bis zum 22. Lebensjahre, die an dem Fest der Jugend teilnehmen, für den Sonnabend nachmittag beurlauben. Die Bevölkerung von Groß-Hindenburg wird gebeten aus Anlaß des Festes der Jugend zu flaggen. Zum erstenmal wird in Hindenburg ein Wehrsport-Fünfkampf von der Jugend über 18 Jahre durchgeführt. Die Beteiligung der Turn-, Sport-, Wehrsport- und nationalen Verbände ist sehr groß. Von diesem Fünfkampf ist der 25-Kilometer-Lauf hervorzuheben, an dem mindestens 80 Mann teilnehmen. Start und Ziel ist der Reitzensteinplatz. Abmarsch früh 6 Uhr. Die ersten werden gegen 9 Uhr früh erwartet. Die 25-Kilometer-Strecke führt vom Reitzensteinplatz, Königshütter Straße, Kronprinzen-, Haldenstraße, Biskupitzer Straße, Concordiastraße über Mikultschütz, Pilzendorf, Schakanau, Zernik, Gleiwitz (Chamott-Werke), Hindenburg (Reitzensteinplatz). Am Sonntag nachmittag nach dem Festzug hält die Ansprache auf dem Reitzensteinplatz Kreisleiter Podolski.

* **Kinderbetreuung durch den Kath. Frauenbund.** In der Monatsversammlung des Kath. Deutschen Frauenbundes Hindenburg wurde Aufschluß gegeben über die innerhalb des Vereins durch die geschaffenen Kinderhorte gepflegte vorbildliche Betreuung der Kleinen durch Singstunden, Märchenabende und Spiele. Das Amt der Schriftführerin wurde Frau Dr. Tschöppe übertragen. Vorsitzende Frau Sanitätsrat Nawrocki gab Kenntnis von der bedauerlichen Tatsache, daß die vom Kath. Deutschen Frauenbund eingerichtete Eheberatungsstelle so wenig Anklang findet. Der Vorstand wird Schulungskurse abhalten und auch eine Werbewoche gemeinsam mit den Städten Beuthen und Gleiwitz in Hindenburg veranstalten. In einem interessanten Vortrag schilderte Erzpriester Zwior die Bedeutung des Gnadenortes Lourdes.

* **Fahnenweihe.** Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe „Süd-Ost“ der NSDAP. ihr Fahnenweihfest. Aus diesem Anlaß findet bereits am Sonnabend von 18—19 Uhr auf dem Schecheplatz ein Platzkonzert durch die SS.-Standarten-Kapelle 23 unter der Leitung von Musikreferent Potysch statt. Die Festfolge für Sonntag sieht vor: Morgens 6 Uhr Wecken, Kirchgang beider Konfessionen, 13.30 Uhr Antreten zum Festmarsch durch das Stadtzentrum nach Stadlers Garten, dortselbst Gartenkonzert der SS.-Standarten-Kapelle 23. Um 20 Uhr findet ein „Deutscher Abend“ statt.

* **Sorgen und Nöte des Putzmacherhandwerks.** In der zahlreich besuchten Versammlung der Ständeschaft des Hindenburger Putzmacherhandwerks in Menges Hotel, der auch die Vorstände der Ständeschaften aus Gleiwitz und Beuthen beiwohnten, berichtete 1. Vorsitzende, Frau Luzie Solloch, über die Ergebnisse ihrer Unterredung mit den Führern des Putzmacherhandhandwerks, wie mit dem Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes Dr. von Rentelen, die alle versprochen haben, Oberschlesien mehr als bisher zu berücksichtigen und dem oberschlesischen Handwerk endlich die ihm gebührende Berücksichtigung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Dem in Kürze zu gründenden Reichsbund des Deutschen Putzmacherhandwerks in Berlin, beschloß die Ständeschaft beizutreten. Als Delegierte für Oberschlesien wurden die Vorsitzende, Frau Solloch, und aus Gleiwitz die Vorsitzende, Frau Taube, gewählt. Kaufmann Peschka, wie Schneidermeister Stadtverordneter Schöppe als Beauftragter der Aufsichtsbehörde, unterrichteten die Mitglieder über grundsätzliche Fragen des Gewerbes, über die zu treffenden Maßnahmen zur Ausschaltung der Schmutzkonkurrenz wie über wichtige Angelegenheiten des ständeschaftlichen Aufbaues.

* **Vom Kath. Deutschen Frauenbund.** Der KDF. hielt seine Monatsversammlung ab. Frau Dr. Tschöpe verlas die Stuttgarter Programmfolge und eine interessante Abhandlung der Festleitung über Land, Volk, Sitte und Kultur des Schwabenlandes. Aus einem weiteren Bericht ging hervor, daß sich am Arbeitsplan der Kinderhorte nichts geändert habe. Geistlicher Beirat, Erzpriester Zwior, schlug den Mitgliedern des KDF. vor, in diesem Jahre eine Wallfahrt nach Maria Hilf zu unternehmen. Die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, bedauerte lebhaft, daß die interessierten Kreise so wenig Gebrauch von der Einrichtung der Eheberatungsstelle machen. Zwecks Neubelebung hat sich Caritasdirektor Dolla bereit erklärt, mehrere Schulungskurse abzuhalten. Für diesen Zweck soll für die Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg eine Werbewoche abgehalten werden.

* **Tag des Liedes.** Am Sonntag um 16 Uhr wird im Parke der Donnersmarckhütte unter Mitwirkung der SA.-Kapelle (Sturm) der „Tag des Liedes“ abgehalten. Es kommen Männerchöre, die vaterländischen Charakter tragen, von den vereinigten Männergesangvereinen zum Vortrag.

* **Wegen Beleidigung des Reichskanzlers festgenommen.** Von der Polizei wurden ein Franz Bonk, Rokittnitz, in einem städtischen Autobus in Mikultschütz und außerdem ein Friseur auf der Gneisenaustraße wegen Beleidigung des Reichskanzlers festgenommen. Bei Bonk stellte sich nach der Festnahme heraus, daß es sich um einen lang gesuchten Verbrecher handelt.

* **Massensingen am Volksliedertag.** Sonntag, 16 Uhr, wird im großen Park der Donnersmarckhütte der „Tag des Liedes“ unter Mitwirkung der SA.-Standarten-Kapelle 22 (Standort Hindenburg) unter der Leitung des Musikzugführers G. Sturm abgehalten. Hierbei werden die vereinigten Männer-Gesang-Vereine von Groß-Hindenburg Massenchöre vaterländischen Charakters zum Vortrag bringen. Bei schlechtem Wetter wird der „Tag des Liedes“ auf den 29. Juni, den Feiertag Peter und Paul, verlegt.

Berlin, 22. Juni. Bei der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Nemitz in Köpenick wurden bei einer Haussuchung **mehrere Zentner Druckschriften beschlagnahmt, die verhetzendes und aufreizendes Material enthalten.**

Die Provinz meldet:

Cosel

* **Gemeindevertretersitzung in Kandrzin.** Unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Kretschmer fand Mittwoch eine Gemeindevertretersitzung statt. Als neuer Gemeindevertreter wurde Nagelfeld, NSDAP., verpflichtet. Aus Anlaß seines 40jährigen Priesterjubiläums wurde Geistl. Rat Erzpriester Wontropka ein Glückwunsch-Schreiben übersandt. Aus dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1932 ist folgendes zu entnehmen: Der Haushaltsplan 1933 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 241 000 RM. ab. Der Schuletat beträgt 34 360 RM., der Gasanstaltsetat 60 200 RM. In den Fürsorgeausschuß wurde als weiteres Mitglied Deister gewählt.

Groß Strehlitz

* **Das Fest der Jugend.** Auch hier wird der Tag der Jugend in feierlicher Weise begangen. Das vom Ausschuß für Leibesübungen aufgestellte Programm sieht hauptsächlich sportliche Wettkämpfe vor.

* **Neue Schöffen.** Für die Strafkammer Oppeln wurden als Hauptschöffen gewählt: Obersekretär Reichenbach, Elektromeister Arthur Vogt, Kaufmann Franz Kaisig, Landwirt Josef Kuhnert, Sattler Joh. Schrank, sämtlich aus Gr. Strehlitz, und Gastwirt Krüger, Stefanshain, Lehrer Franz Galuschka, Liebenhain, Buchhalter Wilhelm Felix, Colonnowska, Registrator Kindler, Zawadzki, und Fabrikarbeiter Peter Jonek, Colonnowska. — Für das Schwurgericht Oppeln wurden ausgelost: Lehrer Albert Richter, Stefanshain, Baumeister Johannes Josaf, Gr. Strehlitz, Schlosser Emanuel Pieronczyk, Gr. Strehlitz, und Rechnungsführer Alfred Czornik, Colonnowska.

Kreuzburg

* **Fortentwicklung der Badeanstalt.** Die Badeanstalt-Gesellschaft hielt ihre Generalversammlung ab, die Bürgermeister Reche leitete. Nach dem Geschäftsbericht hatte die Badebenutzung im vergangenen Jahre einen Rückschritt zu verzeichnen. In diesem Jahr hat man das Bassin wieder neu geschlämmt und weitere Verbesserungsarbeiten durchgeführt. Satzungsgemäß schieden Fabrikbesitzer Georgi und Frl. Patry aus dem Aufsichtsrat. Bei beiden erfolgte Wiederwahl. Stadtbaurat Hentschke und Kaufmann Ebstein haben ihre Aemter zur Verfügung gestellt. An ihre Stelle wurden gewählt: Kreisarzt Dr. Fromme und Obersekretär Ocker. Von der Versammlung wurde angeregt, den Radfahrerweg nach der Badeanstalt zu verbreitern. Auch der Errichtung eines Sprungturmes wurde zugestimmt. Außerdem beschloß die Versammlung im Schülerbassin 2 Schwimmgalgen zum leichteren Erlernen des Schwimmens zu errichten.

Leobschütz

* **Priesterjubiläum.** Pfarrer Kaiser, Steubendorf, feierte sein 40jähriges Priesterjubiläum.

* **75 Jahre im Dienste des deutschen Liedes.** Der Männergesangverein „Concordia“, Schönau, feierte das Fest seines 75jährigen Bestehens. Leider hatte die Veranstaltung sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Vorsitzende des Filkegaues (Ratibor-Leobschütz), Oberlehrer Thill, Ratibor, überreichte dem Jubelverein die Zelter- und Biller-Plakette als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des deutschen Liedes.

Rosenberg

* **Schmuggler holen sich ihre Pferde wieder.** Zollbeamte hatten Schmugglern 2 Pferde abgenommen, diese nach Rosenberg gebracht und sie bei einem Spediteur eingestellt. Nachts wurden die beiden Pferde gestohlen. Es ist anzunehmen, daß die Schmuggler die Zollbeamten beim Unterstellen der Pferde beobachtet haben, und sich dann ihr abgejagtes „Gut“ wiederholten.

* **Sonnenwendfeier.** Am Sonnabend veranstalten sämtliche Jugendorganisationen im Stadion eine Sonnenwendfeier, bei der Unterbannführer der Hitlerjugend die Feuerrede halten wird.

Guttentag

* **Von der Elektrizitätsgenossenschaft.** Bei der Vorstandswahl in der Generalversammlung ist durch den Kampfbundführer der NSDAP. Einspruch eingelegt worden mit der Begründung, daß Gleichschaltung nicht durchgeführt wurde. Inzwischen ist jedoch die Angelegenheit geklärt worden, so daß als gewählt gelten: Diplomkaufmann Herbert Klimsa, 1. Vorsitzender; Fleischermeister Emil Marczok, 2. Vorsitzender; Kaufmann Wladislaw Günther, Schmiedemeister Robert Maron und Tischlermeister Karl Jonczyk sen., Vorstandsmitglieder.

Oppeln

* **Vor hundert Jahren.** Die Haupt- und Kreisstadt Oppeln hatte im Jahre 1833 464 Häuser und 6420 Einwohner. Sie war nächst Neiße die zweitgrößte Stadt des Regierungsbezirks. Die Stadt Krappitz hatte 194 Häuser, 1605 Einwohner. Der ganze Oppelner Kreis, zu dem noch die Marktflecken Carlsruhe und Proskau, 96 Dörfer und 62 Kolonien gehörten, hatte damals 61 865 Einwohner.

* **Verunglückt.** In Dylocken verunglückte der Kaufmann Alois Pyttel. Arbeiter waren mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Pyttel konnte einem fallenden Baum nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde von ihm getroffen und erlitt schwere Verletzungen.

* **Zum Deutschen Liedertag.** Zur Werbung für das deutsche Lied ruft der Deutsche Sängerbund alle Sänger für Sonntag zu einem Liedertag auf. Von 11 bis 12 Uhr werden die Gesangvereine Chorkonzerte am Regierungsplatz, am 63er-Denkmal, am Breslauer Platz und in Forms Garten veranstalten. Am Nachmittag ist ein Singen in der Kleingartenkolonie am Ostbahnhof vorgesehen.

* **Jubelfeier des Evangelischen Jünglings- und Männervereins.** Am 2. Juli kann der Evangelische Jünglings- und Männerverein sein 70jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 1. Juli, ein Begrüßungsabend in der Herberge statt. Am Sonntag gemeinsamer Kirchgang vom Vereinshaus. Im Festgottesdienst wird Pastor Schulz, Gleiwitz, die Festpredigt halten. Nach verschiedenen Besichtigungen findet um 1 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen im Vereinshaus statt, und um 3 Uhr ein Festzug durch die Stadt nach dem Eiskeller, woselbst Gartenkonzert, Preisschießen, Verlosung usw. stattfindet.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 7,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3 und 8,20, Sabbatausgang 8,52; Sonntag Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,30; in der Woche: morgens 6,30, abends 7,30.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Südosts Elf gegen Ungarn

Gegen die ungarische Amateur-Auswahlmannschaft hat der SOFV. in der Hauptsache oberschlesische Spieler berücksichtigt. Die Verbandsmannschaft wird in folgender Aufstellung spielen:

Wrazlawek (Beuthen 09), Schatton (Militär Neiße), Schwieder (Sportfr. Breslau), Kopetz, Pogoda (Beuthen 09); Malik (Beuthen 09), Lachmann (VR. Gleiwitz), Langer (Sportfr. Bresl.); Wydol (Sportfr. Bresl.), Koppa (VR. Gleiwitz; Kurpanek (Beuthen 09).

Als Ersatzspieler sind vorgesehen: Kubetzki (VR. Gleiwitz), Przybilla (Beuthen 09) und als Torwächter Kilwomin von Spielvereinigung VfB. Beuthen. Schiedsrichter des Spieles ist Siebert, Forst.

Oesterreich sagt auch Wasserballkampf ab

Wie nach der Absage des Fußball-Länderkampfes zu erwarten war, ist nun auch die österreichische Mannschaft für den am kommenden Sonntag nach Ludwigsburg angesetzten 3. Wasserball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich zurückgezogen worden. Der Oesterreichische Schwimmverband teilte dem für die Durchführung des Länderkampfes verantwortlichen Wasserball-Obmann des Deutschen Schwimm-Verbandes, Hofmann, Nürnberg, mit, daß die österreichische Regierung die bereits erteilte Ausreisegenehmigung für die Wiener Spieler wieder rückgängig gemacht habe. Es besteht die Absicht, eine andere Ländersieben zu verpflichten. Ob dies in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit möglich sein wird, ist jedoch kaum anzunehmen.

Danzigs rote Sportler schließen sich Polen an

Die polnischen Blätter melden, daß sich die Arbeitersportvereine Danzigs dem Deutschsozialistischen Sportbund in Polen angeschlossen haben. Die Danziger Sozialisten wollen dadurch eine Gleichschaltung entgehen.

Lehtinen lief Weltrekord

Finnlands bester Langstreckenläufer unternahm am Mittwoch in Helsingfors einen Angriff auf den Weltrekord im 3000-Meter-Laufen, der von bestem Erfolge begleitet war. Lehtinen, Iso-Hollo und Virtanen lösten sich ständig ab, drückten immer mehr auf das Tempo und als nach **grandiosem Endspurt Lehtinen als Erster das Zielband passierte, hatte er mit 8:19,5 einen neuen Weltrekord gelaufen.** Nur um Brustbreite zurück belegte Iso-Hollo in 8:19,6 den zweiten Platz vor Virtanen, der zum Schluß etwas abfiel und in 8:20,8 einlief. Der Vorgänger des Olympiasiegers Lehtinen war sein unvergleichlicher Landsmann Paavo Nurmi, der den Weltrekord seit 1926 mit 8:20,4 hielt. Im vergangenen Jahre ist allerdings der bekannte Pole Kusocinski in Brüssel eine Zeit von 8:18,8 gelaufen, die als Weltbestleistung aber noch keine Anerkennung gefunden hat.

Post Oppeln wieder in Breslau

Der Südostdeutsche Handballmeister, Post Oppeln, ist augenblicklich in der Provinzhauptstadt Breslau ein gern gesehener Gast. Bereits für den kommenden Sonnabend haben die Oberschlesier wiederum eine ehrende Einladung erhalten, in Breslau gegen eine Breslauer Stadtvertretung anläßlich der Sportkämpfe beim Johannisfest anzutreten. Die mittelschlesische Mannschaft ist außerordentlich spielstark aufgestellt und tritt in folgender Aufstellung an: Grundmann (VfB.), Wießner (Schlesien), Proske (Justiz), Hahn (VfB. 06), Sollmann (VfB.), Rother (VfB.), Reichel (VfB.), Franke (VfB. 06), Reichel I (Alemannia), Fuchs (Schlesien), Lautner (Alemannia).

Heute in Ziegenhals

Beginn der Oberschlesischen Tennismeisterschaften

Zu den Oberschlesischen Tennis-Meisterschaften in Ziegenhals sind aus allen Teilen Oberschlesiens zahlreiche Meldungen eingegangen. Besonders stark ist das Industriegebiet vertreten. Auch die Oppelner Gegend und Kreuzburg haben ihre Vertreter nach Ziegenhals entsandt. Selbstverständlich sind auch alle Spitzenspieler aus Ziegenhals und der näheren Umgebung mit dabei.

Die Meisterschaften werden diesmal nur in der A-Klasse und außerdem in einer Seniorenklasse ausgespielt. Bei den Herren gilt der Titelverteidiger Kurt Fromlowitz, Beuthen, als hoher Favorit. Er wird in diesem Wettbewerb konkurrenzlos dastehen. Als gefährlichster Widersacher steht ihm der Oberschlesische Altmeister Bartonek, Beuthen, gegenüber, der erst kürzlich beim Troppauer Turnier gegen den tschechischen Daviscup-Spieler Gottlieb eine ganz hervorragende Partie geliefert hat. Außerdem sind Schnura, Lichter, Klaus Wieczorek, Beuthen, Mertus und Przybilla, Hindenburg, Beitz, Fröhlich, Gleiwitz, Scholmann, Kreuzburg, nicht zu verachten. In der Damenklasse ist die Meisterschaft offen. Der Titel hat die Gleiwitzerin, Fräulein Pajonk zu verteidigen. Diesmal wird sie aber auf schwere Gegnerschaft stoßen. So sind die Oppelner Spitzenspielerinnen Frau Brendel und Frau Anders nicht zu verachten. Ferner gehen auch Frau Dr. Weimann, Hindenburg, Fräulein Wylezol, Beuthen, mit guten Aussichten in den Kampf. Eine Ueberraschung durch eine Außenseiterin ist nicht ausgeschlossen. Jedenfalls wird der Weg zur Meisterschaft bei weitem schwerer sein als bei den Herren.

Eine ausgeglichene Angelegenheit ist die Meisterschaft im Herren-Doppel. Den Titel können die Gebrüder Fromlowitz nicht verteidigen, da Gerhard Fromlowitz in Breslau weilt. Kurt Fromlowitz hat diesmal Lichter zum Partner. Außerdem sind Schnura/Mertus sehr zu beachten. Ebenso offen ist der Ausgang der Meisterschaft im Gemischten- und im Damendoppel.

In der Seniorenklasse, in der nur Herren über 40 Jahre kämpfen, wird sich die alte oberschlesische Tennisgeneration treffen, um in jugendlicher Frische den Kampf zu wagen. Hier wird Schnura, Beuthen, als Favorit angesehen. Jedoch sollte ihm die Meisterschaft nicht leicht gemacht werden.

Die Spiele beginnen bereits heute, Freitag, um 14 Uhr. Das Turnier, das einen schönen und spannenden Verlauf zu nehmen verspricht, sollte für den oberschlesischen Tennissport von bedeutender Werbekraft sein.

Zuverlässigkeitsfahrt des NSKK.

330 Kilometer durch Oberschlesien am 2. Juli

Die Bereichführung Oberschlesien des NSKK. veranstaltet unter Beteiligung der Motor-SA. am 2. Juli eine Zuverlässigkeitsfahrt durch Oberschlesien. Ausgangsort ist Neiße mit Start um 7 Uhr morgens. Die Fahrt führt über Neiße, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Cosel, Krappitz, Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag, Zawadzki, Peiskretscham und Gleiwitz als Ziel. Die Länge der Gesamtstrecke beträgt 330 Kilometer und wird in einzelnen Etappen mit Zwangspausen gefahren. Die Krafträder starten in 3 Klassen, die Kraftwagen in 2 Klassen.

Die Meldungen für Mitglieder des NSKK. der Bezirksführung I OS. (Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Groß Strehlitz) sollen bis zum 23. d. Mts. an Bezirksführer Schindler, Beuthen, Gartenstraße 26 (Telephon 4835) erfolgen. Die Fahrtteilnehmer der Bereichsführung I OS. werden bereits am Sonnabend, dem 1. 7. zum Startort Neiße abfahren. Die Abfahrt ab Beuthen wird am 30. Juni bekannt gegeben. Die näheren Bedingungen über die Zuverlässigkeitsfahrt liegen für jeden Korpskameraden der Bereichsführung I OS. in der Geschäftsstelle (Café Ettel) aus und sind an anderen Standorten durch die zuständigen Korpswarte zu erfahren.

Für sämtliche Korpskameraden, die sich an der Zuverlässigkeitsfahrt nicht beteiligen können, findet am 2. Juli von den einzelnen Bereitschaften eine Sternfahrt nach Gleiwitz statt. Diese Sternfahrt ist eine Pflichtveranstaltung für sämtliche Mitglieder des NSKK., soweit sie nicht an der Zuverlässigkeitsfahrt teilnehmen. Start und Startplätze der Bereitschaften werden ebenfalls am 30. Juli bekannt gegeben. Die Abfahrtzeit ist so gelegt, daß die teilnehmenden Sternfahrer dem Eintreffen der Zuverlässigkeitsfahrer um 6.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz in Gleiwitz beiwohnen können.

Schmeling boxt nicht mehr!

Sagt Joe Jacobs

Ein Kabel aus Chicago meldet, daß **Schmeling nicht mehr öffentlich kämpfen werde.** Joe Jacobs, der Manager des auf dem Wege nach Deutschland befindlichen Schwergewichtsboxers, hat diese Ansicht amerikanischen Journalisten gegenüber geäußert und diese seine Meinung noch mit der Mitteilung bekräftigt, daß er bereits Ausschau nach einem neuen Schützling halte. Er will in Zukunft den Chicagoer Leichtgewichtler Barney Roß betreuen, der am Freitag mit Toni Canzoneri um die Weltmeisterschaft boxen soll. Jacobs hat dem bisherigen Manager von Roß eine Ablösung von 20 000 Dollar angeboten.

Auch Heuser in USA geschlagen

Eine überraschende Niederlage wie vor kurzem Max Schmeling, mußte jetzt auch der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser in New York einstecken. Der einstige Europameister bestritt bei der Veranstaltung im „Garden" den zweiten Hauptkampf mit dem Amerikaner Abe Feldman. Diesem glückte schon bald nach Beginn des Kampfes ein Volltreffer auf das linke Auge Heusers, daß sich bald schloß, wodurch der Deutsche sichtlich an der Entfaltung seines Könnens behindert war. **Schon in der 4. Runde war der Kampf so ungleich geworden, daß der Ringrichter einschritt: den Deutschen in seine Ecke schickte und Feldman zum Sieger erklärte.** Nach dieser überraschenden Niederlage wird wohl Heuser geraume Zeit warten müssen, ehe sich ihm wieder die Chance zu einem Kampf mit Maxie Rosenbloom um den Weltmeistertitel bietet.

15. Deutsches Turnfest

Freiübungen, Sondervorführungen, Chorfesttanz

Für die 13 000 Turnvereine der Deutschen Turnerschaft ist Stuttgart seit langen Jahren ein Leitgedanke gewesen, der dem turnerischen Leben und Betrieb ein Antrieb gab, wie es wohl noch bei keinem Deutschen Turnfest der Fall gewesen ist. **Stuttgart ist für die deutschen Turner seit Jahren eines der schönsten Ziele gewesen, das zu erreichen keine Mühe zu groß war.** Der Turnfestgedanke begann sich aber in den Turngauen gewaltig auszubreiten, als die Werbung von Stuttgart aus in Wort und Bild und durch das persönliche Eintreten des ersten Führers im Hauptfestausschuß mit einer bisher noch nicht dagewesenen Eindringlichkeit unter den Turnern einsetzte. Die nationale Begeisterung unserer Tage hat in den letzten Monaten entscheidend mitgeholfen, das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart weit über den Rahmen eines Verbandsfestes hinaus zu einem gewaltigen deutschen Fest werden zu lassen.

So nur ist es zu erklären, daß die Meldungen zu den turnerischen Veranstaltungen im Juli jedes bisherige Maß bei weitem überschritten haben. An dem Turnen der Altersriegen werden fast 7500 Turner teilnehmen, was etwa der doppelten Anzahl der Beteiligung von Köln entspricht. An dem Treffen der Lehrgangsteilnehmer der Deutschen Turnschule werden über 1800 Turner und 700 Turnerinnen teilnehmen. Für die „Stunde der Frau", dem Turnen der älteren Turnerinnen, haben sich nicht weniger als 3400 Teilnehmerinnen gemeldet. Gewaltig sind auch die Meldungen für den Chorfesttanz. Es sind nahezu 14 000 Turnerinnen, die am Sonntag nachmittag die Feier durch einen von Loges (Hannover) geleiteten wundervollen Tanz einleiten werden. Außerordentlich groß sind die Meldungen für die Sondervorführungen der Turnkreise. Fast 42 000 Turner und 16 000 Turnerinnen werden am Freitag, dem 28. Juli ihr Können auf den verschiedensten turnerischen Gebieten zeigen. Beim Kölner Turnfest waren es 15 500 Turner und 6 300 Turnerinnen. Ueber alle Erwartung groß wird die Beteiligung an den Schauturnen am Sonntag sein. Die allgemeinen Freiübungen werden von etwa 43 000 Turnern und 17 000 Turnerinnen geturnt werden.

Damentennis Deutschland — England

Am zweiten Spieltage gab es einleitend zwei schöne Erfolge. Cilly Außem, die schon am Vortage besser als erwartet abgeschnitten hatte, bot gegen Miß Heeley eine ganz große Leistung. Nach schönem Kampfe bezwang sie im ersten Satz den heftigen Widerstand der Engländerin, die dann mit ihrem Latein zu Ende war und sich 8:6, 6:0 geschlagen bekennen mußte. Anschließend erstritt Hilde Krahwinkel einen weiteren deutschen Sieg. Mit 7:5, 6:1 gewann Hilde Krahwinkel gegen Miß Round, und damit stand der Länderkampf 4:4 unentschieden. Gleich die nächste Begegnung brachte die Engländerinnen aber erneut in Führung. Fräulein von Ende war dem vielseitigen Können von Miß Stammers nicht gewachsen und zog mit 6:3, 6:0 den kürzeren. Auch für Fräulein Horn reichte es gegen Betty Nuthall nicht zum Gewinn. Die Süddeutsche führte aber ein feines, kampfreiches Spiel vor und gab sich erst 8:6, 5:7, 6:2 geschlagen.

Berliner Börse 22. Juni 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	47	48 7/8
Allg. Lok. u. Strb.	84 1/2	87 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	99 1/8	99 1/4
Hapag	16 5/8	17
Hamb.Hochbahn	55	57 3/4
Hamb. Südamer.		28 1/2
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca		44 1/4
Bank f. Br. Ind.	99	99 3/4
Bank f. elekt.W.	65 1/4	65 1/4
Berl.Handelsges.	91 1/4	91 1/2
Com. u. Priv. B.	51	51
Dt. Bank u. Disc.	58 1/2	59 1/2
Dt.Centralboden	66	64
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	67	66 3/4
Dresdner Bank	47	47
Reichsbank	143 1/2	141
SächsischeBank		117 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	160	160
do. Union	202	203
do. Ritter	99	97
Engelhardt	116	117 1/2
Löwenbrauerei		95
Reichelbräu	144	143
Schulth.Patzenh.	122	123
Tucher	84	87

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	177 1/2	178 3/4
A. E. G.	23	24
Alg. Kunstzijde	39 1/2	40
Ammend. Pap.	67	68
AnhalterKohlen	87 3/4	91
Aschaff. Zellst.	21	21 3/4
Basalt AG.	23 1/4	23 3/4
Bayr. Elektr. W.	100	105
do. Motoren W.	121 1/2	121

	heute	vor.
Bemberg	46	46 3/4
Berger J., Tiefb.	160	163 3/4
Bergmann	13 1/2	13 1/2
Berl.Guben.Hutf.		117
do. Karlsruh.Ind.	75 1/8	75 1/4
do. Kraft u.Licht	113 1/2	114
do. Neuroder K.		43
Berthold Messg.		30
Beton u. Mon.	82 1/2	83
Braunk. u. Brik.	180 1/2	181
Brem. Allg. G.		80
Brown Boveri		21
Buderus Eisen.	72 5/8	72 3/4
Charl. Wasser	75 1/2	76
Chem. v. Heyden	64	64 3/4
I.G.Chemie 50%	132	132
Compania Hisp.	176 1/2	175
Conti Gummi	158 3/4	158
Daimler Benz	28 5/8	29 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	113	114
do. Baumwolle	78	77 1/2
do. Conti Gas Dess.	113 5/8	113 3/4
do. Erdöl	114 3/4	114
do. Kabel.	65 1/4	65 1/2
do. Linoleum	48	48
do. Steinzeug.		76
do. Telephon	55	55
do. Ton u. Stein	45	45
do. Eisenhandel	48 1/4	49 5/8
Doornkaat		53 1/2
Dynamit Nobel	61 1/2	63 3/4
Eintracht Braun.		172
Eisenb. Verkehr.	78 1/4	80 1/4
Elektra		123 1/4
Elektr.Lieferung	91	91
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	72	76 3/4
do. Licht u. Kraft	108	110
Eschweiler Berg.		210 1/2
I. G. Farben	126 7/8	127
Feldmühle Pap.	59 1/8	60 1/2
Felten & Guill.	52 1/4	53
Ford Motor		52

	heute	vor.
Fraust. Zucker	99	100
Froebeln. Zucker	105	107 3/4
Gelsenkirchen	58 1/2	60
Germania Cem.	57 3/4	56 1/2
Gesfürel	91 1/4	92 1/2
Goldschmidt Th.	49 1/8	49 1/4
Görlitz. Waggon	25	26
Gruschwitz T.	79	80 1/4
Hackethal Draht	37	38
Hageda	60 3/4	61
Halle Maschinen	50	50 1/2
Hamb. Elekt.W.	106 3/8	105 3/4
Harb. Eisen	64 1/2	64 3/4
do. Gummi		25 5/8
Harpener Bergb.	100 1/8	100 3/8
Hemmor Cem.	121	122
Hoesch Eisen	62 1/2	62 1/2
HöffmannStärke	80	80 1/4
Hohenlohe		18 3/8
Holzmann Ph.	54 1/2	55
Hotelbetr.-G.	49	50
Huta, Breslau	52	54 1/2
Hutschenr. Lor.	36 1/2	38
Ilse Bergbau	158 1/2	159 1/2
do.Genußschein.	120 1/8	120 1/2
Jungh. Gebr.	31 7/8	32 1/2
Kahla Porz.	10	10
Kali Aschersl.	125 1/4	128
Klöckner	53 1/4	53
Koksw.&Chem.F.	77 1/2	78
Köln Gas u. El.		62
KronprinzMetall	68 1/2	30
Lahmeyer & Co	122 1/8	123
Laurahütte	17	17 1/2
Leopoldgrube	42	43
Lindes Eism.	77	78
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	90	90
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		123 1/2
Mannesmann	62 3/8	63 1/2
Mansfeld. Bergb.	22 1/2	22 1/2
Maximilianshütte		118 1/2
Maschinenb.-Unt	48	49

	heute	vor.
do. Buckau	67	67 3/4
Merkurwolle		86
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	37	37 3/4
Meyer Kauffm.	50 3/4	50 3/4
Miag	56 1/2	57
Mimosa	195	198 1/2
Mitteldt. Stahlw.		60 1/2
Mix & Genest	29	28
Montecatini		31 1/2
Mühlh. Bergw.		91
Neckarwerke	75	79 3/4
Niederlausitz.K.	160 1/4	159 3/4
Oberschl.Eisb.B.	10	10 1/8
Orenst. & Kopp.	43 7/8	45 1/4
Phönix Bergb.	36 3/4	37 3/4
do. Braunkohle		82
Polyphon	33 7/8	35
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	207 3/4	209
do. Elektrizität	97 1/2	97
do. Stahlwerk	91 3/4	91 3/4
do. Westf. Elek.	95	95
Rheinfelden		99
Riebeck Montan		86
J. D. Riedel	58	51 1/2
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	41 1/4	42
Rositzer Zucker		65 3/4
Rückforth Ferd.	47 1/2	49
Rütgerswerke	56 3/8	57 1/2
Salzdetfurth Kali	171	171 1/2
Sarotti	75 1/2	75 1/2
Saxonia Portl.C.		66 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		25 1/2
do.Bergw.Beuth.	85 1/4	86 1/4
do. u. elekt.GasB.	100 1/8	101
do. Portland-Z.	62 3/4	63 3/4
Schubert & Salz.	180	180
Schuckert & Co	109 1/8	110 1/2
Siemens Halske	163 1/4	163
Siemens Glas	47 3/4	48 3/4
Siegersd. Wke.	53	53 1/4
Stock R. & Co.		24 1/2

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	106 1/2	108
Stolberger Zink.	40 1/2	41
StollwerckGebr.	67 3/4	66 3/4
Südd. Zucker	153	154
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		79 3/4
Thür. Elek u.Gas.		130 1/2
do. GasLeipzig	107	108 5/8
Tietz Leonh.	20 1/4	21 1/8
Trachenb. Zuck.	110	111 1/8
Transradio		92
Tuchf. Aachen	98	100
Union F. chem.	70	70 3/4
Varz. Papierf.	11 1/2	11
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	101 3/4	101 1/4
Ver. Berl. Mört.	55	58 1/2
do. Dtsch.Nickw.	75	77 1/4
do. Glanzstoff	52	52
do. Schimisch.Z.	69	70
do. Stahlwerke	36 1/2	37 1/2
Victoriawerke	45 1/4	45 1/2
Vogel Tel.Draht	61	62
Wanderer	92 1/4	92 1/8
Westeregeln	126	128
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.		41
Zeiß-Ikon	60	58 1/4
Zeitz Masch	35	34 7/8
Zellstoff-Waldh.	46	48 3/4
Zuckrf.Kl.Wanzl	76	76
do. Rastenburg	73 1/2	75
Otavi	17 1/4	17 3/8
Schantung	31 5/8	31 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	16	16 1/4
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52 1/4

	heute	vor.
Burbach Kali		17 3/4
Wintershall	103 1/2	103
Diamond ord.		5 1/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	78 1/2	78

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,7	11 1/2
do.m.Auslossch.	76	76
do.Schutzgeb.A.	8 1/4	7,90
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81 1/4	80 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	77 7/8
6% Dt.Reichsanl.	84 1/2	85 1/4
7% do. 1929	91	90 3/4
Dt.Kom.Abl.Anl.	68 3/4	68 1/2
do.ohn.Ausl.Sch.	11	11
do.m.Ausl.Sch.II	90 1/2	90 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28	68	70
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	64 1/2	64 3/4
8% do. Sch. A. 29	65 1/2	65 1/2
8% Ldsch.C.GPf.	77	77 3/4
8% Schl. L.G.Pf.	79 1/4	79 7/8
4 1/2% do. Liq.Pfd.	80	80 1/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,36	6,37
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4 1/2% do. Liqu.Pf.	88 1/2	88 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18		83 1/8
8% do. 13/15	84	83 1/2
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80 1/4	80
5 1/2% do. Liqu,Pf.		82 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5		80 1/2
8% Schles. G. C. Obl 20	69 1/4	69 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	110 1/4	111 1/2
8% Hoesch Stahl	82 1/4	82 3/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	79,8	79 3/4
7% Mitteld.St.W.	72 3/4	70 3/8
7% Ver. Stahlw	63,1	61

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		11
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		17
4% Ung. Goldr.	6 3/4	
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4 1/2% do. 14	6	
5% Rum. vr. Rte.		5 1/2
4% do. ver. Rte.	4,8	4,9
4% Türk.Admin.		3,85
do. Bagdad	5,80	6,05
do. von 1905		4 1/4

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	6.10	6 1/8
Türkenlose	7 1/2	7 1/2
2 1/4% Anat. I u. II	27 3/4	27 1/2
4% Kasch. O. Eb.	12	13
Lissab.StadtAnl.	46 3/4	42 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 3/8 G
do. 1935	97 1/4—98 3/8
do. 1936	94 3/4—96 1/2
do. 1937	89—90
do. 1938	85 5/8—86 3/8
do. 1939	82 7/8—84
do. 1940	81 1/2—82 5/8
do. 1941	79 5/8—80 3/8
do. 1942	79 1/4—80 1/8
do. 1943	79 1/4—80 1/8
do. 1944	78 3/4—79 3/4
do. 1945	78 5/8—79 5/8
do. 1946/48	78 5/8—79 5/8

Banknotenkurse

Berlin, 22. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,39	3,41
do. 2 u. 1 Doll.	3,39	3,41
Argentinische	0,90	0,92
Brasilianische	—	—
Canadische	3,035	3,055
Englische,große	14,28	14,34
do. 1 Pfd.u.dar.	14,28	14,34
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	63,52	63,78
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,275	6,315
Französische	16,57	16,63
Holländische	169,56	170,24
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,29	22,37

	G	B
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	72,11	72,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,55	73,85
Schweizer gr.	81,29	81,61
do.100 Francs u. darunter	81,29	81,61
Spanische	35,68	35,82
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	11,88	11,92
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.25	47,65

Die neuen Gemeindeleiter

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt:

Das von dem preußischen Kabinett jetzt beschlossene Gesetz bringt im Gegensatz zu der Forderung des früheren Städtetages eine beträchtliche Verstärkung des staatlichen Bestätigungsrechts. Nach den mitgeteilten Grundzügen der beabsichtigten Neuordnung soll der der Bestätigung unterworfene Beamte in sein Amt nach Prüfung der hierbei in Frage kommenden Gesichtspunkte zunächst nur vorläufig eingewiesen werden. Die Bestätigungsbehörde entscheidet erst nach Jahresfrist über die Erteilung oder Versagung der Bestätigung, wobei bei solchen Gewählten, die schon vor ihrer Einweisung Beamte waren, diese Frist von einem Jahre abgekürzt werden kann. Mit dieser Fristsetzung gewinnt die staatliche Behörde die Möglichkeit, den eingewiesenen Wahlbeamten in seiner Tätigkeit zu beobachten und nach dem Ergebnis dieser Beobachtung ihre Entscheidung zu treffen. Das mag in einer Zeit, in der viele neue, auf dem ihrer wartenden Arbeitsfeld noch nicht erfahrene Kräfte die Zügel der Gemeindeführung in die Hand nehmen, praktisch und daher durchaus vertretbar sein. Vertretbar auch unter dem Gesichtspunkte, daß die Gemeindeverwaltung wie in vielem anderen, so auch im personell Wichtigen keine Experimente mehr verträgt.

Das vom preußischen Kabinett beschlossene Gesetz geht aber noch einen wesentlichen Schritt weiter. Für die wichtigsten Spitzenstellungen, also — wie man bis zum Vorliegen des Gesetzes wohl annehmen darf — für die Oberbürgermeister- und die Bürgermeisterstellen, sieht das Gesetz vor, daß die nach dem Probejahr erteilte Bestätigung wieder zurückgenommen werden kann, wenn die Bestätigungsbehörde die Eignung des Inhabers nach seiner bisherigen Amtsführung nicht für gewährleistet hält. Damit erfährt das Bestätigungs- wie das Aufsichtsrecht des Staates eine außerordentliche Ausweitung. Während bisher ein in seinem Amte bestätigtes Gemeindeoberhaupt während der Laufzeit seiner Wahl nur auf disziplinarem Wege aus seinem Amte entfernt werden konnte, soll die Aufsichtsbehörde künftig nach eigenem Ermessen seiner Tätigkeit ein vorzeitiges Ende setzen können. Damit wird die nach dem bisherigen Recht in einem förmlichen, mit gesetzlichen Garantien umkleideten Disziplinarverfahren zu entscheidende Frage der ferneren Eignung oder Nichteignung von gemeindlichen Spitzenbeamten in das diskretionäre Ermessen der staatlichen Aufsichtsbehörde gestellt. Eine Entwicklung, die in dem neuen Staat mit seinem Anspruch auf Totalität der Macht sicherlich nicht der Logik entbehrt und unter dem Eindruck der höchst unerfreulichen Vorkommnisse, die im Bereich der Kommunalpolitik und der Haltung mancher ihrer personellen Führer zu beklagen sind, auch als vorbeugende Maßnahme gewürdigt werden wird. Andererseits darf allerdings nicht übersehen werden, daß die auf dem vorgesehenen Wege sich erheblich verstärkende Abhängigkeit der Gemeindeverwaltung von der staatlichen Aufsichtsstelle auch empfindliche Nachteile in sich schließen kann, dann nämlich, wenn die kommunale Spitze in dem Bewußtsein der Abhängigkeit ihres persönlichen Schicksals von der staatlichen Aufsicht in der Wahrnehmung der ihr anvertrauten Aufgaben sich gehemmt fühlte. Hier läge dann die Frage, was aus der Selbstverwaltung künftig werden soll.

Oberpräsident Kube als VDSter

Der Verein Deutscher Studenten an der Handelshochschule Berlin feierte dieser Tage sein 14. Stiftungsfest. Der Abend wurde dadurch bedeutungsvoll, daß der Alte Herr des VDSt., Oberpräsident Kube, die richtunggebende Führung des Kyffhäuser-Verbandes des Vereins Deutscher Studenten übernahm. In seiner Rede führte Oberpräsident Kube aus, daß der Kyffhäusergeist der Mutterboden seiner politischen Haltung gewesen ist. Die Ideen des nationalen und sozialen Wollens liegen in den Wurzeln des VDSt. Das Motiv seiner Gründung, die antisemitische Petition an dem Altreichskanzler im Jahre 1881, war das Fanal für das Erwachen antisemitischen Geistes. So wurde der Verein Deutscher Studenten zur ersten antijüdischen Korporation innerhalb der Deutschen Studentenschaft. Dieser Geist ist auch der Vorläufer der großen nationalsozialistischen Bewegung. Kube wies darauf hin, daß der VDSt. schon im Vorkriegsdeutschland sich im Sinne der heutigen nationalsozialistischen Bewegung aktiv eingesetzt hat, selbst auf die Gefahr hin, verboten zu werden. Seine vorbildlichen Grenzlandfahrten weisen ihm auch in der Frage des Auslandsdeutschtums eine Führerrolle zu. Der VDSt. hat während der berüchtigten 14 Jahre unter dem Druck des Systems an seiner Tradition unbeirrt festgehalten. Außer dem Rektor der Handelshochschule, Prof. Dr. Giesecke, wohnten die Professoren Dr. Markens und Tiessen dem Stiftungsfest bei.

Die Reichskriegsflagge der Wehrmacht vorbehalten

Die Marinestation der Ostsee in Kiel weist darauf hin, daß, seitdem durch Erlaß des Reichspräsidenten die schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Eisernen Kreuz im weißen Felde Reichskriegsflagge geworden ist, diese Flagge das ausschließliche Vorrecht der Wehrmacht ist. Als Hoheitszeichen darf die Reichskriegsflagge weder von Vereinen noch von Privatpersonen auf Zivilhäusern gehißt werden. Auch dann, wenn an ihr geringfügige Abänderungen vorgenommen werden, kann das Hissen der Reichskriegsflagge auf Privatgebäuden nicht gestattet werden.

Vertagung der Londoner Konferenz?

Letzte Rettung: Persönlicher Besuch Roosevelts

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 22. Juni. Die trostlose Lage der Weltwirtschaftskonferenz wird durch die Tatsache offenkundig, daß, nachdem heute auch Reichsaußenminister von Neurath zurückgekehrt ist, der größte Teil der deutschen Delegation in Berlin versammelt ist, um mit der Regierung die weitere Stellung Deutschlands zu den Konferenzfragen zu beraten. Der Hauptgrund für das Stocken der Londoner Verhandlungen liegt darin, daß die Währungsberatungen sofort, nachdem sie in Bewegung kamen, gescheitert sind. Alle Versuche Amerikas, Englands und Frankreichs sich über die Stabilisierung zu einigen, sind erfolglos geblieben, und damit konnten auch die wirtschaftlichen Verhandlungen, wie von deutscher Seite betont worden ist, nicht vom Fleck kommen. Hinzukommt die Uneinigkeit innerhalb der amerikanischen Abordnung. Im Präsidium der Konferenz ist infolgedessen schon die

Vertagung in Erwägung

gezogen worden. Zwar versucht Mac Donald wieder, wie zu Beginn der Konferenz, Optimismus zu verbreiten und offenbar zu diesem Zweck wird in der Londoner Presse angedeutet, daß Präsident

Roosevelt vielleicht selbst nach London

käme, um der Konferenz mit einem neuen Vorschlage eine neue Wendung zu geben, aber in allen Delegationen herrscht tiefe Resignation. Man ist sich darüber einig, daß, wenn nicht doch noch ein Ausweg aus dem Währungsstrei gefunden wird, der Konferenz praktische Erfolge nicht beschieden sein werden.

Die amerikanische Delegation veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, der für die Stabilisierung der Devisen vorgeschlagene Plan sei niemals eine Angelegenheit der amerikanischen Delegation gewesen. Der Plan sei von den Vertretern der Schatzämter und Zentralbanken der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs geprüft worden. Die Regierung sei der Ansicht, daß zuverlässige Stabilisierungsmaßnahmen gegenwärtig nicht zweckmäßig seien. Sie meine, daß ihre Bemühungen, eine Erhöhung der Preise herbeizuführen, der wichtigste Beitrag sei, den sie leisten könne.

„Konsum-Margarine“ zu 32 Pfennig das Pfund

Ausbau des Fettplanes — Stärkere Heranziehung deutscher Fette
Bessere Versorgung des breiten Marktes — Erweiterung der Fettkarten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Die praktischen Erfolge des Fettplanes ermöglichen einen Ausbau in verschiedene Richtungen.

Zunächst wird der **Anteil von neutralem Schweinefett bei der Margarineherstellung steuerfrei gestellt.** Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefett inländischer Herkunft eine entsprechende Erleichterung des Kontingents für die betreffenden Margarinefabriken. Die Regierung hofft, durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fetteilen des Schweines einen besseren Absatz zu verschaffen.

Im übrigen ist dem Umstande, daß eine **gewisse Verknappung der billigen Margarinesorten eingetreten war, bei der Fortführung des Fettprogrammes dadurch Rechnung getragen** worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine **stärkere Herstellung der billigen Sorten zur Pflicht** gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt **auf 60 bis 70 Prozent.** Es wird dadurch ein **erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen, deren Preis** frei Vertriebsstelle des Einzelhändlers **ohne Steuer nicht mehr als 32 Rpf. je Pfund betragen darf.** Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als „Konsumware“ gekennzeichnet werden.

Gleichzeitig ist eine **Erweiterung des Kreises der Bezieher von Fettverbilligungsscheinen in Aussicht genommen;** insbesondere sollen u. a. **kinderreiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettverbilligung einbezogen** werden. Im übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingents für ein Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr den gleichen Grundsätzen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus sozialen Gründen **werden die kleinen Fabriken wieder ein 100prozentiges Kontingent** erhalten. Es ist genügend Vorsorge getroffen, daß die **vorübergehend und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in Margarineversorgung sich nicht wiederholen werden.** Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine **Verlagerung des Konsums von der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette** keine Störung, **sondern ein von der Reichsregierung gewollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.**

Drei Todesopfer der Schießerei in Köpenick

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. **Die Schüsse, die der Sohn des Gewerkschaftssekretärs Schmaus in der Nacht zum Donnerstag bei einer Haussuchung in Köpenick abgegeben hat, haben drei Todesopfer gefordert. Bei der Schießerei sofort getötet wurde der SA.-Mann Walter Apel, Köpenick, und der Schlosser Erich Janetzki, Köpenick. Der schwerverwundete SA.-Mann Robert Gleuel aus Rahnsdorf ist am Donnerstag vormittag im Krankenhaus gestorben. Weiter ist der SA.-Mann Klein so schwer verletzt, daß sein Zustand als hoffnungslos bezeichnet wird.**

Die Schießerei in Köpenick hat sich folgendermaßen abgespielt:

Sechs SA.-Männer waren, nachdem auf ihr Klingeln nicht geöffnet worden war, in das Haus des Gewerkschaftssekretärs Schmaus eingedrungen, wo sie von Frau Schmaus beschimpft wurden. Nachdem von den SA.-Leuten das erste Stockwerk durchsucht worden war, wollten sie die **Treppe zum 2. Stockwerk hinaufsteigen.** Als sie gerade in halber Höhe waren, rief Frau Schmaus plötzlich:

„Anton schieß doch!“

Sofort nach diesen Worten fiel auch ein Schuß, durch den der SA.-Mann Klein getroffen wurde. Nunmehr stürmte der Truppführer Gleuel die Treppe empor, um den Täter zu stellen. Dieser gab jedoch drei weitere Schüsse ab, durch die Gleuel so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus starb. Der Schütze, der 24 Jahre alte Sohn des Gewerkschaftssekretärs Anton Schmaus, stürmte hierauf die Treppe herunter und streckte den 22 Jahre alten SA.-Mann Walter Apel, der sich ihm entgegenstellte, ebenfalls durch mehrere Bauchschüsse nieder, so daß er wenige Minuten später in den Armen seines Sturmkameraden Gräf **starb.**

Inzwischen hatte Schmaus, der nur mit einer Badehose bekleidet war, **in der Hand die Pistole, die Straße erreicht.** Auf der Flucht schoß er noch auf den SA.-Mann Bohne, der als Wache bei dem Lieferwagen, mit dem die SA.-Leute gekommen waren, zurückgeblieben war, und **traf den bereits vorher verhafteten Kommunisten Janetzki, der sich auf dem Wagen befand, in die Schlagader,** so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Nach einer aufregenden Jagd wurde **Schmaus von der Streife eines Motorsturmes gestellt und verhaftet.**

Der 53jährige Gewerkschaftssekretär, in dessen Hause sich der blutige Vorfall abgespielt hatte, wurde am Donnerstag in einem Geräteschuppen erhängt aufgefunden. Anscheinend hat Schmaus **aus Furcht vor den Folgen des Ueberfalls Selbstmord verübt.**

Verbot des Deutschnationalen Mittelstands-Kampfbundes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Juni. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß, nachdem der Deutschnationale Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes bereits im Zuge des Verbotes der Deutschnationalen Kampfringe und des Bismarckbundes aufgelöst worden ist, heute den Deutschnationalen Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes die offizielle Verbotsverfügung des Preußischen Ministerpräsidenten zugeleitet worden ist. Die Geschäftsräume des Verbandes sind **polizeilich geschlossen und besetzt worden.**

Die Deutschnationale Pressestelle gibt heute abend eine Darstellung über die Vernehmung des Staatssekretärs z. D. von Bismarck des Reichsführers der verbotenen deutschnationalen Kampfringe. Staatssekretär von Bismarck habe sich freiwillig in das Geheime Staatsamt begeben, und darauf hingewiesen, daß jede der Führung bekanntgewordene Aufnahme früherer Sozialisten oder sonstigen Marxisten sofort zum Ausschluß des Belasteten geführt habe. Von zuständiger Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß sich unter den verhafteten Kampfringführern prominente **Kommunisten befunden haben.**

Spanische Stimme über die Lage Deutschlands

Die in Madrid erscheinende recht einflußreiche spanische Zeitung „El Sol“, deren Verbindungen mit England nicht unbekannt sind, hatte in den vergangenen Monaten eine recht unfreundliche Haltung gegenüber Deutschland eingenommen. Diese Einstellung der Zeitung „El Sol“ mußte umso mehr befremden, als das Blatt in den vergangenen Jahren deutlich das Bestreben erkennen ließ, den Schwierigkeiten der deutschen Lage gerecht zu werden. Wenn auch die Einstellung der Zeitung, wie sie in den beiden letzten Monaten zu Tage trat, in Deutschland entschiedene Ablehnung erfahren muß, so soll andererseits nicht verkannt werden, daß in den letzten beiden Wochen wesentlich freundlichere Auffassungen und objektive Berichte in bezug auf die Lage Deutschlands in „El Sol“ erscheinen.

In einem umfangreichen Leitartikel, der sich mit der Finanzlage Mitteleuropas befaßt, weißt die Zeitung darauf hin, daß die Schuld an der heutigen schwierigen Finanzlage Deutschlands nicht Deutschland selbst zugeschoben werden könne, sondern auf die sinnlose Politik der Verbündeten seit dem Versailler „Frieden“ zurückgehe. „El Sol“ kommt zu dem Ergebnis, daß die Staaten der Welt die Schwierigkeiten, mit denen Deutschland kämpfe, erkennen und diesen Rechnung tragen müßten. Die Wiedereinfügung Deutschlands in den Wirtschaftskörper der Welt und die Beseitigung der Handelshemmnisse sei eine Aufgabe, die die Weltwirtschaftskonferenz unbedingt lösen müsse.

Diese vernünftige Stellungnahme der angesehenen Madrider Zeitung findet auch auf politischem Gebiet eine gute Ergänzung durch die Berichte des Korrespondenten Garcia Diaz, der sich von seiner Redaktion nicht von dem Bestreben abdrängen läßt, die Entwicklung in Deutschland objektiv darzulegen. So sind z. B. in „El Sol“ Artikel erschienen, die sich mit dem Gesetzgebungswerk der deutschen Regierung auf den Gebieten der Agrarkrise und dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit befassen und in durchaus deutschfreundlichem Sinne gehalten sind.

Der Verräter Schlageters verhaftet?

(Telegraphische Meldung.)

Tübingen, 22. Juni. Nach einer Blättermeldung ist in einer Tübinger Klinik der 29 Jahre alte Alfred Schneider aus Reutlingen als mutmaßlicher Verräter Schlageters verhaftet worden. Schneider war seit 6 Wochen in der Klinik und stand kurz vor seiner Genesung. In den letzten beiden Jahren befand sich Schneider im Auslande. Er bestreitet jede Schuld an dem Verrat.

Schneider hat im Ruhrkampf im Jahre 1923 aktiv als Mitglied des Korps Oberland mitgewirkt. Er mußte sich am 30. Juni 1923 wegen Sabotage gegen Eisenbahnen im besetzten Gebiet vor einem französischen Gericht verantworten und wurde damals zum Tode verurteilt, sodann später begnadigt. Nach Mitteilung der Tübinger Polizeidirektion ist die Verhaftung durch Angehörige der SA. erfolgt. — Die Familienangehörigen Schneiders in Reutlingen gaben an, daß sich Schneider in der fraglichen Zeit nicht in der Umgebung Schlageters befunden habe.

Der Verdacht, daß Alfred Schneider an dem Verrat Schlageters beteiligt sei, ist schon kurze Zeit nach dem tragischen Ende Schlageters aufgetaucht. Die Frage ist wiederholt untersucht und nachgeprüft worden, ohne daß sich bisher eine Klärung hätte ermöglichen lassen.

Gerüchte über einen großen osteuropäischen Zollverein

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. Juni. In einer offenbar von interessierter Seite herrührenden Meldung in der „Morningpost“ wird behauptet, daß die Aussicht auf **Schaffung eines großen Zollvereines von der Adria bis zum Baltikum** jetzt greifbare Gestalt annehme. Urheber des Planes seien die Staaten der Kleinen Entente. Dann sei Polen dazugekommen, Oesterreich und Ungarn hätten ihre Bereitschaft ausgedrückt, sich anzuschließen. Jetzt hätten auch Delegierte von Balkanstaaten wegen einer Beteiligung unverbindliche Vorschläge gemacht.



Handel — Gewerbe — Industrie



Statt Auslandsmetalle: Deutsche Werkstoffe

Die für unsere Zahlungsbilanz überaus wichtige Frage des Ersatzes ausländischer Metalle durch deutsche Werkstoffe wurde im Rahmen der metallgießereitechnischen Hochschul-Vorträge an der Technischen Hochschule Berlin von Prof. Dr. W. Guertler, Berlin, behandelt.

Ein Vergleich des deutschen Bedarfs mit der Erzeugung, besonders aus eigenem Erz, gibt ein zunächst sehr niederdrückendes Bild. Von den Hauptmetallen sind es nur drei, die jetzt oder in Zukunft den deutschen Bedarf decken können, nämlich Aluminium, Magnesium und Zink. Dazu gehört allerdings, daß die Erzeugung von Aluminium aus Ton entwickelt, das Rammelsberger und Meggener Problem gelöst und die Zinkelektrolyse ausgebaut werden. Ein Ueberblick über die Erzeugung und den Verbrauch von Metallen in der ganzen Welt zeigt, daß die Zeit für die Leichtmetalle arbeitet; denn während bei den Schwermetallen steigendem Verbrauch abnehmende Erzvorräte gegenüberstehen, ist **bei den Leichtmetallen der Vorrat unerschöpflich.** Theoretisch können die Leichtmetalle den weitaus größten Teil der Stahlverwendung für Konstruktionen und Geräte übernehmen. Was darüber hinaus bleiben muß an Werkzeugstählen, Edelstahl, korrosionsbeständigem Stahl und Magnetstahl, ist tonnenmäßig verhältnismäßig wenig, so daß es aus deutschem Material bestritten werden kann, auch wenn es die Funktionen vieler Kupfer- und Nickellegierungen mit übernehmen muß.

Der Kupferverbauch kann weitgehend entlastet werden durch Verwendung von Aluminium als Leitungsmaterial. Kupferlegierungen mit Kupfer als Hauptbestandteil haben als unersetzliche Eigenschaft für die meisten Zwecke nur die schöne Farbe. Kupfer als Zusatz zu Aluminium läßt sich durch Zink, als Zusatz zu Nickel und Blei durch Mangan und Eisen ersetzen. Nickel, das an sich ein so zukunftsreiches Metall ist, daß Deutschland seinen Mangel schwer empfinden muß, läßt sich sowohl als Hauptbestandteil wie als Zusatz durch Kupfer-Nickel-Eisen-Mangan-Mischkristalle weitgehend variabler Zusammensetzung ersetzen, die sich dann auch mit Zink, Zinn, Aluminium, Chrom usw. vorteilhaft legieren lassen. Chrom als wertvoller Bringer der Oxydationsfestigkeit läßt sich gleichwohl weitgehend durch Silizium, gegebenenfalls unter Hinzunahme von Vanadin, Molybdän und Wolfram ersetzen. Als Härtner im Stahl können Molybdän und Wolfram vertreten. Wegen der ungeheuren zukünftigen Bedeutung dieser Hartmetalle wäre es von entscheidender Wichtigkeit, wenn die Frage des Gottesberger Wolframs günstig entschieden werden könnte. Zinn kann mehr oder weniger völlig ausgemerzt werden. Zinnlagermetalle sind durch Bleilagermetalle, Zinn als Folie durch Aluminiumfolie, Zinn in Bronzen durch Aluminium, Zink, Silizium und andere, Verzinnung durch Verzinkung und Lacke ersetzbar. Bleilegierungen können viele ihrer Verwendungen an Zinklegierungen, Zinklegierungen an Aluminiumlegierungen abgeben.

Es ergibt sich also, daß an sich die gesamte Metalltechnik nach ihrer Umstellung bestehen könnte, wenn nur die Metalle zur Verfügung stehen, die der deutsche Boden hat. Eine Umstellung ist um so schmerzloser, je früher ihre Notwendigkeit und ihr Ziel erkannt werden und je früher man deshalb mit ihr beginnt.

Wachsender Sparsinn der deutschen Bevölkerung

Wenn auch noch keine endgültigen Ziffern vorliegen, so steht doch bereits heute fest, daß der Einzahlungsüberschuß bei den deutschen Sparkassen im Mai denjenigen vom April (31,5 Mill. RM) nicht unbeträchtlich übersteigen wird. Mutmaßlich dürfte dieser in dem vergangenen Monat 40—50 Mill. RM betragen. Dabei sind weder die Zins- noch die Aufwertungsgutschriften berücksichtigt. Das günstige Ergebnis ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die **Abhebungen mehr und mehr nachlassen.** Die Schrumpfung der Arbeitslosigkeit wirkt sich in dieser Entwicklung besonders deutlich aus. Alle diejenigen, die neue Beschäftigung erhalten haben, bestreiten den Lebensunterhalt aus Löhnen und brauchen nicht mehr auf ihre Ersparnisse zurückzugreifen. Aber auch der Spartrieb nimmt wieder langsam zu, nachdem der Reichsbankpräsident und die Reichsregierung wiederholt zum Ausdruck brachten, daß sie **an der Stabilität der Mark nicht rütteln lassen werden.** Der Zinsfuß von neuem Kapital ist naturgemäß den Sparkassenorganisationen sehr willkommen, werden sie doch dadurch in die Lage versetzt, die letzten Schlacken der Krise aus eigener Kraft zu beseitigen. Die Hilfskredite, die die Girozentralen bei der Reichsbank bezw. bei der Akzeptbank zur Meisterung des Runs im Jahre 1931 in Anspruch genommen hatten, werden mehr und mehr zurückgezahlt. **Zur Zeit betragen sie nur noch 280 bis 290 Mill. RM** gegenüber einem Höchstbetrage von 1,2 Milliarden RM.

Genügende Vorräte von deutschen Speisekartoffeln

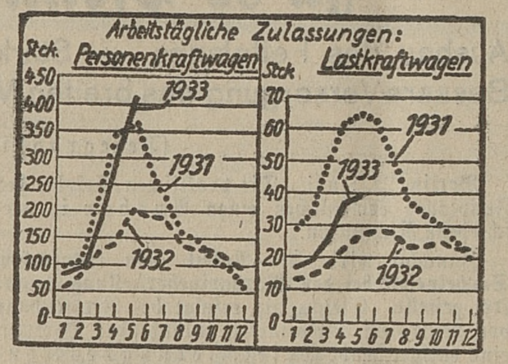
Der Einheitsverband des Deutschen Kartoffelhandels, Bezirksgruppe Schlesien, teilt mit: Die noch vorhandenen Vorräte aus der letzten deutschen Kartoffelernte reichen für die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit deutschen Speisekartoffeln bis zur neuen deutschen Frühkartoffel-Ernte vollkommen aus. Es erübrigt sich deshalb die Einfuhr von ausländischen Speisekartoffeln. Im Interesse des deutschen Kartoffebaues und der deutschen Wirtschaft werden alle Berufskollegen aufgefordert, ausländische Speisekartoffeln nicht zu handeln.

Vorsichtige Dispositionen des Holzhandels

Nicht nur das Baugewerbe, sondern auch die Holzindustrie haben von den großzügigen Arbeitsbeschaffungsplänen der Reichsregierung weitgehend Nutzen gezogen. Zieht man einen Saldo über die bisherigen Schnittholzverkäufe, so läßt sich die erfreuliche Feststellung machen, daß **während des Jahres 1933 fast ein doppeltes Quantum wie im entsprechenden Zeitabschnitt 1932 untergebracht werden konnte.** Wenigstens gilt dies für die Schneidemühlen östlich der Elbe. In West- und Mitteldeutschland war der Umsatz nicht ganz so lebhaft, befriedigte aber doch im ganzen. In den letzten Tagen hat sich die Kauflust etwas gelegt, und der Handel disponiert entschieden vorsichtiger; auch fehlt die spekulative Betätigung, die dem Geschäft Anfang März bis Ende April ein ganz charakteristisches Gepräge gab. Die Anforderungen von Möbelhölzern gehen weiter, da die Möbelindustrie aus der Gewährung von Ehestandsdarlehen mit verstärkten Bestellungen des Publikums rechnet. Am meisten konnte hiervon der Zopfholzmarkt profitieren.

Die Absatzsteigerung am Automarkt

Der Fortfall der Kraftfahrzeugsteuer für alle nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassenen Personenkraftwagen und Personenkrafträder hat dem Kraftfahrzeugmarkt einen kräftigen Auftrieb gegeben. Bekanntlich sind weitere Erleichterungen der Kraftfahrzeughaltung in Aussicht gestellt und z. T. bereits durchgeführt. Die Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer für fabrikneue, der Personenbeförderung dienende Kraftfahrzeuge hatte, wie das Institut für Kunjunkturforschung feststellt, umso nachhaltigere Wirkungen, als die sich schon seit dem Vorjahr zeigende konjunkturelle Entspannung die Voraussetzungen für eine — wenn auch nur allmähliche — Besserung auch des Kraftfahrzeugabsatzes geschaffen hatte. Zu der starken, weit über das saisonmäßige Maß hinausgehenden Steigerung des Absatzes haben auch die Anregungen, die von der Automobilausstellung im Februar ausgingen, beigetragen.



Die Zulassungen von Kraftfahrzeugen im Mai d. J. bestätigen, daß durch die steuerliche Entlastung der fabrikneuen Personenkraftwagen ein grundsätzlicher Umschwung auf dem Markt für fabrikneue Personenkraftfahrzeuge eingetreten ist. Mit arbeitstäglich 419 Einheiten **lagen die Zulassungen um rund 107 Prozent über den Zulassungen im im Mai des Vorjahres** und um rund 15 Prozent über denen im Mai des Jahres 1931. Gegenüber den Zulassungen im Mai 1930 blieben die diesjährigen nur noch um etwa 5 Prozent zurück. Auch der Markt der Nutzfahrzeuge hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter gebessert. Die von Januar bis Mai d. J. erfolgten Zulassungen von Lastkraftwagen wurden in allen fünf Monaten höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, wenn sie auch hinter den Zulassungen des Jahres 1931 noch zurückgeblieben sind. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni d. J. gerade der Automobilindustrie neue Anregungen vermitteln wird. Während bisher die steuerlich zugelassenen Abschreibungssätze für Kraft-, Droschken- und Lieferautos sowie geschäftlich benutzte Personenwagen 15—25 Prozent und die für Lastkraftwagen 20—30 Prozent betragen haben, können in dem Zeitraum vom 1. Juli 1933 bis 1. Januar 1935 Fahrzeuge, die als Ersatz für ausrangierte Wagen angeschafft worden ind, in voller Höhe vom Gewinn bei der Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer abgeschrieben werden.

Proteste gegen österreichisch-polnisches Präferenzabkommen

Die Inkraftsetzung des vor einigen Monaten unterzeichneten österreichisch-polnischen Präferenzabkommens, das eine zollbevorzugte Einfuhr einer Anzahl österreichischer Industrieerzeugnisse nach Polen bringen soll, stößt auf große Schwierigkeiten. Bisher haben England, Belgien, die Tschechoslowakei, Holland und Estland gegen eine Vorzugsbehandlung österreichischer Waren Einspruch erhoben. Polnischerseits wird die Erwartung geäußert, daß eine Ueberwindung des Widerstandes der genannten Staaten durch Besprechungen mit ihren Vertretern auf der Weltwirtschaftskonferenz gelingen wird, wobei man auf eine Befürwortung des Präferenzabkommens durch Völkerbundsvertreter hofft. In London soll durch eine Aussprache zwischen dem polnischen Abordnungsmitglied Sokolowski und dem österreichischen Vertreter, Minister Schüller, auch der Versuch gemacht werden, die dem Abschluß des seit langem verhandelten großen polnisch-österreichischen Handelsvertrages entgegenstehenden Schwierigkeiten auszuräumen. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Ausfuhr polnischer Kohlen, Schweine und Eier nach Oesterreich.

Berliner Börse

Still

Berlin, 22. Juni. Nach einer gewissen Beruhigung im gestrigen Abendverkehr kam es zu Beginn der heutigen Börse unter dem Eindruck der sich etwas widersprechenden Nachrichten von der Londoner Konferenz zu neuen Kursabbröckelungen. Aus der Wirtschaft fehlt es an Anregungen besonderer Art, vor allem bleibt aber die Teilnahme außenstehender Kreise am Börsengeschäft gering. Von wenigen Spezialwerten abgesehen, in denen angeblich kleine Stillhaltekäufe zur Ausführung kamen, so bei Reichsbank und Siemens, überwog das Angebot. Bezeichnend für die Geschäftslosigkeit ist es, daß der erste Kurs von Farben mit einem Umsatz von 12 Mille zustande kam. Auf ermäßigter Basis wurde das herauskommende Material aber von Bankseite gut aufgenommen. Als stärker gedrückt sind Julius Berger mit minus 4 Prozent, Schuckert mit minus 2⅛ Prozent, Elektra Schles. mit minus 3¾ Prozent und Deutsche Erdöl und Mannesmann mit einem Verlust von je 2 Prozent zu nennen. Eine Zufallsnachfrage hatte bei Niederlausitzer Kohle einen Gewinn von 2¼ Prozent zur Folge, während die 1¼prozentige Steigerung der Reichsbankanteile auf einen Umsatz von 60 Mille zurückzuführen ist.

Im Verlaufe gingen die Kurse an den Aktienmärkten infolge der geringen Unternehmungslust und der allgemein herrschenden Geschäftsstille weiter um ¼ bis ½ Prozent zurück. Bei Felten und Lokalbahn betrugen die neuen Abschläge bis zu 1 Prozent. Auch am Rentenmarkt schien eher etwas Ware herauszukommen. Die Deutschen Anleihen büßten bis zu ½ Prozent ein, nur Schutzgebiete waren um 20 Pfennig gebessert. Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 79¼ Prozent wenig verändert genannt, und auch Reichsbahnvorzugsaktien lagen gut behauptet. Industrieobligationen neigten zur Schwäche. Die Stahlbonds gaben anfangs ¾ Prozent ihres gestrigen Gewinnes wieder her und büßten im Verlaufe erneut 1 Prozent ein. Ausländer lagen ruhig. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Bei nur vereinzelten Kursbesserungen war die Tendenz am Kassamark überwiegend schwächer, und es ergaben sich meist 1 bis 3½prozentige Kurseinbußen. Im weiteren Verlaufe der Börse konnte sich eine etwas freundlichere Stimmung durchsetzen, und an einigen Märkten wurden Rückkäufe vorgenommen. Gegen Schluß schrumpfte das Geschäft zusammen, und die höheren Kurse konnten sich nur teilweise behaupten. Die Notierungen wiesen Veränderungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten gegen Anfang auf, der größte Teil der variablen Kurse konnte aber mangels Umsätze zum Schluß überhaupt nicht notiert werden.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 22. Juni. Aku 39,75, AEG. 23,25, I. G. Farben 128, Lahmeyer 122, Rütgerswerke 56, Schuckert 108,5, Siemens & Halske 164, Reichsbahn 99⅛, Hapag 17, Nordd. Lloyd 17,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,75, Ablösungsanleihe Altbesitz 76, Reichsbank 144,5, Buderus 71,25, Klöckner 54, Stahlverein 36,75.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 22. Juni. Die Tendenz für Roggen und Weizen war an der heutigen Börse unverändert. Man bezahlte gestrige Preise, doch blieben die Umsätze sehr gering, da sowohl Käufer als Verkäufer auch weiterhin sehr zurückhaltend sind. Auch bei Hafer und Gerste hatte sich nichts geändert. Der Futtermittelmarkt blieb stetig, insbesondere für Kraftfutter, während Kleie und ganz besonders Weizenkleie gut gefragt sind.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. Juni 1933.

Weizen 76 kg	186—188	**Weizenkleie**	9,60—9,75
Tendenz: fester		Tendenz: stetig	
Roggen (71/72 kg)	151—153	**Roggenkleie**	9,30—9.50
Tendenz: fester		Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Futter- u. Industrie	163—174	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Tendenz: ruhig		Futtererbsen	13,50—15,00
		Wicken	13,00—15.00
		Leinkuchen	15.20
Hafer Märk.	135—140	Trockenschnitzel	8,60
Tendenz: ruhig			
Weizenmehl 100 kg	22½—26¾	Kartoffeln, weiße	1,10—1,25
Tendenz: ruhig		„ rote	1,25—1,40
		„ gelbe	1,50—1,70
Roggenmehl	20,60—22,75	„ blaue	—
Tendenz: ruhig		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

22. Juni 1933.

Getreide		1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—	Weizenkleie	—
(schles.)	74 kg	182	Roggenkleie	—
	72 kg	179	Gerstenkleie	—
	70 kg	175	Tendenz:	
	68 kg	172		
Roggen, schles.	71 kg	154		
	69 kg	150		
Hafer		130	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)	24—24½
gute		—	Roggenmehl	20½—21
Sommergerste		—	Auszugmehl	30—30½
Inländisch. Gerste	65 kg	160	Tendenz: ruhig	
Wintergerste	61/62 kg	—		
Tendenz: lustlos				
Oelsaaten		100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
	Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	2,00
Tendenz:	Leinsamen	—	rote	1,70
gefragt	Senfsamen	45	weiße	1,50
	Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	— Pf.
	Blaumohn	—	Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 6.		22. 6.
Kupfer: stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	36½ – 36 9/16	offizieller Preis	13½
3 Monate	36 11/16—36¾	inoffiziell. Preis	13½—13 9/16
Settl. Preis	36½	ausl. Settl. Preis	13¼
Elektrolyt	40—41	**Zink:** stetig	
Best selected	39¼—40½	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	41	offizieller Preis	17⅛
Zinn: ruhig		inoffiziell. Preis	—
Stand. p. Kasse	222⅜—222½	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	221¾—222	offizieller Preis	16¾
Settl. Preis	222½	inoffiziell. Preis	16¾ – 16 11/16
Banka	242½	gew., Settl. Preis	17⅛
Straits	242½	Gold	122/2
Blei: ruhig		Silber (Barren)	19
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	19 1/16
offizieller Preis	13 3/16		
inoffiziell. Preis	13 3/16—13 5/16	Zinn-Ostenpreis	240¾

*

Berlin, 22. Juni. Kupfer 53,5 B., 52,75 G. Blei 19,5 B., 18,25 G. Zink 24 B., 23,25 G.

Berlin, 22. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 61.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Juni. Roggen O. 18,75—19,00, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A. 14,50—15, mahlfähige Gerste B. 15—15,75, Hafer 13,25—13,75, Roggenkleie 11,75—12,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,25—12,25, Weizenmehl 65% 52,50—54,50, Roggenmehl 65% 29—30,00, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 6. Geld	22. 6. Brief	21. 6. Geld	21. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,092	3,098	3,092	3,098
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,32	14,36	14,335	14,375
New York 1 Doll.	3,427	3,433	3,442	3,448
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0.231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	170,03	170,37
Athen 100 Drachm.	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59.11	58,99	59,11
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,47	82,63
Italien 100 Lire	22,14	22,18	22,14	22,18
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,31	42,39	42,36	42,44
Kopenhagen 100 Kr.	63,89	64.01	63,89	64,01
Lissabon 100 Escudo	13,03	13,05	13,04	13,06
Oslo 100 Kr.	72,28	72.42	72,33	72,47
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,54	12.56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,47	81,63	81,52	81,68
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,81	35,89	35,81	35,89
Stockholm 100 Kr.	73,73	73,87	73,73	73,87
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,40	47.60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 22. Juni

1934	97		
1935	91	1937	80
1936	84¾	1938	77

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Lilpop	9,60
Haberbusch	40,00—40,25

Dollar privat 7,23, New York 7,24, New York Kabel 7,25, Belgien 124,65, Danzig 173,83, Holland 358,35, London 30,28—30,27, Paris 35,10, Prag 26,55, Schweiz 172,16, Italien 46,80, Stockholm 156.20, Deutsche Mark 211,75, Bauanleihe 3% 38,00—37,85, Dollaranleihe 6% 47,75—47,25, Dollaranleihe 4% 49,00, Bodenkredite 4½% 39,00—38,85. Tendenz in Aktien überwiegend erhaltend, in Devisen uneinheitlich.